Digitized by Google

.O. Germ.
532 f – 6

Gutzkow

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dramatiſche Werke

von

Karl Gutzkow.

Digitized by Google

Digitized by Google

Carl Gützkow

Digitized by Google

[illegible] del. J. Weger sculpsit

Verlag von Carl B. Lorck in Leipzig

Digitized by Google

Karl Gutzkow's

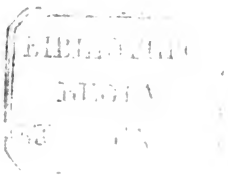
Dramatiſche Werke.

Sechſter Band.

Wullenweber.

Leipzig,
Verlag von Carl B. Lorck.
1848.

Digitized by Google



Druck der Teubner'schen Officin in Leipzig.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

Seit Schiller hat das hiſtoriſche Drama in Deutſchland nur taube Blüthen getrieben. Verſucht wurden Erfolge auf dieſem Gebiete unabläſſig. Kaum wird ſich irgend eine bedeutende hiſtoriſche Perſönlichkeit, irgend eine welthiſtoriſche oder anekdotiſche geſchichtliche Begebenheit finden, für welche man nicht bei uns bereits eine Dramatiſirung und oft mehrere zugleich nachweiſen könnte; aber mit einzelnen Ausnahmen, die wiederum, und wenn ſie Uhland und Immermann hießen, in dieſer Verbindung mit Schiller keine Vergleichung aushalten, iſt das hiſtoriſche Drama in der Größe und Hoheit, wie Schiller es erfaßte und geltend machte, nicht wieder gepflegt und erreicht worden.

Schiller verſtand für ſeine Stoffe uns eine Empfänglichkeit abzugewinnen, die uns in die Geſchichte wie in einen Familienkreis verſetzte. Jede

Digitized by Google

Perſon weiß ſich nicht nur in ihrer geſchichtlichen Bedeutung, ſondern im allgemein menſchlichen Intereſſe bei ihm ſo geltend zu machen, daß wir mit ihr vertraut ſind, ſelbſt wenn ſie im Drama nur eine geringfügige Stellung einnimmt. Es iſt dies nicht nur die Folge der umſtändlichen und bequemen Ausführung, die Schiller'n zur andern Natur geworden war, ſondern auch die Folge ſeines eignen ſichern Glaubens an die Weſenheit und Perſönlichkeit der von ihm vorgeführten Perſonen. Der Dichter giebt dieſe Figuren mit feſter Zeichnung als nothwendige und wirkliche Menſchen, ſie geben ſich ſelbſt als ſolche und der Zauber ergreift nicht minder den Hörer und Beſchauer. Mit welcher Zuverſicht z. B. führt jede Schiller'ſche Perſon ihren eigenen Namen im Munde! Carlos ſagt nicht: ich haſſe, ich liebe; ſondern: Carlos haßt, Carlos liebt. Fiesco, Poſa, Maria, Eliſabeth, alle ſind von ihrer Weſenheit ſo überzeugt, daß ſie von ſich in der dritten Perſon reden und der wirkliche Abdruck der Geſchichte zu ſein ſcheinen. Denn auch darin weicht Schiller von dem modernen Drama ab, daß er die großen Perſönlichkeiten nicht etwa blos zu dem nächſtliegenden Zwecke des in der Scene vorgeführten dramatiſchen Moments oder als bloße Träger der Intrigue benutzt, ſondern ſie dehnen ſich auf's Allerbehaglichſte in der

Digitized by Google

ganzen geſchichtlichen Breite ihres Weſens aus und kommen nie ſtückweiſe zum Verbrauch des Dichters, ſondern was er von ihnen fordert und verlangt, das können ſie ihm nicht anders geben und ſein, als durch ihre ganze Natur, ihren ganzen geſchichtlichen Umfang.

Schiller hütete ſich aber auch wohl, aus der Geſchichte als Stoffe ſeiner Dichtung nur das rein Anekdotiſche herauszugreifen. Er fühlte ſehr wohl, daß die Phantaſie des Zuſchauers gern und lange nur da verweilt, wo ein Gegenſtand wirklich des Aufhebens durch Dichterhand werth iſt. Er wollte, daß man durch ihn in die großen Hallen der Geſchichte, nicht in ihre dunkleren Seitengänge und geheimen Gemächer eingeführt würde. Eine ſolche dunkle Kammer mochte wohl die Geſchichte des Don Carlos ſein, aber ſie öffnete ſich bei ihm durch Philipp, ſeine Granden, die Inquiſition, durch Poſa und die „flandriſchen Provinzen" zu einer großartigen Fernſicht in eine der bewegteſten Epochen der Geſchichte. Maria Stuart, Tell, Wallenſtein zeugen in dieſem Betracht für ſich ſelbſt. Selbſt in der Jungfrau von Orleans, einem der ſchwächeren Werke des großen Dichters, ſucht uns ſeine ſtarke Hand in ein großes Gebiet der Völkergeſchichte zu führen, wenn ihm auch nicht gelingt, uns ganz für daſſelbe zu gewinnen und in ihm heimiſch zu ma-

Digitized by Google

chen. Die Phantaſie fühlt ſich nicht nur traulich angeregt von dem häuslichen, wohnlichen, familienmäßigen Charakter ſeiner Dichtungen, ſondern auch lebendig beſchäftigt und gereizt von ihren weiten geſchichtlichen Fernſichten und einem gewiſſen formellen Staatspomp, der unſern Begriffen von irdiſcher Macht und Würde ſo entſprechend iſt.

Die letzten Vorwürfe des Dichters: Demetrius, Warbeck, Malteſer, verrathen faſt die Gefahr, der ſich Schiller ausſetzte, mit ſeinen hiſtoriſchen Stoffen dem rein Anekdotiſchen zu nahe zu kommen. Man vermißte in dieſen leider unausgeführt gebliebenen Plänen keineswegs den großen Blick, der ſich auf Völkerleben und wirkliche Bedeutſamkeit der Geſchichte eröffnet, aber es ſind doch nicht die rechten Cardinalangeln der Geſchichte, die man in der Nähe dieſer Stoffe rauſchen und knarren hört, nicht die großen Achſen der welthiſtoriſchen Bewegung. Das anekdotiſch Intereſſante iſt die Klippe des hiſtoriſchen Drama's. Es kann eine Perſönlichkeit, eine Begebenheit unſre Neugier außerordentlich reizen, ſie kann in poetiſcher Strahlenbrechung viele bunte Lichter werfen und dennoch fehlt der große Hintergrund, die weltgeſchichtliche Folie. Bei den Malteſern wäre dieſe Gefahr vielleicht in geringerem Grade vorhanden geweſen, bei Warbeck ſchon in bedenklicherem, Demetrius aber hätte ſicher den

Digitized by Google

großen Aufwand von Construction und farbenreicher, leidenschaftlicher Behandlung nicht belohnt, denn das Anekdotische war hier bedeutender als das abseits liegende Geschichtliche.

Wenn Schiller in seinen historischen Dramenstoffen nichts so sehr vermied, als das Episodische, so suchte Goethe gerade das Episodische auf. Wenn Schiller aus dem Allgemeinen erst uns das Besondere zu entwickeln überließ, so wollte Goethe gerade, daß bei ihm sich das Allgemeine schon im Besondern spiegelte. Zum historischen Drama im vollendeten Sinne des Wortes konnte es Goethe nicht bringen. Er übertraf Schiller'n in der Charakteristik der Zeit, er lehrte ihn, wie dieser später in Wallenstein und Tell versucht hat, den Typus, den eigenthümlichen Ton einer historischen Epoche darzustellen, aber der verknüpfende historische Pragmatismus, Shakespeare's und Schiller's fehlte ihm. Er hat es in einzelnen Partieen Egmont's (im Zwiegespräch Oraniens mit Egmont, Alba's und Egmont's, in den Scenen der Margaretha), im Götz (im Gespräch des Kaisers und der Scene des Bischofs) mit großer Vollendung versucht, aber gerade dies historische Element doch nur episodisch aufgefaßt, während das, was bei Goethe Episode ist, bei Schiller zur Hauptsache wird. Einzelne reizende poetische Fälle erlaubten

Digitized by Google

dieſe Behandlung der Geſchichte. Für gewöhnlich aber, angewandt auf andre hiſtoriſche Erſcheinungen, würde dieſer Goethe'ſche Weg zu jener Zwittergattung geführt haben, die wir ſpäter als hiſtoriſche Novelle kennen lernten. Ein Stück Geſchichte, verſetzt mit romantiſchen Elementen, reichte für dieſe Gattung vollkommen aus, aber das hiſtoriſche Drama muß wirklich Geſchichte geben und Geſchichte nur als ſolche, freilich unter poetiſchen Bedingungen, wie man ſie in jeder Aeſthetik nachleſen kann.

Es wäre wohl der Mühe werth, ſich zu vergegenwärtigen, wie etwa Schiller den Stoff des Egmont behandelt hätte. Seine bekannte, etwas kühle Kritik dieſes Stückes giebt dafür einen Fingerzeig. Er hätte ohne Zweifel das hiſtoriſche Verhältniß Egmont's zu ſeiner Familie, zu ſeiner Frau und ſeinen Kindern feſtgehalten, ihn in ein lebhaftes Verhältniß zu den übrigen Parteiführern ſeiner Zeit, beſonders zu Hoorne, mit welchem er zugleich das Blutgerüſt beſtieg, gebracht, er hätte von dieſer Behandlung vielleicht Volksſcenen, deren Verwendung zu hiſtoriſcher Charakteriſtik er erſt im Wallenſtein verſuchte und dann im Tell vollendet ausführte, noch ausgeſchloſſen. Wiederum möchte man fragen, wie wohl Goethe einen Schiller'ſchen Stoff erfaßt hätte? Maria Stuart hätte

Digitized by Google

ſicher bei ihm eine glühendere und ſinnlichere Färbung bekommen und wäre noch im Drama ſelbſt die Sünderin geweſen, die ſie bei Schiller nur vor ſeinem Drama war. Biographiſch hätte uns Goethe Maria Stuart vielleicht wahrer, aber nicht ganz ihre Berechtigung zu einem „hiſtoriſchen Drama" gegeben.

Hätte man ſich die ſtrenge Unterſcheidung dieſer Geſichtspunkte angelegener ſein laſſen, ſo würde man nicht eine ſo große Menge von geſchichtlichen Tragödien erlebt haben, die alle zwiſchen dem entweder rein biographiſchen oder rein geſchichtlichen, dem epiſodiſchen, curieuſen oder novelliſtiſch-romantiſchen Standpunkte hin und her ſchwanken. Wie wenig in dieſem Betracht für die Bühne gewonnen iſt, erſieht man ſehr leicht, wenn man die Verzeichniſſe der Rollen unſerer jungen und alten Helden am Theater durchlieſt und diejenige Anzahl hiſtoriſcher Charaktere ſieht, die ſich wirklich auf den Bretern erhalten haben. Da ſind aus der claſſiſchen Zeit Egmont, Alba, Oranien, Götz, Fiesco, Carlos, Philipp, Maria Stuart, Eliſabeth, Leiceſter, Burleigh, Jungfrau von Orleans, Dünois, Wallenſtein, Tell. Was hat ſich an dieſe geſchichtlichen Porträts angereiht? Die Kotzebue'ſchen Thonfiguren Bayard, Guſtav Waſa bröckelten bald zuſammen. Uhland's Herzöge von Schwaben und Bayern, angedämmert von Localſchwärmerei, ſind bald in ih-

Digitized by Google

rem roſigen Lichte abgeblaßt. Immermann hat aus dem Czaarenſohn Alexis einen nordiſchen Don Carlos machen wollen. Es war eine Schneefigur, die am Lampenlicht, wenn ſie's je erblickte, zerſchmolz. Sein Hofer und Friedrich II. von Hohenſtaufen ſtehen auf manchem Repertoire der Heldenſpieler. Aber jener iſt ein Abklatſch vom Tell, dieſer von jenen Hohenſtaufen mit weggeſchwemmt, die Raupach zu Dutzenden lieferte. Cromwell dagegen iſt eine ſtereotype Figur geblieben, weniger weil ihn Raupach befriedigend analyſirte, als ſeiner großen Bedeutſamkeit und plaſtiſchen Schärfe wegen, die noch jetzt eines Schiller wartet. Die Schauſpieler greifen nämlich oft den Dichtern vor und geben in ſchlechten Stücken, wo berühmte Helden auftreten, dieſen vorläufig eine wahre und kenntliche Maske. So ſtehen Friedrich der Große, Karl XII., Richelieu, Peter der Große, Napoleon ſchon längſt in den Verzeichniſſen der Schauſpielerrollen und machen auf den Bretern ihre hiſtoriſch bekannten Geſticulationen, aber die bedeutſamen und würdigen Worte und Thaten dazu, die ihnen ein Dichter erſt erfinden und vorzeichnen müßte, fehlen noch.

Das hiſtoriſche Drama hat ſich, beſonders ſeitdem die Engländer und Franzoſen das hiſtoriſche Luſtſpiel anbauten, nach zwei Richtungen hin entwickelt, einer, die vorzugsweiſe die rein hiſtoriſch-

Digitized by Google

dramatiſche, die andre, die mehr das hiſtoriſche Genrebild iſt.

Die Anekdote führte auf dies dramatiſche hiſtoriſche Genrebild. Die Anekdote iſt wunderlich, ſchnörkelhaft, putzig. Sie muß ſich ausſtaffiren, um aufzufallen. Sie erfindet, ſie lügt. Der Witz, die Pointe iſt ihr Alles. Was ihrer Wirkung entgegenſtrebt, das wirft ſie von ſich und wären es die nothwendigſten hiſtoriſchen Thatſachen. So verfährt die geſchichtliche Muſe in der komiſchen Oper, ſo im Luſtſpiel. Die Deutſchen, gewiſſenhaft wie ſie ſind, haben wenigſtens darin noch gründlich ſein wollen, daß ſie Porträtähnlichkeit der handelnden Hauptfiguren und die Wahrheit des allgemeinen Colorits erſtrebten. So ſind z. B. die Karlsſchüler von H. Laube an und für ſich eine complette Unwahrheit, aber ſie haben eine gewiſſe genrebildartige Richtigkeit, die für den Augenblick der Darſtellung jene Unwahrheit überſehen läßt.

Der wahre Feind des wirklichen Gedeihens der ächten hiſtoriſchen Muſe iſt aber die Tendenz. Dieſe, aus Deutſchlands unfreien Zuſtänden geboren, findet literargeſchichtlich in ihrem Wirken ſicher einſt ihre äſthetiſche Berechtigung; aber dem hiſtoriſchen Drama, das ſich ſeit zehn Jahren wieder bei uns zu rühren und zu regen begann, iſt ſie

Digitized by Google

ſo wenig nützlich geweſen, daß ſie eher die Gleichgültigkeit und Abſpannung für dieſes Genre als die Empfänglichkeit beförderte. Man nahm, um für die Gegenwart gewiſſe Sätze zu beweiſen, Charaktere der Vergangenheit und entkleidete ſie der Naivetät, mit der ſie die Handlungen verrichteten, für welche man ihnen die Kleider des Bewußtſeins anzog. Mit einer Abſichtlichkeit, die nur durch den Drang der Umſtände zu entſchuldigen iſt, ließ man ſie in Wendungen und Anſichten ſich ergehen, die nimmermehr in ihnen ſo klar und bewußt gelegen haben konnten. Die nächſte Folge, da dieſe Helden alle daſſelbe bekennen und beweiſen mußten, war ihre gewaltige Aehnlichkeit. Von grauſamen oder zweideutigen Charakteren, wenn ſie eine politiſche Märtyrerſchaft beweiſen konnten, wurde das Grauſame und Zweideutige weggelaſſen oder auf die mildeſte Art motivirt; denn unſre Schauſpieler wiſſen ſehr wohl, daß die Maſſe nur klatſcht, wenn ſie durch und durch edel ſind und immer nur das Vollkommenſte und Tugendhafteſte bezwecken. Prutz verſuchte z. B. im Karl von Bourbon einen Charakter zu geben, wie er wirklich geſchichtlich war, er nannte Verrath Verrath, Leichtſinn Leichtſinn; aber da kam er auf der Bühne nicht weit. Den Darſtellern zu Liebe machte er aus Moritz von Sachſen einen Auszug aller edlen Eigenſchaften, überpinſelte Verrath und

Digitized by Google

Treubruch, versöhnte Freund und Feind, motivirte den Egoismus durch die allgemeine Vaterlandsliebe und die deutsche Freiheit, und Julius Mosen machte es mit seinem Bernhard von Weimar und Johann von Oesterreich nicht besser. Sie sind alle liebenswürdig, alle vortrefflich, diese Heroen, keiner weicht von der idealen Vollkommenheit ab, in der sich unsre ersten Helden und Liebhaber vor den Lampen allein gern präsentiren mögen, alle sterben mit großen Phrasen von Selbstaufopferung, für Völkerwohl und Freiheit, und das Ende vom Liede ist, daß sich von allen diesen schönen Vorwürfen des historischen Drama's keine Ausführung so erhalten wird, daß wir mit ihnen unbeschadet der vielleicht sehr anerkennenswerthen sonstigen dichterischen Intentionen wirklich fertige, metallene, ausgegossene, geschichtliche Gestalten für die Poesie gewonnen haben.

Zu diesen Beschönigungen wurden wir freilich durch den gedrückten politischen Zustand, dem wir uns zu entringen anfangen, so zu sagen gezwungen. Gerade der deutschen Geschichte wendet sich das vaterländisch gesinnte Gemüth des Dichters zu, man macht an ihn sogar die Forderung, gerade dies Gebiet mit seinen auferweckenden Zauberfarben zu beleben, und welche Rücksichten, welche Schwierigkeiten waren und sind hier zu überwinden! Die

Digitized by Google

Fürsten legen die Hand auf ihre Ahnen und wollen sie den Dichtern nicht preisgeben. Die Stämme und Städte sogar sind gegeneinander eifersüchtig oder theilnahmlos. Die Geschichtskenntniß des Volkes ist so gering, daß man die größte Mühe hat, die Masse nur einigermaßen zu orientiren. Zu diesen äußern Schwierigkeiten kommt noch die innere des historischen Pragmatismus der deutschen Geschichte selbst. Will man aufrichtig sein, so kann man nicht verschweigen, daß sie einen beklemmenden Eindruck macht. Sie ist durchwoben mit allen Fäden des Verraths und der Gewissenlosigkeit. Der Isolirungstrieb zeigt Alles in verkürztem Maßstabe, das unter anderen Umständen vielleicht Große wird winzig und lohnt die Begeisterung des Dichters nicht. Kleinliches Patricierwesen, kleinliche Fürstenwirthschaft, Rohheit und Grausamkeit, wenn einmal eine Volkserhebung stattfand, Servilität, religiöser Fanatismus, steifes Pedantenwesen, das Alles geht so bunt durch die ganze deutsche Geschichte, daß man es den Poeten nicht verdenken kann, wenn sie in ferne und fremde Geschichten sich vertiefen. Schon der religiöse Zwiespalt z. B. wirkt höchst entmuthigend. Die Religion ist die Achse fast der ganzen deutschen Geschichte, und wie bedenklich wird es, sich dem Urtheil einer doppelten Rücksicht, einer protestantischen oder katholischen Parteilichkeit auszusetzen! Dramen, die in Norddeutsch-

Digitized by Google

land spielen, würden für Süddeutschland nicht existiren und umgekehrt. Möchte doch die Entwickelung unsrer politischen Freiheit auch dahin gedeihen, daß wir freies Feld für die reine und aufrichtige Motivirung unsrer Geschichte gewinnen! Wir müssen auf den ersten deutschen Theatern die Fürsten in der ganzen Eitelkeit, Treulosigkeit und Heuchelei schildern dürfen, die ihnen in der deutschen Geschichte überwiegend eigen war, sonst kann es der Muse des historischen Drama's in unserm vaterländischen Chaos nicht heimisch werden.

Wolle man nun aus dem Vorangehenden nicht etwa schließen, daß der Verfasser auf das in diesem Bande enthaltene Drama einen höheren Werth lege, als nur den einer Andeutung, wie reich die Fundgruben der deutschen Geschichte sind, wenn wir sie nur erst im unbefangensten Sinne ausbeuten dürfen. Das Vorangehende soll ferner zu gleicher Zeit auch nur andeuten, worin die Fehler dieses hier mitgetheilten Drama's liegen. Eine aufrichtige Selbstkritik kann zwar die Rügen, welche dieses Drama bei den Kunstrichtern finden wird, an sich nicht entkräften, wohl aber vielleicht bei billigen Naturen etwas von der Strenge mildern, mit welcher sie ihr Urtheil sonst würden ausgesprochen haben.

Die vortreffliche Abhandlung über Wullenweber von F. W. Barthold, einem Historiker, der im

Digitized by Google

Verknüpfen des Anekdotiſchen mit allgemeinen hiſtoriſchen Geſichtspunkten und in der Pflege des Anekdotiſchen wie des Univerſellen eine gleich große Meiſterſchaft beſitzt, hat mich in ihrem lebendigen Style, ihrer geſchmackvollen Hervorhebung intereſſanter Lichtpunkte des Details verführt, dieſen Charakter für dramatiſcher zu halten, als er durch ſeine näheren Bedingungen iſt. Ein entſchloſſener kräftiger Geiſt faßt zum letzten Male die Kraft der ſinkenden Hanſa zuſammen und wagt auf einem ſchon unter und neben ihm durchwühlten Boden einen Kampf mit den nordiſchen Kronen, den wir im Jahre 1848 nach dem Waffenſtillſtand von Malmö kaum begreifen werden. Dieſe Perſönlichkeit iſt eine kraftvolle, ihr Unternehmen ein gewagtes, ihr Untergang ein tragiſcher. Zum Helden des Drama's im höheren Styl fehlt auch die Schuld nicht; denn will man auch einen ſolchen Kampf mit drei Kronen keine Ueberhebung nennen, ſo konnten doch, um ihn auszuführen und durch Gewalt oder Liſt zum Ziele zu führen, die mannigfachen unmoraliſchen Waffen nicht fehlen, die in der Politik gang und gäbe ſind, und dieſer ſich bedienend, wenn auch wider Natur und Neigung, mußte nach der tragiſchen Nemeſis Jürgen Wullenweber fallen. Bei einem gänzlichen Mangel von biographiſchen Daten intimerer, menſchlicherer Natur konnten dieſe allgemeinen hiſtoriſchen ſchon allein

Digitized by Google

genügen, ihm Anſprüche auf die ſchönſte Ehrenrettung zu geben, die die Geſchichte kennt, die der tragiſchen Muſe.

Als einen neuen Reiz zur dramatiſchen Behandlung dieſes Gegenſtandes ergab ſich ferner, daß ein junger Kriegsheld, der lübiſche Stadthauptmann Marcus Meyer, früher Hufſchmied ſeines Zeichens, dann vom Landsknechte ſich zum Führer von Soldtruppen aufſchwingend, mit den abenteuerlichſten Lebensmomenten neben Wullenweber ſtand. An bedeutenden hiſtoriſchen Fernſichten, beſonders auf Luther und die Geſchichte der nordiſchen Reiche, fehlte es dabei ebenſowenig. Zur Charakteriſtik vieler zeitgenöſſiſcher Perſönlichkeiten und zur eignen Erfindung ſolcher, die das Zeichen der Wahrſcheinlichkeit an ſich trugen, bot ſich die reichſte Gelegenheit. Dennoch geſteht der Verfaſſer gern ein, daß das unter ſeiner Hand zu Stande gekommene Werk hinter der Begeiſterung, die er für ſeinen Stoff in ſich trug, zurückgeblieben iſt.

Da die letzten Lebensmomente Wullenweber's zu einer Tragödie allein nicht auszureichen ſchienen, ſo mußte wohl ein Geſammtbild ſeines Wirkens um ſo mehr vorgeführt werden, als dem Dichter daran lag, dem deutſchen Nationalgefühl die erhebende Genugthuung zu verſchaffen, wirklich mit anzuſehen, wie weit dies Wirken ging, wie machtvoll es in

fernen Landen auftrat, wie es bald hier, bald dort in kräftigen Thaten und durch Wullenweber wenigstens vermittelten und veranlaßten Begebenheiten sich zeigte. Dadurch aber sprang das Interesse von Ort zu Ort, von Person zu Person, die Einheit des Ortes, die doch einigermaßen in jedem, wenn auch noch so sehr von der aristotelischen Regel abweichenden Drama zu erstreben ist, ging dadurch zu sehr verloren. So mußte auch Marcus Meyer, statt ein ergänzendes, eher ein störendes Element des Ganzen werden. Er würde, immer an Wullenweber's Seite, von diesem niemals das Interesse abgelenkt haben. Da ihn aber seine Wirksamkeit an andere Stellen führte, als wo sein älterer Freund verweilte, so wurde der Horizont bis auf's Ungebührliche erweitert und nur mit großer Mühe konnte der Verfasser die Partieen des Gemäldes, das auseinander zu fallen drohte, durch einen nothdürftigen Rahmen zusammenhalten. Wo Handlungen stehen sollten, mußte nun erzählt werden. Wo die Richtungen beider Schicksale sich ganz trennten, mußten Uebergänge erfunden werden, die den Dichter zum Sklaven seines Gedichtes machten. Denn das ist eben das Eigne an der dramatischen Poesie, daß sie nur in den glücklichsten Fällen volle Freiheit gestattet und selbst dann ihr eignes Gesetz objectiv in sich trägt, nicht es vom Dichter empfängt. Wo vollends in der Anlage

Digitized by Google

etwas verfehlt oder vom Stoff vorgeſchrieben iſt, da iſt im Verlauf des Fortganges der Handlung der Dichter oft geringer als ſeine Kraft und muß ſein Liebſtes und Beſtes über Bord werfen, nur um ſich auf den ſich bäumenden Wogen der Selbſtthätigkeit des Stoffes oben zu erhalten. Nur an der Vordertatze läßt ſich ein Löwe erkennen, nicht an ſeinem Schweif. Das paßt vor Allem auf das Drama, ſelbſt Calderon's und Shakeſpeare's.

Indem der Verfaſſer eingeſteht, daß er, von dem nachfolgenden Drama mehr eine patriotiſche Befriedigung des Leſers erwartend, es beſonders zur Belebung des Vertrauens der deutſchen Nation auf ſich ſelbſt veröffentlicht, bemerkt er noch in Betreff einiger Charaktere deſſelben, daß er ihnen bei größerem Umfange und einer vielleicht auf eine Trilogie ausgedehnten Erſchöpfung des Stoffes die tiefere Begründung hätte geben mögen, die er jetzt nur ſkizzenhaft andeuten konnte. So iſt vor Allem Marcus Meyer in das Ganze als ein Symbol der Hanſa ſelbſt verwebt. Niederen Urſprungs ſtrebt er dem Höchſten nach, hat die urſprüngliche Berechtigung des Genie's, aber nicht des Blutes, iſt leichten Sinnes, ſchwelgeriſch im Genuß, leichtſinnig im Verkehr mit den Frauen, wie es die Sitte in großen Handelsſtädten zu ſein pflegt, am höchſten Ziele aber gewinnt ihm geborner Adel und das Fürſtenthum den Rang ab.

Digitized by Google

Er ſtirbt, als wäre er kein Krieger, ſondern ein Schelm geweſen.

Die Gerechtigkeit verlangte, daß das Dänenthum, dem Urquell unſerer deutſchen althiſtoriſchen Erinnerungen ſo nahe ſtehend, nicht in parteilicher Weiſe aufgefaßt wurde. Anna Roſenkranz, die der Pöbel von Kopenhagen ihrer papiſtiſchen Geſinnungen wegen zerriß, drückt dieſe edleren Elemente des nordiſchen Weſens aus. In einem Roman würde der Verfaſſer mit beſonderer Liebe bei dieſer Perſönlichkeit verweilt und ſie mit Alchymie, Zauberei, Sterndeutung umgeben haben. Im Drama, wo es immer zur That drängt, wo jede Perſönlichkeit ſich vor der Klippe hüten muß, Epiſode zu werden und mehr zu ſtören, als aufzuklären, im Drama konnte ſie nur eine Skizze bleiben. Aber auch ſo drückt ſie vielleicht jenes tiefere Band aus, welches das Germanenthum mit Scandinavien verbindet. Siegbritt, eine Schwedin, tritt in denſelben magnetiſchen Rapport zwiſchen Anna und Marcus mit ein. Beide mußten in Marcus jene Sehnſucht nach einer goldnen, zauberhaften Ferne des Glückes und der Größe mehren, ſie ſind ſelbſt das Endziel eines träumeriſchen Hinausblickens auf die Nebel des Meeres, jenes eigenthümlichen Wunderreizes, ohne den man ſich die vorübergehende Größe einzelner Handelsſtaaten und Handelsſtädte nicht erklären kann. Amerika

Digitized by Google

iſt durch dieſe magnetiſch lockende, geträumte Zauberwelt entdeckt, Holland durch ſie frei, England groß geworden und auch in der Hanſa und ihrer Geſchichte wirkte neben dem Vortheil und dem unabhängigen Bürgergeiſt die Phantaſie Großes. Dies Jenſeitige, Ziehende, Idealiſche, ohne welches deutſcher Sinn nichts Muthiges vollbringt, drücken Anna und Siegbritt in ihrem wunderſamen Verhältniß zu Marcus aus.

Während Siegbritt und Anna, an und für ſich realiſtiſche Figuren, das Poetiſche nicht außer ſich haben, ſondern unbewußt ſelbſt darſtellen, iſt Meta eine ſentimentale Natur, die gerade das Poetiſche nur außer ſich kennt, weich, entſagend, nie hinausſtrebend über das Reich der Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht. Ihr entſpricht Swante Sture, der den völligen Gegenſatz zum raſtloſen und ehrgeizigen Marcus bildet, indem er die vollſte Genüge an ſeiner Geburt findet und keinem andern Dinge der Welt weiter nachtrachtet. Henning Schepeler, mit ſeiner conſervativen Narrheit, iſt hiſtoriſch.

Bei der großen Schwierigkeit, den Schauplatz, der zwiſchen Lübeck, Kopenhagen und den däniſchen Inſeln wechſelte, einigermaßen ſo zu fixiren, daß der Leſer und Hörer ſich für das Stück eine Topographie in der Vorſtellung bildet, wird man es nicht zu hoch anrechnen, wenn ich an die Inſel

Digitized by Google

Alsen Bedingungen stellte, die sich geographisch nicht rechtfertigen lassen. Es ist dies dieselbe Insel, die in unseren neusten Tagen so oft erwähnt wurde und dem festen Lande viel näher liegt, als im Stücke angenommen wird. Wie viel aber bei Seeentfernungen schon eine Meile Wassers ausmacht, haben wir flottenlosen Deutschen beim Waffenstillstand von Malmö genug erfahren.

Möchte dies Drama, wenn nicht in der Ausführung, doch in seinem Stoffe, dazu beitragen, dem deutschen Volke jene Kraft zu vergegenwärtigen, die es entwickeln kann, wenn es sich nicht auf seine Staatsmänner, nicht auf seine Fürsten, sondern auf sich selbst verläßt!

Dresden, im October 1848.

Digitized by Google

Wullenweber.

Geſchichtliches Trauerſpiel in fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Personen.

Prinz Johann von Dänemark.
Swante Sture, Prinz von Schweden.
Christoph, Graf von Oldenburg.
Tycho Krabbe, Reichsmarschall von Dänemark.
Anna Rosenkranz, dänische Reichsoberhofmeisterin.
Graf Ridderstolpe, schwedischer Gesandter, ihr Schwager.
Siegbritt, dessen Tochter.
Nicolaus von Brömsen, ehemals Bürgermeister von Lübeck, jetzt kaiserlicher Rath und Gesandter.
van Kampen, kaiserlicher Gesandter.
Bockbinder, Bürgermeister von Kopenhagen.
Mynter, Bürgermeister von Malmö.
Brockdorp, Commandant der dänischen Veste Sonderburg.
Jürgen Wullenweber, Bürgermeister von Lübeck.
Meta, dessen Schwester.
Oldendorp, Doctor der Rechte, Syndicus von Lübeck.
Gotthard von Höreln,
Hermelink,
Hans von Elpen,
Lambert von Dalen,
Tönnies von Stieten,
Jochem Gerke,
} lübische Rathsherren.

Digitized by Google

Marcus Meyer, Feldhauptmann von Lübeck und Befehlshaber der hanseatischen Truppen.

Krevet, Vogt von Lübisch-Möllen.

Friedrich, Marcus Meyer's Knappe.

Henning Schepeler, Rathsbarbier in Lübeck.

Clemint, ein jütischer Fischer.

Henrik, dessen Sohn.

Bruder Anselmus.

Ein Herzoglich Braunschweig'scher Gerichtsbeisitzer.

Eine Wirthin.

Ein Page der Anna Rosenkranz.

Ein Reichsbote. Diener des Lambert von Dalen.

Dänische Reichsstände. Schreiber. Trabanten. Ein Kerkermeister.

Dänische Reisige. Lübische Reisige. Lübische Rathsherren. Dänische Fischer. Pagen und Dienerinnen der Anna Rosenkranz. Zwei Mägde.

Der Schauplatz ist theils in und bei Lübeck, theils in und bei Kopenhagen. Der Anfang des ersten Aktes auf der Insel Alsen, der Schluß des letzten in Wolfenbüttel. Zeit: Vor und nach dem Jahre 1536.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Veſte Sonderburg auf der Inſel Alſen. (Rechts und links ſteiniges Geſtade. Im Hintergrunde ein Feſtungswall, rechts und links von zwei Thürmen mit Eingängen begränzt. Das kleine mit Eiſenſtäben vergitterte Fenſter des vom Zuſchauer links geſehenen Thurmes iſt matt erleuchtet. Durch die Schießſcharten ſieht man auf's Meer.)

Nacht. Gewitter.

Erſter Auftritt.

Brockdorp, Tycho Krabbe (treten mit bewaffneten Begleitern, welche Fackeln tragen, ganz vorn links auf).

Tycho.

Ihr müßt den Sturmwind ſchelten, Commandant,
Daß er uns ſo zur Nachtzeit, ungebeten,
An Eurer Veſte rauhes Ufer ſetzt!

Brockdorp.

Ein unerwarteter Beſuch! Und doch
Erwünſcht und heißerfleht, Herr Reichsmarſchall!

Digitized by Google

Tycho.

Ich kenne mich zurecht. Ein tapfres, festes Schloß!
Wie so erwünscht? Warum erfleht, Herr Brockdorp?

Brockdorp.

Leicht ist ein Amt, das sich auf Treue gründet;
Vertrauen hilft auch schwere Lasten tragen. —
Doch dieses Amt, Herr Reichsmarschall —

Tycho.

Dies Amt?
Was scheltet Ihr dies ehrenwerthe Amt?

Brockdorp.

Es macht mich elend, Kerkermeister spielen, ...
Statt mit dem Schwert, mich so mit Schlüsseln tragen!
(Er zeigt diese.)
Was ist geschehn in Kopenhagen, sprecht!
Die Haft ist um, Herr Tycho Krabbe, redet!
Gewiß, Ihr kommt, den König abzuholen.

Tycho.

Den König? Ei, Herr Commandant, ich hoffe,
Da oben an dem Thurm, der Schimmer kommt
Von einer ew'gen Lampe! Abzuholen?
Sagt, Brockdorp, selbst! Ihr findet nirgendwo
Im ganzen Dänemark so feste Thürme
Als hier in Sonderburg. —

(Eine tiefe Stimme singt von oben aus dem erleuchteten Thurme das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“)

Digitized by Google

Tycho (nach einer Weile aufhorchend).
Wo kommt das her?

Brockdorp.
Muß ich das bittre Wort Euch wiederholen?
Von Eurer ew'gen Lampe!

Tycho.
Christiern's Thurm?
Singt das der König? (Lacht.) Hält der Zwerg die Noten?

Brockdorp.
Der kleine Mann, den Ihr zum Könige
Als lächerlichen Zeitvertreib gesperrt,
Ist krank. Da singt der König nächtlich ihn
Zur Ruhe . . .

Tycho.
Ihr solltet mindestens doch sorgen,
Daß er nicht Wiegenlieder singt, Herr Brockdorp,
Die überall in Dänemark verboten!

Brockdorp.
Verboten? Lieder? In dem Land der Skalden
Verbot'ne Lieder? Wohl! Was weiß ich Neues!
Auf diesem Felsenneste sitz' und glucke
Ich alte Henne schon die zwanzig Jahre.
Ja, ja, man sagt, daß hinter dieser Brandung
Ein Lärmen brausen soll in allen Landen —
Und manchmal spitz' ich recht das Ohr und lausche,
Und glaube wirklich was zu hören. Christiern

Spricht seltsamlich von Rom, der kleine Zwerg
Von Wittenberg, und immer um die Wette
Mit allen Stürmen, mit dem Sang der Wogen
Erschallt dies Lied, das ich nicht stören mag,
Weil immer, wenn's ertönt, so voll und heilig,
Der König auch von seinem Zorne ruht
Und Frieden einläßt in die irre Seele.

Tycho.

So ist der grimme Trotz noch nicht gebrochen?

(Das Lied bricht plötzlich ab. Man hört von oben das gewaltige Klirren einer Kette.)

Brockdorp.

Gebrochen? Da! Hört Ihr dies heis're Aechzen?
So schlägt er mit der Kette an die Mauer.
Verloren, wen er träf' in seiner Wuth!
Nur seines Zwergen schont er, seines Kleinen,
Den er erwärmt am Busen wie ein Kind.

(Eine wilde Stimme von oben ruft:)

Fluch Tycho Krabbe! Fluch dem dän'schen Adel!

Brockdorp.

Vernehmt Ihr das? Und stündlich solche Flüche!
Und immerfort der Ruf um blut'ge Rache!
Nehmt ihn aus meinem Thurme fort! Führt ihn
Gen Kopenhagen, oder gebt mein Amt
An einen Ritter, der wie ich von Christiern
Nicht Gutes hat empfangen, da er herrschte.

Digitized by Google

Tycho.

Dem Reichsrath will ich Eure Bitte melden,
Und Euer dankbar Herz ihm ſchildern, Brockdorp!

Brockdorp.

Ihr braucht in Kopenhagen Generale!
Des lüb'ſchen Bürgermeiſters Wullenweber
Armee wird ja nach Lübeck heimwärts ziehn —
Der junge Marcus Meyer iſt verſchollen —

Tycho.

Was Ihr nicht Alles wißt von Marcus Meyer
Und Wullenweber — ! Nein, Ihr bleibt in Sonderburg,
In einem ſchweren, aber würd'gen Amte.
Einſtweilen mildert Euch vielleicht die Schrecken
Des einen Thurmes, was der andre birgt.
Für dieſen zweiten Thurm ſtell' ich Euch Miether:
Geſellſchaft ſollt Ihr haben hier auf Alſen!
Schaut her! Ein holdes Kind, das Chriſtiern's Flüche
Durch Beten mag entkräften, mildre Töne
An Euer zartes Ohr Euch hauchend, Brockdorp.

Brockdorp.

Wen bringt Ihr noch?

Tycho.

Platz da! Entblößt das Haupt!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Einige Reisige bringen den schlafenden Prinzen Johann, einen Knaben, den zwei von ihnen, eingehüllt in Mäntel, tragen. Bruder Anselmus beleuchtet mit einer Fackel den Prinzen. Die Vorigen.

Tycho.

Dem Wächter über gottgesalbte Häupter,
Dem Commandanten Sonderburgs schickt hier
Der Reichsrath zu getreuer Hut den Prinzen
Johann —

Brockdorp.

Gefangen? Prinz Johann? Dies Kind?
Auch dies? —

Tycho.

Halt da! Weck' mir den Knaben nicht
Mit Deinem Mitleid, Alter! Ja, gefangen,
So wie das Samenkorn im Schooß der Erde,
So wie die Blume in der Knospe Haft!
Gefangen, wie die Puppe an dem Draht,
Wenn Bilder nackt die Wahrheit sprechen sollen.

Brockdorp (den Prinzen betrachtend).

O sanfter Schlummer, den der Sturm nicht weckte!
Dem einerlei noch Welle oder Wiege!

Tycho.

Der zweite Thurm sei dieses Kindes Welt,

Sein Spielplatz, sein Turnierhof, seine Schule!
Auf diesem Pergament lest die Verordnung
Des Reichsraths, wie Ihr hegen sollt und halten
Den jungen Prinzen, unsers Königshauses
Unmünd'gen letzten hoffnungsvollen Sproß!
Neigt Euch in Ehrfurcht vor des Prinzen Lehrer,
Anselmus, der ihn so erziehen wird,
Wie ihn der Adel will erzogen haben.
Ein unbeschrieben Blatt ist dieses Kind,
Sein Inhalt komm' ihm nur von uns, daß dieser
Ein König werde nach des Volkes Willen.
Dort das Vergang'ne, hier das Werdende!
Der eine Thurm ein Spiegel für den andern.
Zwei Thürme unsers Landes Sinnbild!
Ein wilder Kampf bricht los in allen Landen —
Was auch sich regt, was sich bewegt und schaukelt,
Die beiden Thürme müssen stehn wie Felsen,
Wie Eisenanker im Gebraus der Wogen.
Und nimmer gebt Ihr, selbst wenn Dänenmund
Am Thor der Burg um Einlaß Euch ersuchte,
Die Schlüssel anders als auf die Parole
Des Reichsraths und des Marschalls Tycho Krabbe!

(Ein dumpfer Donner.)

Christiern's Stimme (in singendem Tone oben sprechend).

Wach' auf, wach' auf, schön' Ingeborg,
Es soll zum Tanze gehen!
Herr Olaf steht mit seinem Roß,

Digitized by Google

Und wartet vor dem Königsſchloß,
Zum Tanze ſoll es gehen!

Tycho.

Ein luſt'ger Spruch, den Ihr Euch merken könnt.
Ich will ihn rufen, wenn einmal das Schickſal
Des Dänenvolks mich wieder über Nacht
An Euer Ufer führt, Herr Commandant!
Einſtweilen gebt die Schlüſſel! Denkt, Ihr haftet
Mit Eurem Leben für die beiden Thürme!

(Ab mit dem Prinzen, Anſelmus und den Uebrigen in den Thurm rechts. Inzwiſchen iſt die Morgenröthe am Horizont ſichtbar geworden.)

Brockdorp (allein).

Und zwiſchen beiden Thürmen ſteigt das Roth,
Des Morgens auf und deutet einen Tag,
Vielleicht ein Schickſal unſres Dänenlandes,
Das Niemand weiß als Gott!

(Wiederholt Chriſtiern's Spruch.)

„Wach' auf, wach' auf, ſchön' Ingeborg,
Zum Tanze ſoll es gehen!
Herr Olaf ſteht mit ſeinem Roß,
Und wartet vor dem Königsſchloß,
Zum Tanze ſoll es gehen!"

O bittres Loos!
Der Dienſtmann läßt die Herren ſchalten, faltet
Die Hände ſtill und ſeufzt ohnmächtig: Amen!

(Ab in den Thurm rechts.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Lübeck. (Anmuthiger Garten des Rathsherrn Lambert von Dalen, mit der Aussicht auf Lübeck. Auf einer Terrasse hinten ist eine große Gasttafel hergerichtet. Mit der Verwandlung werden sichtbar:)

Dritter Auftritt.

An der Tafel sitzend Lambert von Dalen, Hermelink, Krevet, Hans von Elpen, Oldendorp, Gotthard von Höreln, Tönnies von Stieten, Jochem Gerke und andere Rathsherren. Als Gast Prinz Swante Sture. Diener tragen Speisen ab und zu.

Dalen.

Auf Lübecks Wohlergehn!

Alle (anstoßend).

Hoch!

Hermelink.

Des Rathes Ansehen!

Gerke.

Des Handels Mehrung!

Oldendorp.

Der Bürgerschaft Freiheit!

Dalen.

Erst, Herr Syndicus, unserm hohen Gaste noch

Digitized by Google

einen Ehrentrunk! Hoch Se. Hoheit der Prinz von Schweden!

Alle.

Hoch!

Swante (verneigt ſich).

(Alles ſteht auf und kommt jetzt nach vorn.)

Gerke.

Die Freiheit der Bürgerſchaft, Herr Syndicus, iſt uns im Glaſe ſitzen geblieben.

Krevet.

Ei, Herr Jochem Gerke, Ihr habt ja ſchon die Hundertſechsundvierziger leben laſſen, und das iſt ſo gut, als müßt' Euch jede Hökerfrau am Aegidienplatze dafür danken.

Hermelink.

Redet doch nicht vom gemeinen Weſen! Wenn man ſo eben 1489er getrunken hat, was gehen uns da die 146er an! Im Rathskeller findet man keinen beſſern Rüdesheimer als bei unſerm wackern Herrn Lambert von Dalen.

Dalen (behaglich).

Ja, mein königlicher Prinz, ſehen Ew. Hoheit, ſo gedeihen wir hier in Lübeck! Das Leben iſt kurz, und wir laſſen's uns gut ſchmecken. Auf meiner Diele muß ich Euer Wappen aufhängen. Ihr ſeid der 23ſte Prinz, der an meiner Tafel geſpeiſt hat.

Digitized by Google

Swante.

Das trifft ſich gut mit meinem Alter zuſammen.

Höreln.

So jung noch und ſchon ſo mancherlei erlebt!

Hermelink.

Iſt's denn wahr, Hoheit, daß Euch Herr Guſtav Waſa nur deshalb an den Hof von Lauenburg ſchickt, um — den letzten Sture — ſo zu ſagen —

Krevet.

Ja, man ſagt, Prinz, daß die Nähe eines ſo ſichern Anſpruches auf den Thron Schwedens — ſo zu ſagen —

Höreln.

Eure Reiſe zu Herzog Magnus von Lauenburg wäre mehr eine Reiſe ſo zu ſagen in ein Gefängniß als zum Turnier und Minneſpiel —

Dalen.

Hoheit, ſprecht Euch aus; Ihr ſeid unter Männern, die etwas von den Welthändeln verſtehen und, Gott ſei Dank, dabei mitzuſprechen haben.

Swante.

Ihr Herren, ich weiß nicht, wovon Ihr redet.... Mein Name iſt Swante Sture und mein Oheim König Guſtav Waſa. Er ſchickt mich nach Lauenburg, um an eines deutſchen Fürſten Hofe ritterliche Künſte zu erlernen. Das Uebrige, was nach Eurer Meinung ſich an meinen Namen knüpfen ſoll, kümmert mich wenig.

Digitized by Google

Höreln (bei Seite).

Der iſt ſchlau.

Gerke (bei Seite).

Der iſt ein Diplomat.

Dalen.

Ha, ha! Ew. Hoheit haben Recht, daß Sie auf unſre Neugier nicht Rede ſtehen. Wir ſind ein übermüthig Volk in Lübeck. Ja, ja! Wir ſtochern uns nach Tiſch gern die Zähne mit Reichsſceptern aus, und wenn wir Kegel ſchieben, werfen wir mit Kronen darnach. Solltet Ihr nun, da Ihr heut' Abend ſchon nach Lauenburg aufbrechen wollt, noch begehren, unſre Stadt in Augenſchein zu nehmen —

Gerke.

Wie gern hätt' ich Euch meine Fiſchteiche gezeigt, Hoheit —

Höreln.

Meine Blumenbeete tragen nicht unfeine Gewächſe, die mir meine Schiffe aus Indien mitgebracht haben.

Stieten.

Ich prahle nicht gern mit meinem Landgute. Aber Mancher, der in Lübeck war, hat es bereut, nicht mein Vogelhaus geſehen zu haben. Erſt geſtern früh ſind Perlhühner aus der Türkei hineingekommen.

Oldendorp.

Mehr als die Bekanntſchaft dieſer Perlhühner, Hoheit, hätt' ich Euch die Bekanntſchaft einiger Per-

Digitized by Google

len von Menſchen gewünſcht, Wullenweber's und Marcus Meyer's. Beide ſind leider nicht daheim! Ihr habt doch von ihrem Ruhm vernommen?

Swante.

Ihr Herren! ich ſag' Euch, mein König, Guſtav Waſa, wünſchte nur, daß ich raſch durch Lübeck reiſe, um in Lauenburg ritterliche Künſte zu lernen. Erlaubt, daß ich mich empfehle. (Zu Dalen:) Führt mich auf mein Zimmer, werther Herr. Vor meinem Ausritt hätt' ich gern noch Briefe geſchrieben.

Dalen.

Nun, wenn Ihr ſo eilig ſeid und nicht anders wollt, dann kommt!

Swante.

Lebt wohl, Ihr Herren! Ich dank' Euch allen für Eure Höflichkeit und unverdiente Freundſchaft! (Ab.)

Dalen und einige Rathsmänner.

Wir geben Euch das Geleit. (Folgen.)

Hermelink.

Das iſt noch ein ſehr junges Küchlein.

Höreln.

Wie geſtern erſt ausgebrütet.

Krevet.

Trägt noch die Schaale auf dem Kopfe.

Oldendorp.

Freilich! Da ſind Eure Jungen in Lübeck andre

Kerle! Die wiſſen ſchon in der Wiege, was die goldne Bulle iſt, und den Reichsadler zäumen ſie ſich als Steckenpferd.

Stieten.

Haltet Euern Groll zurück, Herr Syndicus. Eure Reden verrathen, daß aus Kopenhagen ſchlechte Nachrichten gekommen ſind.

Oldendorp.

Hättet Ihr beſſere, wollte Gott! ich nähme ruhig Euern Witz hin, ſelbſt wenn er beißender wäre. Es iſt wohl Zeit, daß man geht. Wir verbrauchen in Lübeck zu viel Stunden mit Eſſen und Trinken. Gehabt Euch wohl!

Elpen.

Seht da, Meiſter Schepeler! Er bringt ſicher etwas Neues.

Schepeler (tritt hinten auf und wendet ſich an den Tiſch, wo er an den Reſten ſplonirt und einige Neigen austrinkt).

Krevet.

Heda, Meiſter! hierher, was ſucht Ihr da oben?

Hermelink.

Reſte, Schepeler? Ihr, der Ihr ein ganzer Mann ſeid, Reſte?

Dalen (kehrt zurück).

Der ſchwediſche Prinz hat ſich in ſein Cloſet eingeſchloſſen und ſchreibt unter Seufzern gereimte Briefe in die Heimath. Es ſoll ein Dichter ſein, der vor-

trefflich die Laute ſchlägt. Vor dem wird die Welt Ruhe haben. Ei, ei, Schepeler, brecht doch eine ganze an! Schickt ſich das für einen Rathsbarbier, ſeinem Schöffen die Bedienung zu erleichtern?

Vierter Auftritt.

Schepeler (in rothem Rock, etwas bucklig). Vorige.

Schepeler.

Allerſeits geſegnete Mahlzeit, wohledle Herren! Bitte, bitte! Ich weiß, was meine Stellung mit ſich bringt, Herr Lambert von Dalen! Mögen ſich unſre Faßbinder und Ankerſchmiede drängen, in den Rath zu kommen und an wohlweiſer Herren Tiſchen zu ſitzen, die Welt weiß, daß Henning Schepeler, der Rathsbarbier von Lübeck, dieſe Grundſätze verabſcheut und alte Gewohnheiten nicht den Neuerungen opfert.

Oldendorp.

Als Mitglied der 146er würde es ſich freilich nicht ſchicken, daß Ihr bei Kindtaufen und Hochzeiten Euch die Reſte von den Rathsherrntiſchen holtet.

Schepeler.

Herr Syndicus, Ihr ſitzt alle zwei Tage unter meinem Meſſer. Habt Ihr je gehört, daß ich in dem Augenblicke, wo Ihr eingeſeift mir nicht widerſprechen würdet, meine Liebe zum alten Weſen dieſer Stadt zu

Digitized by Google

erkennen gegeben habe? Handl' ich wie ein großherziger Mann, so laßt mir meine Meinung auch jetzt, wo ich allerdings nicht in Gefahr bin, Euch Eure linke Warze am Kinn abzuschneiden.

Oldendorp.

Ihr seid in Euerm Haß gegen die neue Verfassung unsrer guten Stadt wenigstens ehrlich.

Hermelink.

Ja, Schepeler, Wullenweber hat oft gesagt, um die alte Partei lächerlich zu machen, brauchten wir Nichts als einen Menschen zu nehmen, der sehr schön gewachsen ist, einen rothen Rock an hat, Rathsbarbier ist, Schepeler heißt, und von Haus zu Haus Lübecks neues Regiment mit Seifenschaum bespritzt.

Schepeler.

Wird ihm übel bekommen, wird ihm übel bekommen, so spöttisch zu sein, dem Herrn Bürgermeister Wullenweber — sind spottschlechte Nachrichten da.

Dalen.

Hört man Etwas? Der Rath ist seit acht Tagen ohne Briefe von Kopenhagen.

Schepeler.

Ueble Nachrichten, zu Land hereingeschmuggelt — üble Nachrichten — man hat Verbindungen!

Oldendorp.

Wenn die holsteiner Bauermädchen Euch ihre Zöpfe verkaufen für die adligen Fräulein im Johannisstift, so

bleiben Euch immer ein paar davon im Nacken hängen, die Ihr Eure Nachrichten nennt.

Schepeler.

Keine Zöpfe; aber Haare sollt Ihr drin finden, Herr Syndicus, sehr verwickelte Haare! Fräulein Adelheid im Stift hat Briefe von ihrem Herrn Herrn Bruder, dem weiland Herrn Bürgermeister Herrn Nicolaus von Brömsen.

Gerke.

Schweigt doch, Schepeler —

Elpen.

Wißt Ihr nicht, daß diesen Namen nennen zu hören jedes lübische Ohr beleidigt?

Dalen.

Schepeler, es ist nicht ziemlich, in dieser Gesellschaft Brömsen's Namen auszusprechen. Indessen könnte man doch — bedenkt, daß unsre Flotte in Kopenhagen auf dem Spiele steht — Nicolaus hat sich von Brüssel an den dänischen Reichstag begeben, mit Empfehlungen vom allergnädigsten Kaiser und der durchlauchtigsten Frau Statthalterin Gnaden, vielmehr Hoheit — nein Gnaden —

Oldendorp.

Verwickelte Haare seh' ich schon. Ihr verwickelt Euch in den Titulaturen, Herr Lambert. In den Etiketten Eurer Weine seid Ihr heimischer als in der Etikette der Höfe.

Digitized by Google

Dalen.

Jedem Ding sein Name, jedem Mann seine Ehre! Nun, wie dem sei, Schepeler —

Höreln.

Hören kann man immer, was die Fräulein im Stifte für Botschaft haben. Geht doch selbst des Wullenweber's Schwester, Meta, wie man sagt, nicht selten zu den Damen hinüber —

Schepeler.

Da kommt Ihr auf mein Wasser. Ja, diese Meta, die wird Augen brauchen, um sich auszuweinen. Mit dem Marcus ist's hin — keine Spur mehr von ihm — weg!

Alle.

Marcus Meyer?

Schepeler.

Todt — mehr als todt — geviertheilt! So mußte dieser Holofernes enden.

Elpen.

Aber sagt doch, Schepeler, was redet Ihr für unsinnige Dinge!

Schepeler (zu Krevet).

Ich freue mich, daß Ihr jetzt von Möllen herein kommt und Stadthauptmann werdet. Wenn Euch Meta jetzt, Herr Vogt —

Oldendorp (bei Seite).

Kann man dem Schwätzer trauen?

Digitized by Google

Schepeler.

Ich halte meine Gesinnungen nicht zurück. Es ist aus mit dem Marcus Meyer! Weg mit! Kopf herunter! Der Herodes hat seinen Meister gefunden. In England haben sie diesem Wesen ein Ende gemacht —

(Ein ferner Kanonenschuß.)

Dalen.

Was ist das?

Hermelink (der hinten stand).

Von Travemünde bugsiren sie ein Schiff herauf.

Oldendorp (bei Seite).

Wenn sich Schlimmes bestätigte!

Schepeler.

Da werdet Ihr's zu hören bekommen! Schriftlich! Wullenweber hat Wolle gewebt, gewebt, gewebt in Kopenhagen, kein Rock ist draus geworden, bis die Sache in London an die Raschmacher gekommen. Nimmt der Marcus Meyer eine Jölle von unsern Schiffen, kann den Friedensschluß nicht abwarten, sagt dem Wullenweber: Schwager, Bruderherz! ich will da ein bischen in der Nordsee herumkrebsen, ein paar Holländer zum Zeitvertreib auf die Gabel nehmen, kommt ein Donnerwetter, contrairer Wind, hinüber, immer west-, immer westwärts an die englische Küste, krach! gescheitert, festgehalten, Seeräuber erklärt, in's Staatsgefängniß geworfen und runter mit dem Kopf! Der Heidenkerl, der hat's hier in Lübeck arg getrie-

ben, der hat's auch zuerſt aufgebracht, ſich nicht raſiren zu laſſen.

Alle (durcheinander).

Wär' es möglich — Marcus Meyer — entſetzlich —.

Oldendorp (bei Seite).

Die unglückliche Meta! Ihr Leute — lebt wohl! (will fort.)

(Ein Kanonenſchuß.)

Gerke.

Bleibt doch! Ihr Herren, ich hoffe, das iſt Schiffsnachricht aus Kopenhagen.

Dalen (zu einem Diener).

Geh an den Hafen und höre, ob eine Botſchaft an den Rath eingelaufen. (Der Diener ab.) Bleibt doch in Hoffnung zuſammen! Herr Syndicus, es wird ſo ſchlimm nicht ſein — Was redet Ihr für böſes Zeug zuſammen, Schepeler! Schämt Euch mit Eurem verſtockten, abtrünnigen Herzen!

Schepeler.

Ich habe meiner Geſinnungen nie ein Hehl gemacht und hier in Lübeck noch Niemanden ungeſchoren gelaſſen. Achthundert Gulden hab' ich für meine Gerechtigkeit gezahlt, den Rath zu barbieren, und wär' ich ein Menſch von Eigennutz, ſo müßt' ich mich wegen der Perrücken, die ich in den Rath liefere, ja freuen, wie das ſo Alles hier ſeit vier Jahren in Lübeck gekommen iſt. Erſt das 36er Colleg, o du ehrbare Zeit!

Digitized by Google

Da ſaßen 36 Männer und waren wirkliche gravitätiſche Rathsherren, aus alten ruhmvollen Familien, bei denen man doch wußte, warum Lübeck die Krone der Hanſa trägt und die erſte Handelsſtadt der Welt verdient genannt zu werden ohne Krieg mit aller Welt anzufangen. Dann aber ging's von unten los. Ankerſchmiede und Schiffstaudreher, die in meiner Barbierſtube einen Schilling zweimal anſehen, bis ſie ihn in's Becken werfen, die wollten Lärm machen und mitregieren und es wird unruhig und ich bekomme zwölf neue Perrücken zu machen, die mir ebenfalls noch leidlich bezahlt wurden. Nun hatten wir ſtatt 36er, 48er, die hier regierten. Aber noch nicht genug, das gemeine Volk wollte immer mehr ſeines Gleichen an die Regierung bringen. Die erſten zwölfe, die mir ihre Perrücken bezahlt hatten, das waren doch Leute noch aus dem Handelsſtand, achtbare Männer, ſolide Kunden, aber nun kamen erſt die 56er und gleich zwei Tage drauf die 64er. Herr Gott, wo die Perrücken hernehmen, ſchrie meine Frau! Das wär' eine Kleinigkeit, ſagt' ich, ritt auf den Viehmarkt nach Möllen und kaufte Pferdeſchwänze. Unterwegs dacht' ich aber: O rauften ſie ſich lieber ſelbſt die Haare aus in ihrem Hader über Communalgut und die Kirchenordnung und die Geſangbuchsreviſion und die Steuergroſchen und den däniſchen Krieg — gut denn! Es war nun ſo, aber Alles noch nichts, bis endlich der

Digitized by Google

Wullenweber kam, ein Mann, den ja hier keine Menschenseele vorher gekannt hat, ein Mann, der sich hier förmlich erlaubt hat, das Unterste zu oberst zu kehren. Den fürnehmsten Herrn, Herrn Nicolaus von Brömsen, zwangen sie aus der Stadt zu entweichen. Jetzt sitzt der Edelste beim Kaiser in Brüssel und spanische Barbiere haben ihn unter den Händen und machen ihm Spitzbärte — Gott, wie muß der Mann aussehen! Vierzig Jahre gewöhnt an den Lübecker Rathsschnitt! Und mit dem Wullenweber, da schmetterte der Marcus Meyer — Gott hab' ihn selig — in die Stadt; in Copenhagen sollen sie ihm zierliche Bärtchen gestutzt haben, hier aber ging der Mensch verwildert wie Ritter Roland, wie Herkules herum und alle Ladendiener und Gewürzstößer machten's ihm nach und wollten auch Herkules spielen, und da stehen sie jetzt noch, kriegerische Affen, auf allen Dielen und kleistern, ihrem und anderer Leute Gewerbe schadend, Düten mit ellenlangen Bärten, wie sie Marcus Meyer trug, den nun Einer in England doch glücklich rasirt hat. Noch trug ich mein Schicksal. Da aber fing der heillose Krieg mit Dänemark und Schweden an — nun war kein Haltens mehr. Die Kinder auf den Straßen rasselten und trommelten den ganzen Tag. Vom Oberbaum bis an den Unterbaum, vom Hundewall bis an die Teufelsgruft ein einziges Feldlager, ein Leben wie in der Türkei, zwei Pudel, geschoren nach Löwenart, hat mir

Digitized by Google

Marcus mit seiner gottlosen Cavalerie übergeritten, und als ich eines schönen Morgens wehmüthig am Rathhaus stehe und an die 64er denke und an meine Perrücken und an meine Pudel nach Löwenart, wird eine Fahne aus dem Fenster 'raus gesteckt, und sie schreien: Es leben die Einhundert und vier und dreißiger! Da fiel ich rücklings auf's Pflaster, erst über die Verwegenheit Lübecks und dann über den Schreck, wie bekommst du von diesen hundert bankrotten Schneidern und Klempnern, die da neu in den Rath kommen, dein Geld für die neu zu beschaffenden althergebrachten Perrücken! Aber um dem Ding die Krone aufzusetzen, was kommt nun? Mit Posaunenklang wird von allen Thürmen geblasen, die Singschüler müssen's auf allen Straßen absingen —: die Perrücken sind von Wullenweber für ewige Zeiten abgeschafft! Von dem Tage an bin ich mit Lübeck im Reinen und rede, wie mir's jetzt zu Muthe ist.

(Zwei Kanonenschüsse. Ein Diener kommt zurück mit einem Brief.)

Diener.

Ein Bergenfahrer — kommt vom Sund —

Valen (erkennt die Aufschrift).

Ein Brief von Wullenweber!

Schepeler.

Na, jetzt wird man's hören!

Digitized by Google

Dalen (lieſt).

„An meinen werthen Freund, den ehrenfeſten Herrn, Herrn Doctor Oldendorp.“

Oldendorp.

An mich? Gebt her —

Schepeler.

Sage noch Einer, daß Wullenweber des Marcus Freund war! Er hätte doch ein ſchwarzes Siegel nehmen können.

Hermelink.

Der Syndicus durchfliegt das Schreiben, ob es Schätze enthält, die für uns gemeine Rathsherren zu koſtbar ſind!

Oldendorp.

Ich habe keine Heimlichkeiten mit Wullenweber! (lieſt.) „Werther Freund! In Eile ein paar Worte von Geſchäften! Wohl fühl' ich, wie eines Hochweiſen Rathes Mahnung, endlich mit Dänemark und Schweden zum Vergleich zu kommen, mich ſcheinbar mit einem Vorwurfe belaſtet. Iſt aber ..... Tycho Krabbe ..... Sundzoll ..... Chriſtiern in Sonderburg ..... All dieſem Heuchelweſen ein Ende zu machen bin ich um ſo mehr gewillt, als ſich endlich auch unſer tapfrer Feldhauptmann, Marcus Meyer —

Schepeler.

Jetzt kommt's.

Digitized by Google

Oldendorp.

„Glücklich und wohlbehalten von seiner abenteuerlichen Fahrt nach England wieder eingefunden hat —"

Schepeler.

Was?

Oldendorp (liest).

„Und es hoch an der Zeit ist, seinem thatendurstigen Muthe eine bessere Nahrung zu geben, als er hier in den Verführungen einer üppigen Königsstadt und den hochfliegenden Ränken einer gewissen Partei findet."

Schepeler.

Nicht geviertheilt? Wie so denn?

Oldendorp (liest).

„Das Nähere über Meyer's Schicksale schrieb ich meiner guten Schwester Meta, die, endlich aus ihrer Verzweiflung erlöst, Euch selber und allen wahren Freunden ihres Bruders mittheilen wird, wie und auf was Art — — — —"

(Hinter der Scene Bewegung.)

Dalen.

Schweigt einen Augenblick, wer kommt denn?

Alle.

Meta!

Fünfter Auftritt.

Meta (tritt eilig und freudig auf). Die Vorigen.

Meta (haſtig).

Vergebung, Ihr Herren, habt Ihr auch Briefe? Sie kommen zurück! Bald! Bald! Ach, Herr Syndicus, Euch ſuch' ich — iſt das an Euch —?

Oldendorp.

Von Eurem guten Bruder.

Meta.

Marcus lebt! Iſt geſund und wohlauf und läßt Euch alle viel tauſend, tauſend Male grüßen.

Schepeler.

Danke! Danke!

Oldendorp.

Schrieb er's Euch ſelbſt?

Meta.

Mein Bruder ſchreibt einen langen, langen Brief — o, wo hätte Marcus Zeit, jetzt an die Feder zu denken!

Krevet.

Wenn ihm nur manchmal nicht die Zeit fehlt, auch an Euch zu denken.

Meta.

Herr Krevet, grüß' Euch Gott! Ja, mit dem Stadthauptmann iſt's noch nichts, Herr Vogt! Mein Bruder kann nicht Worte finden, wie Marcus' Wiederkehr in

Digitized by Google

Kopenhagen Aufsehen macht. Alles will ihn wiedersehen, Alles bewirbt sich um die Gunst, ihn einmal nur gesprochen zu haben — und mit Geschenken erdrücken sie ihn!

Krevet.

Besonders die Frauen! Vor seiner englischen Reise wenigstens sollen ihm die dänischen Damen wie Delila dem Simson, als Andenken süßer Stunden, alle Locken abgeschnitten haben.

Schepeler.

Das konnte ihm nun wohl nichts schaden.

Meta.

Schämt Euch, Herr Krevet, daß jeder Gruß, den ich von Euch empfange, immer auch eine Beleidigung für Marcus ist.

Dalen.

Aber die wunderbare Rettung, erzählt uns doch, Jungfer Meta —

Meta.

Nein, wenn man das so liest und weiß, wie gut Alles abgelaufen, so hat man an der Erzählung ordentlich seine Freude. Das Warten auf den Friedensschluß, wißt Ihr, dauerte dem Marcus zu lang. Er nimmt ein Schifflein und sagt dem Bruder, er wolle ihm ein paar frische holländische Heringe aus der Nordsee holen. Aber die waren gesalzen. Brr! Kommt ja das kleine Bretterdings vom Ufer ab, geht hoch in die

See und ein kläglich zerfetzter Wrack wird an die engliſche Küſte geworfen.

Schepeler.

Nun meine Nachrichten? Meine Quellen?

Meta.

Vor Hunger und Näſſe faſt umgekommen, ſchleppen ſie den Marcus nach London und holländiſche Schiffer, die ihn erkannten und an die Schiffe dachten, die alle von ihm aus der Oſtſee zum Sunde hinausgejagt wurden, ſchwören: Wart', Du Hanſeat, Dir brocken wir's ein! Und richtig, ſie erklärten ihn vor König Heinrich mit Eid und Schwur für einen berüchtigten Seeräuber.

Schepeler.

Nun, was ſagt man? Meine Verbindungen?

Meta.

König Heinrich nicht träge, wenn's an's Hängen geht — hat doch der geſtrenge Mann ſchon drei Weiber köpfen laſſen —

Schepeler.

Der wird ſchon wiſſen, warum.

Krevet.

Von dieſem König kann Euer Marcus Beſtändigkeit lernen.

Meta.

Ihr garſtigen Männer!

Digitized by Google

Oldendorp.

Laßt Euch nicht ſtören, liebe Meta! Erzählt!

Meta.

Dicht dem Marcus gegenüber ſitzt im Tower die arme Königin Anna Boleyn, immer ſchwarz gekleidet, mit verweinten Augen. Als er die nicht mehr ſah, — ſie wurde hingerichtet, — ſoll er ſelbſt ſchon in den Tod ergeben geweſen ſein. Was geſchah aber? Als der König erfuhr, daß ſein Gefangener der Marcus Meyer aus Lübeck war, berief er ihn nach Windſor in ſein Schloß und ließ zwei hanſeatiſche Kaufleute kommen und beſchwören, daß es wirklich der Marcus wäre. — Und was that er? Der König nahm ſich ein gülden Kettlein vom Hals, ließ ſich ein Schwert bringen, hing das Kettlein dem Marcus über die Bruſt und ſchlug ihn Angeſichts aller Erzbiſchöfe und Lords — und die Kaufleute haben's in Kopenhagen meinem Bruder erzählt, wie poſſierlich ernſt und feierlich der Marcus dabei ausſah — ſchlug den Marcus vor allen Lords zum Ritter der engliſchen Krone.

Alle.

Zum Ritter?

Krevet.

Sieh' mal Einer an! Den Hufſchmied?

Oldendorp.

Ja, den Hufſchmied!

Digitized by Google

Schepeler.

Nun allerdings, Marcus Meyer war ein Hufschmied.

Oldendorp.

Und wenn er Alles, nur kein Bartkratzer war, so ist er jetzt der größte Held von der Elbe bis nach Hammerfest hinauf. Wers noch gut lübisch meint, der muß auf des neuen Ritters Wohl trinken.

Alle (wenden sich nach dem Tische zu).

Ja, ja — auf sein Wohl.

Krevet.

Wer weiß, was Marcus Meyer dem Könige für diese Begnadigung versprochen hat. Es sollte mich nicht wundern, wenn es die Auslieferung der Schlüssel zu den Thoren Lübecks wäre.

Alle.

O, o, Herr Vogt!

Gerke.

Herr Vogt, Ihr verrathet, daß Ihr von Meta schon viel Körbe bekommen habt, und daß Ihr Euch von Möllen wegsehnt, um Stadthauptmann in Lübeck zu werden. Bei Euch würde unsre Kriegsverfassung so recht in den alten Garnisonschritt kommen. Linken, Rechten, Linken, Rechten .... Nein, nein, das muß man sagen, Wullenweber und Marcus Meyer gereichen unsrer Stadt zu hohen Ehren. Schepeler hat die Reigen

geleert. Füllt noch einmal die Gläser. Auf Wullenweber's und Marcus Meyer's Wohl!

(Diener füllen die Gläser. Alle treten in den Hintergrund, wo sie anstoßen und „Hoch" rufen.)

Schepeler.

Jungfer Meta, wenn es sich denn so verhält, daß Euer Verlobter bald zurückkehrt und seine verwilderten Haare in Kopenhagen bleiben, so will ich gehen und zu seinem Empfange einstweilen die Messer schleifen. Hochedle Herren!

Dalen (mit einem Glase).

Nein, Meister Henning! Auf Wullenweber und Marcus Meyer!

Schepeler (ablehnend).

Ich danke! Ihr kennt meine Gesinnungen. Ich habe Charakter! (Ab.)

(Meta und Oldendorp stehen im Vordergrunde.)

Dalen (zurückkehrend von hinten mit den Andern, zu Meta).

Wir danken Euch für Eure Nachricht! Ganz Lübeck wird freudigen Antheil nehmen. Gehen wir auf's Rathhaus zu einer außerordentlichen Sitzung. (Gähnt.) Ich liebe die Nachmittagssitzungen!

Alle (durch einander).

Lebt wohl! Lebt wohl! Auf's Rathshaus — auf's Rathhaus! —

(Alle ab. Es ist still.)

Digitized by Google

Meta (zu Oldendorp).

Sind das nun Menschen?

Oldendorp.

In Republiken muß man Niemanden einzeln betrachten. Nur der Gesammtwille ist groß.

Meta.

War ihr Wunsch nun herzlich? Ihre Theilnahme verlässig?

Oldendorp.

Bei Einigen, ja! Bei den Meisten ist es der Freudentaumel des Glücks, der sie immer in gute Laune versetzt, wenn Alles so recht nach Wunsch geht und im Kalender immer Sonnenschein steht.

Meta.

Wie giftig die Blicke dieses Krevet!

Oldendorp.

Verschmähte Liebe, schlechtverhaltener Neid! Habt Ihr ihm nicht im Scherz einmal gesagt, Ihr wolltet aus Eurem Hause eher eine Schmiede, als eine Schneiderherberge machen? Wir vergeben eher eine feindselige Handlung, als ein witziges Wort. Ja! Einigen von diesen Menschen ist nicht mehr zu trauen. Die lange Entfernung Eures Bruders diente wohl dazu, daß die Gährung sich abklärte und man nun unterscheiden kann, was oben im Neuen und Reinen bleibt, und was unten zum alten Bodensatz zurückfällt. Nun ist's aber die höchste Zeit, daß er wiederkehrt. Hoffahrt und

Digitized by Google

alte patriciſche Schwelgerei nehmen überhand. Man will die Mittel verpraſſen im eignen Genuß, nicht zu Lübecks großen Zwecken anwenden, zu Zwecken, von denen die Welt erzählt! — Meta! Wie Dich die Freude ſo geröthet hat! Leuchteſt Du doch wie verklärt, gutes Kind! Komm, zeige Dich ſo in den Straßen! Noch viele gute Lübecker werden ſich an Dich drängen, ſtaunend die abenteuerlich-frohe Kunde von Dir ſelbſt beſtätigt wünſchen. Fremder Muth weckt ja den eigenen! Komm! Zeige Dich ſo im Triumph Deiner Freude!

Meta.

Nein, guter Doctor! Gebt mir Euren Arm! Die Hollunderbüſche duften ſo würzig. Hinter den Hecken und Gärten wollen wir uns an meinen kleinen Erker ſchleichen, an Wiederſehen denken und an unſer ſtilles Glück!

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Wullenweber's Herberge in Kopenhagen. (Ein gothiſches Zimmer mit drei Thüren. Tiſch mit Schreibzeug. Links ein Tiſch, auf welchem Theile einer goldenen Rüſtung liegen.)

Sechster Auftritt.

Marcus Meyer (im Begriff ſich kriegeriſch zu rüſten) kommt aus dem Seitengemach. Friedrich bedient ihn dabei, indem er vom Tiſch die Rüſtungstheile nimmt und ſie ſeinem Herrn anlegt. Bald darauf von rechts Wullenweber.

Marcus.

Ja, Friedrich, komm! Wir müſſen Staat machen, wenn wir heute mit den adligen Herren reden. Leg' mir die Sachen an! Das raſſelt hübſch! Reden kann ich nicht, das wird Jürgen thun; aber manchmal ſo einen Schlag auf den metallnen Bruſtkaſten hier, das unterſtützt ihn, wenn er ſich einmal räuſpern und innehalten muß. Ah, Jürgen, eine Poſt gekommen?

Wullenweber (tritt in Briefſchaften leſend ein und ſetzt ſich damit rechts).

Nein, Marcus, gehen ſoll eine. Der Augenblick iſt zu dringend; man kann nicht oft genug an dieſe

Digitized by Google

todten Wackelmännchen in Lübeck ſtoßen, daß Leben und Bewegung in ſie kommt. Ich muß Alles friſch und rührſam finden, wenn wir heim ſind. Brömſen ſendet Landboten über Holſtein und Lauenburg. Er ſteckt mit unſern Feinden zuſammen und ſoll dem grimmigſten von ihnen, dem Heinrich von Braunſchweig, ſchon unſern ganzen neuen Rath, im Geiſte, zu Feuer und Schwert ausgeliefert haben.

Marcus.

Im Geiſte? Wenn's ihm Vergnügen macht, laß ihm das im Geiſt! Ei, da ſeh' ich ja mein Gnadenkettlein vom König Heinrich! Ich hatt's ja in London an einen Schiffsrheder verſetzt, daß er mich nach Kopenhagen zurück brachte. Wie kommt das —

Friedrich.

Herr Wullenweber hat die Kette eingelöſt.

Marcus.

Redlicher Freund! Dank! Dank! Mein ganzes Herz lacht, nun ich das Ding wiederſehe. Ha! Ha! Die Krone von Dänemark hab' ich dem Heinz für die goldenen Linſen und Erbſen da verſprochen. Wie viel haſt Du dem Schiffer dafür bezahlt zum Einlös?

Wullenweber (ſitzt indeſſen ſchon und ſchreibt an mehren Briefen zu gleicher Zeit).

Gezahlt? Jedenfalls nicht viel mehr, als Euch das Verſprechen der däniſchen Krone koſtete! Wenn ich nach Lübeck ſchreibe, ſteck' ich immer in Zahlen. Laß

es nur. Es wird mir ganz ſchwindlig im Kopf vor all den Brüchen.

Marcus.

Jürgen, Ihr ſolltet da ſtehen, wo Cardinal Granvella ſteht. Dicht neben Kaiſer Karls Thron, und nur immer hineinlangen müßtet Ihr können in die Kaſten und Truhen von Spanien, Burgund, Oeſterreich — da wär' Euer Platz. Was ſo dabei auf den Boden fiele, das griffen wir auf, nicht wahr, Friedrich? Leg' mir die Feldbinde um!

Friedrich.

Die Euch Anna Roſenkranz ſtickte?

Marcus.

Warum nicht gar! Nein, die andere!

Friedrich.

Die von der ſchönen Schwedin? Wenigſtens' behaupten alle Leute der Frau Anna, daß Siegbritt wirklich daran gearbeitet hat.

Marcus.

Beſonders ihre Rika, Dein kleiner Quälgeiſt? Nein! Welche Binde nur darf ich vor den Herren tragen? Die hanſeatiſche!

Friedrich.

Ich geh' und hole ſie. (Ab zur Seite.)

Wullenweber.

Dieſer Brief, Marcus, iſt an Meta! Im vorigen

ſchriebt Ihr nichts, hier in dem iſt noch ein Plätzchen leer. Wollt Ihr's ausfüllen?

Marcus.

Gern, gern! ... Aber ſieh, die verdammten Handſchuhe! — Sie gehen ſo ſchwer herunter! Grüß' ſie, Jürgen — es klingt ebenſo warm von Dir! Es mag ihr gut gehen.

Wullenweber.

Nun iſt doch zu wünſchen, Marcus, daß wir endlich reiſen.

Marcus.

Gewiß, gewiß! Aber es wird langſam geben. Der Reichsrath wird uns ſchwer zu tragen geben.

Wullenweber (ſchreibend).

Und Euch die Frauen und die Schmeichler!

Marcus (ſcherzend).

Jürgen! Irr' Dich nicht in Deinen Briefen!

Wullenweber.

Als Ihr den Abſtecher nach London machtet, hatt' ich Angſt und Freude zugleich. Das Warten auf unſern Friedensſchluß bekam Euch nicht. Die Weiber gaben Euch zu viel Zuckerbrod. Ihr hättet Euch leicht den Magen verdorben.

Marcus (nach einer Pauſe).

Das iſt wahr, Jürgen! Und die Männer mir das Herz.

Digitized by Google

Wullenweber.

Nein, Bruder, davor bin ich ſicher! (Steht auf.) Wohl ſah ich, als unſre Schiffe von Norweg kamen und alles Volk den Helden von Aggerhuus anſtaunte, — was kommen würde. Vor wem liegt die Regentin dieſes Landes auf den Knieen?

Marcus.

Bitte, bitte Dich, Jürgen! Anna Roſenkranz iſt die Einzige, die ich hochſchätze, und ſie iſt nicht mehr jung.

Wullenweber.

Wenn ſie das hörte, wehe Dir! Aber iſt ſie nicht von den Schönheiten der Inſel umgeben? Rauſcht nicht Muſik auf allen ihren Wegen, duften nicht Blumen, wo ſie ihr Auge hinwendet? In dieſen Zaubergärten einer Fee war Marcus gefangen, Marcus, der nicht nur Kronen verſchenkt, ſondern ſelbſt vielleicht —

Marcus.

Jürgen, ſei ſtill! Was hat mich denn nach London getrieben, weg von unſrer Flotte und unſerm Harren und Warten auf den Friedensſchluß, was denn anders, als dieſe Daumenſchrauben, die man meinem Gewiſſen ſetzte?

Wullenweber.

Und nicht die Verzweiflung um die Abreiſe einer gewiſſen Siegbritt Ridderſtolpe?

Digitized by Google

Marcus.

Siegbritt? Mahnt mich nicht daran! Meta's Bruder ſteht meinem Gewiſſen zu nah. Weg mit dieſen Erinnerungen! Gehen wir zum Reichsrath, alle Welt ſoll mich ſtolz neben Jürgen Wullenweber, dem kühnen lübiſchen Dictator, ſehen, treu, unerſchütterlich, Oreſt neben Pylades, was ſag' ich, den Schüler neben ſeinem Meiſter.

Friedrich (kehrt mit der hanſeatiſchen Binde zurück).

Ein Page ſteht vor der Thür und wünſcht die Herren zu ſprechen.

Siebenter Auftritt.

Ein Page tritt ein und ſieht ſich ſchüchtern um. Die Vorigen.

Marcus.

Man verlangt wohl nach Euch, Jürgen?

Wullenweber.

So zierliche Pagen kommen nicht zu mir. Es iſt die Livree der Reichsoberhofmeiſterin.

Marcus.

Man ſoll uns in Ruhe laſſen. Was willſt Du? Wir haben Staatsgeſchäfte, gehen in den Reichsrath; ſchick' ihn fort, Friedrich. Hab' das ſatt mit dem Botenlaufen.

Digitized by Google

Wullenweber.

Zieh' nur immer Dein zierlich Briefchen hervor, ſchmucker Burſch. Er meint das nicht ſo zornig, wie ſich's anhört.

Page (verlegen).

Ihr irrt Euch, Herr Wullenweber — allerdings hab' ich mit dem geſtrengen Herrn Feldhauptmann — —

Marcus.

Kupplervorreden! Winkelzüge! Von der Reichsoberhofmeiſterin Frau Anna Roſenkranz kommſt Du und ſollſt mich reichsoberhofmeiſtern, daß ich geſonnen bin, ohne Abſchied vom Roſenburger Garten abzureiſen. Dieſe Frau mag zehn Prinzen und drei Könige erzogen haben, ich bin ihrer Schule überdrüſſig.

Wullenweber (Marcus in's Ohr mit Beſtimmtheit).

Wenn ſie nun für Dänemarks leeren Thron in Euch einen vierten König erzöge?

Marcus (erſchrickt, blickt zur Erde und ſpricht dann nach einer Pauſe).

Einen Zaunkönig!..... Wo iſt der Brief?

Page (überreicht ihn).

Marcus (unwillig).

Möcht' ich doch die Binde hier abwerfen, an die ſie mir die goldnen Franſen geſetzt hat.

Wullenweber.

Thu' das nicht, Marcus! Die Perlen auf dieſe Binde hat Meta geſtickt!

Digitized by Google

Marcus (öffnet den Brief und lieſt halblaut).

Verſchwommen iſt der Roſe Duft,
Verirrt der Falk' in hoher Luft,
Die Glocke läutet ohne Schall,
Im Walde ſpricht kein Wiederhall,
Der Stern erbleicht im blauen Meer,
Die Welt iſt ſchwül und ſtill und leer.

Wullenweber.

Marcus! Marcus! Eure Untreue macht Wahnwitzige.

Marcus (lieſt halblaut weiter).

„Da es Euch nicht drängt, Eurer mütterlichen Freundin den Gruß des Abſchieds zu bieten, ſo erſcheint Ihr im Roſenburger Garten vielleicht noch einmal, um das Medaillon, das ich von Euch beſitze, abzuholen, oder, wolltet Ihr mir's laſſen, um Siegbritt Ridderſtolpe — Lebewohl — zu ſagen. (Mehr für ſich und betroffen:) Seit geſtern iſt ſie von Schweden zurück. Ihr erſtes Wort war: Wie lebt Marcus Meyer? Die Frau, die Ihr ſo herzlos kränkt, antwortete: Er wird morgen um zwölf Uhr, während Wullenweber in den Reichsrath geht, bei mir vorſprechen, und Euch das Vielliebchen gewinnen laſſen, das Ihr mit ihm in meinem Treibhaus unter den Dattelpalmen gegeſſen habt.

Anna Roſenkranz."

Digitized by Google

Wullenweber (der die letzten Worte nicht hörte).

Bekommt die poetiſche Frau Antwort?

Marcus (wendet ſich ab. Bei Seite).

Siegbritt zurück!

Wullenweber.

Es ſchlägt vom Dome zwölf. Die Entſcheidung iſt da. Wir gehen?

Marcus.

Jürgen.... was ſoll ich ſitzen und zugaffen auf den hölzernen Bänken? Ich habe Frau Anna — — ſiehſt Du, Abſchied nehmen — ich meine, das wär' ich doch wohl ihrer Freundſchaft noch ſchuldig.

Wullenweber.

Schrieb ſie Euch über (zu ihm tretend und leiſe, aber energiſch) den däniſchen Feldmarſchallſtab? Ihr werdet hier bleiben und in däniſche Dienſte treten!

Marcus.

Jürgen!

Wullenweber.

Und?

Marcus.

Wirklich, was ſoll ich unter den Zungendreſchern! Führ' Du das Wort, ich führe die Klinge. Und wenn ich mich hinreißen ließe, wenn ich über unſere gerechten Forderungen —

Wullenweber (bitter).

Marcus!

Digitized by Google

Marcus.

Sie drängt mich nur in einer Sache, in der ich sie wohl sprechen sollte —

Wullenweber.

Marcus, ich dachte mir das so schön, mit Euch zusammen vor den Herren zu erscheinen und, bürgerlich zugleich und gewaffnet, den Stolz der deutschen Hansa zu vertreten.

Marcus.

Brauchen wir Komödie zu spielen? Reiß' die Fenster des königlichen Saales auf, zeig' hinüber auf die Strommenbucht, laß das Geschütz von unsern 17 Orlogschiffen donnern, und Du hast (auf seinen Harnisch schlagend) diesen blechernen Popanz nicht nöthig.

Wullenweber (gefaßt zum Pagen).

Sage Deiner Herrin, der Hauptmann würde kommen! (Page ab.) (Zu Friedrich:) Begleite ihn! (Friedrich auch ab.) (Drückende Pause.)

Marcus.

Ihr müßt mir nicht zürnen, Jürgen! Aufrichtig!.... Nun ja, die Schwedin ist wieder da. Ich wollte von ihr Abschied nehmen, einmal für allemal, für ewig!

Wullenweber.

Siegbritt Ridderstolpe! Glaube mir, Marcus, darüber wäre der Bruder Meta's am leichtesten getröstet. Ich kenne Deine lebensfrohe Art und lasse sie Dir. Aber nicht dieses reizende Mädchen fesselt Dich,

Digitized by Google

Anna Roſenkranz iſt es ſelbſt. Auch nicht Dein Herz liegt gefangen im Roſengarten, nein, Deine Seele! Dieſe merkwürdige Frau, hinweg über die Blüthe der Jahre, aber voll großer Pläne und Anſchauungen, eine nordiſche Semiramis, wahr und falſch zugleich, ewig jung durch eine allgewaltige Einbildungskraft und den nimmer ruhenden, kein Mittel verſchmähenden Geiſt der Geſtaltung und des Erfindens, dieſe hat ſich tief in Deine Herzfalten eingeniſtet. Dein gutes Herz gehört Meta, Du tändelſt wohl in ſpielendem Jünglingsübermuth mit blühenden Mädchen da und dort — das trägt ſie an Dir, das duldet ſie lächelnd — aber wahrhaft aufſtaunend und bewundernd beugſt Du Dich — glaube mir — dieſer nicht mehr jugendlichen Anna! Sie, halb mütterliche Freundin, halb Erzieherin, behandelt Dich wie einen ſeltenen und wunderbaren Stoff, aus dem ihre künſtleriſche Hand formen und bilden will das Kühnſte und Erhabenſte. Weißt Du, woran Du in tiefſter Seele leideſt, ehrgeiziger Freund? An der rußigen Hand, mit der Du den Rittern einſt — die Pferde beſchlugſt.

Marcus (ſchmerzlich getroffen).

Ha! Gieb mir nicht dieſen Stich in's Herz!

Wullenweber.

Marcus! Marcus! Was Dich ehren muß als den General einer Republik, das könnte Dich nur ſchän-

Digitized by Google

den als den, welchen Lübecks Feinde aus Dir machen wollen, Feldmarschall eines Königreiches.

Marcus.

Geh mir doch mit diesem Verdachte! Ich gesteh' es.... Ja, Jürgen, was mich zu Anna Rosenkranz gezogen hat, Du hast Recht, das ist nur der Stolz, wie eine Frau von solcher Bildung und Stellung aus mir, dem weiland nichtswürdigen Hufschmied, Etwas herausgefunden hat, was, ob es gleich nicht adlig ist, doch dem Adel angehören könnte. Sieh, Freund, das allein hebt mich bei der Frau, das trägt mich hoch empor über das Gewöhnliche, an dem ich keine Lust und Freude habe. Nicht König Heinrich's Ritterschlag ist mir so zaubervoll gewesen, als wenn diese Frau mich in ihre Gärten geleitete, mich hieß, in ihre Nähe mich setzen, an meinen Kleidern ordnete und zupfte und mir die Halskrause zurecht rückte und von der Geschichte erzählte, wie das Größte hervorgegangen ist aus dem Kleinsten —

Wullenweber (bedeutungsvoll abschneidend).

Gustav Wasa, der jetzige König von Schweden, war ein gewöhnlicher Edelmann vom Lande. Marcus, unsere Zeit liebt gewaltige Wandelungen und die schroffsten Gegensätze. Tycho Krabbe, ich weiß es, hielte Dich gern zurück als Kronfeldherr der Dänen, aber er fürchtet, daß sich Dein Marschallstab — in ein Scepter verwandelt.

Marcus.

Jürgen! ..... Nein, Freund, tritt in den Reichsrath, mach' Krieg oder Frieden, und wenn Du fertig bist, dann sprich im Rosengarten vor und sage: Marcus, wir lichten die Anker, Deine Ehre ruft Dich! dann sollst Du sehen, daß ich meinem Freund, meinem Wohlthäter, dem Manne, der mich Schlachten gewinnen ließ und meinen Namen glänzen machte in der Welt, freudig, und wär's als Landsknecht mit der Pickelhaube, folgen werde unter die Fahnen einer freien deutschen Bürgerstadt! Bis dahin hab' Vertrauen! Auf ehrliches Wiedersehn! (Ab.)

Wullenweber (ihm nachblickend).

Ein Alcibiades! Ich glaub' an ihn! (Nimmt die Briefe und seinen Hut.) Ja, es giebt Menschen der That und Menschen des Gewissens. Die einen steigen empor auf den Schultern der andern. Wollte man ihnen zeigen, was sie dort am Wege zertreten, hier vom Abhang niederstoßen, sie würden innehalten in ihrem göttlichen Fluge und die Helden nicht mehr sein, die wir in ihnen bewundern. Und diesen da, den trag' ich; nicht weil ich ihn auf meiner schwindelnden Bahn bedarf, nein ich trag' ihn, weil ich ihn liebe!

(Ab durch die Mitte.)

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Der Thronſaal im königlichen Schloſſe zu Kopenhagen. (Die Eingänge links und rechts ſind offen. Im Hintergrunde oder zur Seite der Thron. Rings erhöhte Seſſel.)

Erſter Auftritt.

Tycho Krabbe und Graf Ridderſtolpe treten auf. (Während des letzten Theils ihres Geſpräches füllt ſich allmälig im Hintergrund der Saal mit den Perſonen des nächſten Auftrittes. Doch müſſen ſie das Geſpräch vorn kaum beachten und geräuſchlos ſich in Gruppen ſtellen.)

Ridderſtolpe.

Werft in den Tiegel, in dem Euer Gebräu ſiedet, Herr Reichsmarſchall, was Ihr wollt! Die Liebe meiner Tochter kann ich nicht.

Tycho.

Das würde ſo ganz in unſre Pläne paſſen. Eure Schwägerin hat nur mit dem bloßen Namen des ſchö-

nen Kindes es dahin gebracht, daß er sogleich sporn=streichs in den Rosengarten eilte. Könntet ihr Sieg=britt bewegen, seine Wünsche zu erhören, so wär' er auf immer für uns gewonnen.

Ridderstolpe.

Das Herz der besten Kinder schlägt uns nicht mehr, wenn sie von ihrem Herzen zu reden anfangen. Seit Jahren trägt das Mädchen eine Neigung für ihren Jugendgespielen, den letzten Sprossen aus dem Ge=schlecht der Sture, Prinz Swante. Sie wurden zu=sammen erzogen und ich hätte gern gehabt, daß sie ein Paar würden, wenn Alles im alten Gleise geblieben wäre. Da kam das Blutbad von Stockholm, True Ulfstands Verrath, des alten Sture Untergang, und Gustav, das wißt Ihr wohl, unser neuer Herr, liebt den Swante zu wenig, als daß er wünschen könnte, einer seiner Getreuen nähme ihn zum Eidam. Den=noch mag ich dem Mädchen den Zug ihres Herzens nicht wehren. Am liebsten wäre sie in Lauenburg, wo der junge Prinz auf den Wunsch unsers Königs beim Herzog Magnus mehr wie im Exil, als zum Vergnü=gen gehalten wird.

Tycho.

Beileibe nicht! Ich wollte, dieser Magnet zöge den Meyer überall hin, nur nicht nach Deutschland wieder und in den Besitz von Lübeck. Er muß unser werden um jeden Preis!

Digitized by Google

Ridderſtolpe.

Nur nicht um den Preis meiner Tochter! Triebe mich nicht das Geheiß meines Herrn von einem Staat zum andern, um für ſein junges Königthum mit großen Mächten Verbindungen anzuknüpfen, ich wäre keinem Ding ſehnlicher zugethan, als der Erziehung meines einzigen Kindes. So muß ich, früh entweibt, ſie meiner Schwägerin laſſen, die ihr eine zweite Mutter geworden. Aber mit Bangen ſeh' ich dem Weſen zu, das von Anna's abenteuerlichem Geiſt in das Herz meines Kindes überfließt. Sie weiß mit heißem Athem Blüthen aufzutreiben, die keine guten Früchte bringen werden. Die faulſte Frucht wäre mir aber eine Verbindung mit dieſem Marcus, deſſen dunkle und geringe Herkunft das Blut der Ritterſtolpe's nur ſchänden würde.

Tycho.

Auch dann, wenn unſere Pläne ſich erfüllten? Seit dem halben Jahre, daß die lübiſchen Schiffe hier auf den Friedensſchluß warten, hat ſich ihre Bemannung an däniſches Leben gewöhnt. Jeder Matroſe hat am Strand ſein Liebchen, jedem Soldaten lacht die Ausſicht einer doppelten Löhnung. Seit geſtern hab' ich zwei Schreiber unter die Leute geſchickt, die ausſprengen, ſie blieben Alle in däniſchem Dienſt und Marcus Meyer träte in dem Kriege gegen die Hanſa und ihren ganzen Anhang, wie vorauszuſehen, auf däniſche Seite,

Digitized by Google

als Feldmarschall. Mit einer solchen Rüstung könnten wir der Zukunft ruhig entgegen sehen und an einen solchen Schwiegersohn, Herr Graf, mein' ich, dürftet Ihr das Blut der Ridderstolpe's schon wagen!

Ridderstolpe.

Und für wen würde der neue dänische Feldherr Schlachten gewinnen? Für wen? (Halb bei Seite zu ihm:) Tycho, Tycho, verrathet nicht zu sehr, daß Euch nach einer Krone gelüstet.

Tycho.

Kann Einer dafür, daß er gern Krebse ißt? Dem Appetit wehrt keine Vernunft und ich find' es nicht so unvernünftig, wenn sich ein geborner Däne unter die Bewerber unsers Thrones stellt.

Ridderstolpe.

Wehe aber dann der Staffel, die Euch zum Thron geführt hätte! Mit einem Fußtritt würdet Ihr sie von Euch schleudern. Ihr seht, daß selbst ein dänischer Feldmarschall dem Vaterherzen kein gesundener Freier sein kann.

Tycho.

So wird Euch Siegbritt zwingen, Graf Ridderstolpe. Sie liebt Marcus.

Ridderstolpe (auffahrend).

Ihr seid ein großer Menschenkenner, Tycho, aber darauf erwiedre ich: Ihr lügt! Eher würd' ich glau-

Digitized by Google

ben, daß meine Schwägerin ſelbſt nicht abgeneigt wäre, den neuen Ritter im Garne zu behalten für ſich.

Tycho.

Für ſich? Nein! Ihr kennt Eure Schwägerin nicht. Sie verachtet uns Männer. Sie hat ihre Hand den ehrenvollſten Bewerbungen verweigert. Sie konnte in Italien eine Fürſtin werden.

Ridderſtolpe.

Glaubt Ihr, daß ſie ſich jetzt, in ihrem vierzigſten Lebensjahr keiner Empfindungen des Herzens mehr fähig hält?

Tycho.

Ihr hattet die Schweſter dieſer Anna zur Frau und wart nicht glücklich, Graf. Sie ſtarb, eh' Ihr dies Geſchlecht verſtandet. Wißt Ihr aus den Sagen Islands von jenen Zauberinnen, die mit dem Blick der Schlangen die Herzen der Menſchen regieren, den freiſten Willen feſt machen und mit grauenvollen Runenſprüchen ſelbſt in die weiteſte Ferne wirken? Eine ſolche Norne iſt Anna Roſenkranz, und Euer Weib, das Euch quälte und von Euch gequält jung geſtorben iſt, hat einen Theil dieſer zauberiſchen Kraft auf Eure Tochter vererbt. Ich glaube nicht an den Stein der Weiſen und die Magie, aber ich glaube, daß Siegbritt haßt und liebt, was Anna Roſenkranz ihr zu lieben oder zu haſſen aufgiebt.

Digitized by Google

Ridderstolpe.

Teufliſcher Spuk, den ich zerſtöre! Mein Kind folgt mir nach Stockholm. Die Herren ſind verſammelt. Beſchleunigen wir die Entſcheidung, daß ich reiſen kann.

Tycho.

Noch ein Wort, Graf Ridderſtolpe! Vergeßt nicht, daß die Aufgabe, die Ihr hier zu löſen habt, ein Auftrag Eures Königs iſt. Schweden und Dänemark haben nur Einen Wunſch und Einen Willen. Wullenweber mag heimziehen, aber ohne ſein Heer, ohne ſeine Flotte! Wenn Euch, um dies möglich zu machen, Euer König beföhle, eine Tochter auf die Leimruthe zu ſetzen, würdet Ihr's verweigern?

Ridderſtolpe.

Mein König und Herr hat mir nur Eines befohlen, der deutſchen Hanſa heute den Handſchuh hinzuwerfen zu offener Fehde und morgen nach Stockholm heimzukehren. Das iſt Alles. Beginnen wir!

(Ein Tuſch von Trompeten und Pauken.)

Tycho.

Ihr habt allzuraſches Blut, Herr Graf! Zum Diplomaten müßt Ihr Euch noch ſehr abkühlen! Kommt denn!

(Noch zweimal Tuſch.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Nicolaus von Brömſen, van Kampen, Mynter, Bockbinder, viele Prälaten und adlige Herren, die Vorigen, Schreiber — waren alle ſchon eingetreten und nehmen nun ihre Seſſel ein. Der Thron bleibt leer. Nachdem die ganze Reichsverſammlung ſich geordnet hat, erhebt ſich der Reichsmarſchall.

Tycho.

Hochwürd'ge Herr'n und Stände Dänemarks!
Geſandte Schwedens, Hollands und des Kaiſers!
Leiht meinen Worten ein geneigtes Ohr.
Ein Bild zuvörderſt! Wie der Ackersmann,
Will er von ſeinen Feldern ſicher ernten,
Den Boden oft ein Jahr und drüber wohl
Läßt ruhen und ihn nicht beſät, ſo wißt Ihr,
Daß auch die Stände Dänemarks beſchloſſen,
Nach einer blut'gen Kriegs- und Leidensernte
Des Königs Majeſtät ſich ſelbſt zu ſein
Und ihre Treue gleichſam brach zu legen.
Der Seſſel hier iſt leer! Es iſt der Thron!
Von Königslaunen nicht umſchwirrt, umwispert
Von keiner Heuchelei! Geſpenſter nur
Umkreiſen ihn und langen gierig hin
Und möchten wohl dem donnernden: Ich will's!
Auf dieſem weichen Polſter wieder betten —
Doch ſchaut: Genießt mit langem Zug die Wolluſt,

Den Seſſel leer zu ſehn! Bei Gott: 's iſt wahr
Und keine Täuſchung!
(ſchlägt auf das Polſter)
Dieſer Stuhl iſt leer!
Thu' Jeder nun von Euch in dieſer Zeit
Der Zwiſchenherrſchaft, was ihm nützlich iſt!
Ihr Herren von der hohen Geiſtlichkeit,
Schwingt einmal noch mit alter Kraft den Krummſtab
Und wehrt, wenn Ihr es könnt und wollt, der Peſt,
Die ſich von Wittenberg verheerend naht.
Der Adel athme auf und hefte wieder
An jede Burg die alten Fahnen, laſſe
Von Schreibern ſich die alten Pergamente
Mit goldner Schnörkelſchrift neu malen, die
Der Bund der Fürſten mit den Stadtgemeinden,
Der Bauern mit den Bürgern uns zerriß!
In dieſem Rathſchluß ſind wir alle einig
Und alle Kugeln tragen gleiche Farbe.
Was nun die Zukunft bringen wird, das komme!
So lange ſich in unſern Rath kein Herrſcherwille,
Kein trotzig Pochen auf den Himmel miſcht,
Von dem die Könige ihre Sendung deuten,
So lange giebt ſich dies und das und wir
Gedeihen! —
Nur Eines ſchiebt der Augenblick uns zu
Und drängend will's uns auf die Finger brennen,
Und keine Liſt iſt ferner auszuſinnen,

Digitized by Google

Von der Entſcheidung Dän'mark zu befrei'n.
Das iſt der lüb'ſche Knoten! Schwer zu löſen!
Sechs Monat hielten wir in Frieden hin
Den ſtrengen Herrn, den lübiſchen Dictator!
Nun will nichts mehr verſchlagen, keine Kunſt,
Kein Wort vom Sundzoll, vom holländ'ſchen Handel,
Von unſern beſten Wünſchen für die Hanſa,
Nichts hilft mehr! Alles abgenutzt und morſch!
So will der Himmel, daß wir ehrlich ſind.
Und darum geht und ruft den Bürgermeiſter!

(Trabanten gehen zur Seite.)

Mynter.

Doch laßt zuvörderſt mich den Saal verlaſſen —

Bockbinder.

Auch mich —

Tycho.

Warum, Ihr Herren Bürgermeiſter
Von Kopenhagen und Malmö, warum?

Mynter.

Wir beide ſind in dieſem Rath verloren
Wie Oel im Waſſer! Rüttelt man uns auch
Und will uns miſchen mit den Adligen,
Wir werden immer doch geſchieden bleiben
Und nicht in Eurer Meinung untergeh'n!
Zwei ſchwache Tropfen! Deshalb macht für Euch
Mit Lübeck Eure Rechnung ab!

(Mynter und Bockbinder ab zur Seite.)

Digitized by Google

Tycho.

Lebt wohl!
Empfehlung an die gute Bürgerſchaft
Von Kopenhagen und Malmö! Daß Euch —
Die beiden Tröpfe! Fangen wir nun an!

Dritter Auftritt.

Wullenweber. Die Vorigen. Später ein Reichsbote.

Wullenweber.

Ich grüß' Euch, edle Herr'n von Dänemark!

Tycho.

Nehmt Platz, Herr Jürgen Wullenweber! Dank!
Viel tauſend Dank im Namen unſer Aller!

Brömſen.

Mich nehmet aus.

Tycho.

Ei wen? Wen nähm' ich aus?
Herr Niclas Brömſen —

Wullenweber.

Nur die Dänen grüßt' ich,
Rechtſchaff'ne Männer, die ihr Vaterland
Mehr als die Gunſt der großen Herren lieben.

Ridderſtolpe.

So meld' ich mich als Schwede, Wullenweber!

Digitized by Google

Wullenweber.

Ich grüße Jeden, der auf ſeinem Platz
Mit Ehren weiß zu ſiegen oder fallen.
Wer aber aus dem Cabinet Granvella's
Mit welſcher Liſt die Vaterſtadt verwirrt,
Den grüß' ein And'rer, nicht ein lübiſch Kind!

Tycho.

Nur Friede! Immer Friede! Friede! Ging' es
Nach meinem Sinn, Herr Jürgen Wullenweber,
Ihr müßtet mit dem Rath Euch da verſöhnen,
Mit dieſem ehrenfeſten Herrn von Brömſen.

Wullenweber.

Zur Sache!

Brömſen.

Nein, ein Wort zuvor durch mich!

Tycho.

Durch Euch, des Kaiſers Rath und Abgeſandten?
Sprecht, Niclas Brömſen!

Brömſen.

Zwiefach iſt
Die Pflicht, die mich hier reden heißt, Ihr Herren!
Zuerſt mein Kaiſerlich Mandat! Sodann,
Was Ihr dem Wullenweber, der es wagt
Von Lübeck Bürgermeiſter ſich zu nennen,
Auch einzuräumen oder andrerſeits
Ihm abzuſchlagen Euch entſchließen möget,

Digitized by Google

Ich proteſtir' in meiner zweiten Würde
Als einzig rechtlicher Vertreter Lübecks.

Tycho.

Der kaiſerliche Rath von Brömſen — Heda, Schreiber,
Schlaft Ihr, wenn deutſche Bürgermeiſter ſprechen? —
Nehmt das zu Protokoll! Er proteſtirt!
Geſchrieben ſteht das feſt und heilig! Aber,
Vergebt, Herr Rath, Ihr tragt auf Euren Reiſen
Vielleicht das wahre Lübeck in der Kapſel,
Die Euer Siegel birgt, mit Euch; wir aber,
Wir müſſen uns an jenes Lübeck halten,
Dem draußen ſeine Schiffe ſtehn im Hafen....
Dem iſt nun ſo — doch dürft Ihr proteſtiren!
Den Fremden ziemt mit Fug das erſte Wort;
Graf Ridderſtolpe, was ſpricht Guſtav Waſa?

Ridderſtolpe (zu Wullenweber, der einen Stuhl genommen).

Von Schweden ſoll ich Euch vermelden, Jürgen,
Daß unſer Herr und König ſehnlicher
Nichts wünſchen kann, als dieſer Fehde Endſchaft.
Ein jedes Land bedarf nach Außen Ruhe,
Um binnenwärts der guten Künſte Oelzweig,
Die Palme nützlichen Gewerbs zu pflanzen!

Wullenweber.

Da ſpricht Herr Guſtav, wie er ſoll, und ziert
Die Krone, die wir ihm gegeben!

Digitized by Google

Ridderſtolpe.

Prahlen

Und immer prahlen iſt die lüb'ſche Art!

Wullenweber.

Es iſt ein alter Fehler meiner Stadt,
Den ich nicht ändern kann. Was denkt der König
Für ſeine Krone als Entgelt zu geben?

Ridderſtolpe.

Das legt Euch ſelber aus! Der König ſpricht:
Weil Handel nicht erlaubt, daß Einer darf
Vorm Andern eines Vorzugs ſich berühmen,
Weil ferner Schweden ſelbſt geſonnen iſt,
Sein Holz, ſein Eiſen in Verkehr zu bringen,
So können wir die Häfen Niemand ſchließen
Und jedes Schiff wird uns willkommen ſein,
Ob es der Hanſa Flagge führe oder Hollands.

Wullenweber (fährt auf).

Hollands? .... Wir wollen uns nicht überhitzen,
Nein, nein, Herr Graf, des Zornes ſchäm' ich mich!
So lange Schiffe man noch nicht zu Lande
In unſre Oſtſee bringen kann, ſo lange
Zu Eurem jungen Handelsruhm der Sund
Der Paß muß bleiben, lachen wir der Drohung.

Brömſen.

Der Sund! Ihr ſprecht das rechte Wort. Der Kaiſer
Verlangt den Eingang in den Sund, die Belte.

Digitized by Google

Wullenweber.

Für wen? Für Hollands Schiffe oder für
Die deutsche Hansa? Ist der Kaiser Freund
Des Reiches, Mehrer deutscher Lande, oder
Gebraucht er nur sein Ansehn für die Krone
Von Niederland? Und Ihr, Herr Brömsen, Ihr
Könnt, ein entartet Kind, den Todesstoß
Auf Eurer Mutter Busen zücken, gleich
Dem fluchbelad'nen Römer einst, der treulos
Den Feinden seines Vaterlands gedient?

Van Kampen (erhebt sich).

Ich theile das Mandat des Kaisers! Ja
Im Namen seiner Niederländer red' ich
Und wiederhole meines Amtsgenossen
Euch gestern schriftlich übergeb'ne Meinung,
Daß diesen leeren Königsstuhl der Kaiser
Nur duldet, wenn Ihr Sund und Belt den Schiffen
Der Niederländer öffnet, nicht allein der Hansa.

Ridderstolpe.

Und ebenso die Meinung Gustav Wâsa's!

Wullenweber.

Hinkt der schon wieder hinterdrein?

Ridderstolpe.

Sprecht würdiger von meinem Herrn!

Wullenweber.

Und Ihr
Sprecht würdiger vom Herrn Eures Herrn!

Digitized by Google

Daß dieſer noch in einer Scheune ſteckte,
Wenn Lübeck nicht das Haupt der Hanſa wäre,
Das weiß die Welt und Eures Herrn Gewiſſen,
Dem Lübecks Tiſche wohlgefallen haben,
Als er vor Chriſtiern floh und Guſtav Trolle!
Wer gab ihm Schiffe, Geld, Soldaten, Muth?
Wer hat ihm Calmar, wer Stockholm erobert?
Ihr! Seht Euch vor, noch lebt ein Swante Sture
Und lebt in Lübecks Nähe, einer Stadt,
Die Könige macht!

Ridderſtolpe.

Ihr droht?

Wullenweber.

Mit Worten nicht!

(Pauſe.)

Jetzt, Tycho Krabbe, haben hier die Herren
Die Knöpfe ihrer Wämſer aufgelüftet
Und ausgeſprochen, was ſie drückt' und plagte.
Nun Ihr! Was ſagt die Krone Dänemark?

Tycho (ſteht auf).

Mein ehrenfeſter Herr und würd'ger Freund!
Ich ſeh' in Euch verkörpert gleichſam vor mir
Den ſtolzen Ruhm der deutſchen Städte glänzen,
Die zu dem Hanſabund ſich einſt vereinten.
Woher der Name, thut zur Sache nichts.
Gelehrte haben dies und das vermuthet,

Der Eine ſo, der And're ſo — genug,
Zur Oſt- und Nordſee führtet Ihr die Schlüſſel
Und Eurer Schiffe Furchen zogen Gold!
Die Hanſa war Neptunus zu vergleichen,
Deß Dreizack jeden feuchten Fleck beherrſcht,
Und wo ein Strom ſich mündet, ſchlugt Ihr ihn
Zum Zeichen Eurer Macht in's Meeresufer.
Da ſind die Ströme, ſo da heißen: Rhein
Und Elbe, Oder —

Wullenweber.

Oder ſchon genug!
Es iſt von einer Mündung nur die Rede,
Vom Sund! Wie ſteht's mit dieſem Waſſer?

Tycho.

Wenn
Zuvörderſt ich, vielmehr die Reichsverſammlung,
Wenn dort die Kaiſerliche Botſchaft — wenn
Die Krone Schweden —

Wullenweber.

Wenn und wenn und wenn!
Was habt Ihr an Bedingungen zu neſteln?
Hier ſteht der Abgeſandte jener Stadt,
Die Euch mit Gut und Blut beſchirmte! Laßt
Mit wenig Worten Euch das Bild genügen
Von dem Vergang'nen, das Euch uns verpflichtet!
Mit treuer Nachbarliebe drückten wir
Das Wohl und Wehe Dänemarks an's Herz.

Digitized by Google

Auf dieſem Königsſtuhle ſaß ein Fürſt,
Ihr nanntet Nero ihn, Caligula,
Ihr rieft um Hülfe wider Chriſtiern
Hinaus mit Weheſchrei in alle Lande!
Und Niemand kam als wir! Der König floh,
Er mußte Schweden, Norweg, Dän'mark laſſen,
Die alle ſeinem Scepter unterthan,
Er floh vor unſern Siegen, unſerm Glück!
Ein kurzer Augenblick der Ruhe! Kaum
Schoß aus dem blut'gen Boden grün der Halm
Des Frühlings und der Hoffnung auf nach Frieden,
Da kehrt der abgeſetzte Fürſt, geſchwellt
Die Nüſtern, einem Thiere gleich, vor Wuth
Nach Rache ſchnaubend, wieder, wohlgerüſtet.
Und ſchrecklicher als Kriegswehr mußt' Euch dünken,
Daß ſich der Ruf verbreitete, die Reue
Ob der vergang'nen wilden Herrſcherzeit
Sei oft auf Augenblicke in ihm wach
Und breite ſegnend weiche Fittiche
In Chriſtiern's gramerfüllter Seele aus.
Der Bauer hofft auf ihn, der Städter jubelt,
Den Armen drückt der König an ſein Herz,
Gelobt dem Himmel, milde zu regieren,
Und wendet ſich der Lutherlehre zu,
Die wie ein Strahl ihm bricht in's dunkle Inn're.
Ihr zittertet! Ihr rieft! Wir kamen!
Nicht einen Spahn habt Ihr aus Euern Häfen

Digitized by Google

Auslaufen laſſen, als wir ſchon geſiegt
Bei Aggerhuus an Norwegs Felſenküſte.
Nun ſag' ich Nichts, daß Ihr des Meineids Schein
Auf unſ're Stirne drücktet, da den König,
Den wir Euch lieferten auf frei Geleit,
Ihr treulos, höchſt verrätheriſch und feige
Zu Sonderburg in einen Kerker warfet.
Ich ſage Nichts von jenem Prinz Johann,
Den ebenda zu einem ſchwachen Scheinbild
Für künft'ge Zeit Ihr Euch erziehen laßt.
Bekomm' Euch dieſes Zwiſchenreich! Wir wollen,
Die Heilung Eurer Wunden ja zu ſchonen,
Selbſt noch verzichten auf den Preis der Rüſtung,
Auf jene dreimalhunderttauſend Mark,
Die Dänemark für unſ're Opfer ſchuldet.
Nur Eines heiſchen wir als Löſungsſumme,
Als ſchleunigen Entgelt für Gut und Blut,
Als Preis für unſres Beiſtands ſchwere Mühe,
Daß Ihr der Welt erklärt, es ſei wie ſonſt
Die Oſtſee unſer Meer und keines Andern,
Und einer Flagge, weiß und roth, nur öffne
Des Sundes Mündung ſich, dem deutſchen Handel!

Tycho.

Ihr habt's verdient um uns! Gewiß, gewiß!
Tractate ſollen Euch den Vorzug geben.

Wullenweber.

Tractate? Nein, nicht Vorzug! Ha! wir haben

Zu oft gesehn, wie Ihr die Feder führt.
In allen Haffs, in allen Nehrungen
Der Ostsee sieht man Hollands Flagge; ja,
Wir wissen, daß Ihr schon aus Furcht vor Lübeck
Den Fremden habt gerathen, falsche Flaggen,
Die uns verbunden scheinen, aufzustecken.

Tycho.

Verläumdung!

Wullenweber.

Die wir Euch beweisen können.
Genug! Zu Rande! Dieser Augenblick
Entscheidet über deutsches Wohl und Wehe!
Scheut Ihr den Kaiser so, dem Niederland
Ein werther Schooßkind als das deutsche Reich,
So sei's — nein, nein, noch diesen Vorschlag, Tycho!
Macht für den Sund und für den Zoll Tarife,
Legt fremden Schiffen Buße auf und Steuer,
Uns aber, die wir Opfer Euch gebracht,
Unsäglich, nicht zu schildern, innern Wohlstand,
Die Ruhe Lübecks und der Ostseestädte,
Uns werde Sundzollfreiheit und dadurch
Ein Gleichgewicht mit jenem Handelsdrang,
Der England, Holland, Spanien, Frankreich jetzt
Ergriffen hat zum Nachtheil unsrer Hansa!

(Ein Reichsbote bringt Tycho einen Brief.)

Tycho (erbricht ihn und läuft ihn rasch durch, bei Seite).

Digitized by Google

Ridderſtolpe (bei Seite für ſich).

Von Anna Roſenkranz? ....

Tycho (für ſich).

Iſt er gewonnen?
Sie hofft! Er ſchwankt! Was zaudern wir noch länger?
(Laut)
Und wenn ich, Meiſter Jürgen, nun Euch bäte,
Laßt's noch ſo lange bei dem alten Stand,
Bis wir ein Haupt für unſern Rumpf gewonnen,
Für dieſen Stuhl den würdigſten Beſitzer?

Wullenweber.

Kein Fuchsſchwanzſtreicheln länger! Heute, heute
Noch ſtechen wir in See! Erklärt Euch raſch!
Ich bin ein Kaufmann, Krämer ſchlagen vor.

Tycho (aufflammend).

Beim heiligen Ansgarius! Und wir
Sind Dänen! Wollt Ihr Krieg, Herr Jürgen? He da
Auf welchen Namen tauft Ihr Eure Sache?
Um Eure Pfefferſäcke wollt Ihr Blut?

Wullenweber.

Was fahrt Ihr auf? Denkt nicht, wir würden nur
In unſerm Schild die Krämerwage führen,
Auf unſre Fahne Loth und Unze ſticken!
Ja, eine Wage ſoll im Banner prangen,
Die Wage des Geſchicks für Meineid, Wortbruch,
Die Wage der Gerechtigkeit für Chriſtiern —

Digitized by Google

Alle (springen auf).

Ha!

Wullenweber.

Der Name ſchreckt Euch auf? Die Adelsgeißel?
Des Bauern Hoffnung und des Bürgers Sehnſucht?
Der Freund der heißerſehnten neuen Lehre,
Der unſer Schwert den Lichtweg bahnen wird?
Wohlan! Seht hier den Zipfel meines Kleides!
Ihr kennt den Römer, der, in ſeiner Toga
Zwei Falten ſchlagend, Krieg bot oder Frieden!

Die Dänen und Ridderſtolpe.

Krieg!

Wullenweber (ſchweigt einen Augenblick).

Wohl! Ihr kämpft für Euer Aeußerſtes!
Für Eure Frohnen, für Leibeigenſchaft!
Ihr kämpft, weil Ihr es müßt und weil Ihr fühlt,
Auf Euren Wegen bricht der Abend an!
Wie ich vor Euch noch waffenlos hier ſtehe,
Iſt's möglich, daß die kleine Stadt, die ich
Vertrete, nicht ratificirt und gutheißt,
Daß ich vom Boden Euern Handſchuh nehme.
Ich nehm' ihn auf! (Zu Brömſen) Herr weiland Bürgermeiſter!

(während es draußen unruhig wird)

Ihr müßt noch lüb'ſches Blut im Herzen tragen,
Ihr müßt es fühlen, wie das hebt und kräftigt,
An eine ſtarke Wand zu lehnen, ja,

Digitized by Google

Ihr neidet mir es doch, hier so zu stehn,
Vertreter einer kleinen deutschen Stadt,
Die so mit Kronen Fangball spielen kann!
Kommt mit zurück! Herr Nicolaus, kommt!
Versöhnt Euch mit dem Volk, ein lübisch Kind!
Nach Mitternacht, da lichten wir die Anker
Und segeln ab mit brausendem Nordost. (Will fort.)

(Draußen ertönt Volksgeschrei. Man ruft:)

Friede! Friede! Hoch Christiern! hoch!

Wullenweber (zurückkehrend).

Hört Ihr's, wie einen Fremdling Euer Volk
Umjauchzt? Hört Ihr, was es begehrt? Den König!
Wie kannst Du Krieg begehren, schwacher Reichstag!
Der nicht einmal die Kraft hat, zu verhindern,
Daß dieses Volk in mir den Retter grüßt
Vom Druck des Adels und der Geistesknechtschaft!
Ertrage, Dänemark, dein stilles Leid!
Dich zu erlösen, rüstet sich ein Heer!

(Zu der Versammlung)

Wie Hagelschlossen wird es auf Euch wettern!
Ich sage nicht: Auf Wiedersehn! zu Euch.
Wenn ich in diesem Saale wieder stehe —
In dieser Hand die roth und weiße Fahne,
Find' ich Euch nicht! Ihr seid wie Spreu zerstoben
Und spurlos weggeweht in alle Winde!
Hier, diese leeren Sessel werden mir's

Digitized by Google

Verrathen, was Ihr dachtet, da ich ging,
Und wie Ihr zittertet vor einem Bürger!

(Er geht ſtolz ab.)

Ridderſtolpe.

Im Namen Guſtav Waſa's ſprech' ich Muth.

Kampen.

Vom Kaiſer wird die Acht zu Hülfe kommen,
Die längſt er über Lübeck ſchon beſchloſſen.

Tycho.

Dem Volk muß man ſich nun im Harniſch zeigen,
Nicht mehr im Wamms des Friedens! Von den Wällen
Löſt die Kanonen, doppelt alle Wachen!
Ein Regiment Soldaten, rottenweiſe,
Muß auf den öffentlichen Plätzen ſich
So lange zeigen, bis das letzte Segel
Der lüb'ſchen Flotte ausgelaufen iſt, —
Wenn ſie noch ausläuft! Hofft das Beſte, Freunde!
Dort drüben jene Pforte ſchützt vor'm Drang
Des Volks! Lebt wohl, Ihr Herr'n, habt guten Muth,
Die Sitzung iſt für heute aufgehoben!

(Alle ab.)

Ridderſtolpe (währenddeſſen).

Ihr hattet einen Brief von Anna Roſenkranz?

Digitized by Google

Tycho.

Nur einen angefang'nen Satz! Das Ende will ich mir selbst von ihr holen.

Ridderstolpe.

Und ich mir meine Tochter. Wir lichten die Anker nach Schweden. (Beide ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Garten bei Frau Anna Rosenkranz. (Gewölbte Blumenbogen. Springbrunnen. Statüen. Links vom Zuschauer ein Eingang zu einem Gartenhause, dessen Säulen mit Epheu und Rosen umzogen sind. Ueberall freie Ein- und Ausgänge. Vorn vergoldete Tische und Gartenstühle.)

Vierter Auftritt.

Mit der Verwandlung hört man rechts aus dem Gartenhause zwei Harfen spielen. Zwei Pagen kommen von links und tragen in schönen Gefäßen Früchte in das Gartenhaus. Siegbritt und Marcus treten auf. Die Harfen tönen während ihres Gespräches fort.

Marcus.

Für Musik kann man nur mit Blumen und Früchten lohnen.

Siegbritt.

Die kleinen Fräulein haben Fortschritte gemacht.

Marcus.

Sind es nicht die Gräfinnen von Rantzau?

Siegbritt.

Von Moltke die eine, die andere eine Rantzau. Frau Anna hat nicht an jeder ihrer Schülerinnen so viel Freude.

Digitized by Google

Marcus.

An Euch ſicher die geringſte; denn Ihr ſeid aus ihrer Schülerin ihre Meiſterin geworden, ſchöne Siegbritt! Ich möcht' Euch auf der Zinne Eures Schloſſes in Gothland ſehen, der Mälar brauſt unten mit ſchäumendem Giſcht, Ihr ſteht oben am Fenſter im Mondenlicht und greift mit den weißen Fingern in die goldnen Saiten.....

Siegbritt.

Und was würd' ich wohl ſingen? Ein Willkommen oder ein Fahrewohl?

Marcus.

Ein Fahrewohl! Immer ferner würde das Lied an mein Ohr tönen; ich würde nicht fortkönnen von dem Bann Eurer Worte, aber mein Roß, das trüge mich, ich merkt' es nicht, und ritte in den Strom. Und aus dem Sang der Wogen, da tönte mir das Echo Eures Liedes noch immer fort, und ſo ging' ich unter und über dem Armen ſchlüge, alles Leid beendend, der Tod zuſammen.

Siegbritt.

O eine klägliche Geſchichte das, Herr Marcus! Gott ſei Dank, daß wir nicht in Gothland ſind.

Marcus.

Aber das Fahrewohl ertönt darum doch von Euern Lippen! Muß es denn ſein, ſo wollt' ich nur, es klänge nicht ſo herzlos und kalt!

Digitized by Google

Siegbritt.

Ja, das kommt, wir Mädchen haben nicht so viel Uebung im Abschiednehmen als Ihr fahrenden Ritter. O wie künstlich habt Ihr Euch diese Seufzer schon eingelernt! Wie glatt fließen diese schmerzlichen Reden aus Eurem Munde! Sagt mir doch, Ritter, wie oft ist Euch das Herz schon gebrochen? Und wie macht Ihr's nur, daß das immer wieder geleimt wird, wie Kindern ihre Schaukelpferde, die das ganze Jahr entzwei und zu Weihnachten immer wieder ganz sind?

Marcus.

Siegbritt! Es ist ein rechter Triumph für schöne Frauen, einen Mann, der sich einbildete, überall siegen zu müssen, so aus dem Grunde zu quälen.

Siegbritt.

Sollt' ich nun das Alles von Euch anhören, gestrenger Hauptmann? Wie lange währt's, so seid Ihr in Lübeck und bringt alle Eure schönen Sachen da an, wo sie hingehören, bei Eurer Meta, die wohl glücklich zu preisen ist, weil sie alles Das lauter und rein von Euch empfängt, was Ihr hier in falscher Münze von Euch werft. Wie lange seid Ihr mit Meta verlobt?

Marcus.

Seit ich geboren bin.

Siegbritt.

Nun wieder scherzt Ihr, Marcus!

Digitized by Google

Marcus.

Meta iſt mein andres Ich, der Spiegel meines eignen Lebens, der Schatten meiner eignen Geſtalt, das Echo meines Willens, und ſo kommt's, daß ich immer in ihr lebe und immer doch von ihr wie von meinem Ich losmöchte. Ich werd' es nie können. Ich habe ſie viel betrübt und ſie hat mir viel vergeben!

Siegbritt.

Wenn Ihr nun ankommt in Lübeck, ſteht ſie wohl im Hafen, weht mit einem rothen, freudenrothen Tuche, und ſtürzt vor allem Volk Euch in die Arme?

Marcus (träumeriſch).

Meta?

Siegbritt.

Zeigt ſie ſich niemals, frei den Arm um Euch geſchlungen, einen Kranz von Roſen im Haar, den Helm Euch tragend in leichter Hand? Aber ja, der Helm iſt ſchwer! Nun weiß ich's, ſie klopft des Abends leiſe an Eure Kammer oder ruft zu Euch hinauf, daß Ihr herabſteigt und im Mondſchein noch eine Weile unter duftenden Linden mit ihr koſt und plaudert?

Marcus.

Meta!

Siegbritt.

Auch das nicht? Nun, ſo ſchlägt ſie die Laute, und Ihr ſitzt neben ihr, die Hand auf die Noten

Digitized by Google

gelegt, die in ihrem Schooße ruhen, und sie blickt bald Euch, bald das Papier an, dessen schwarze Pünktchen sich in ihrem Munde in Wohllaut verwandeln, und Ihr, Ihr hört trunken ihrem Liede zu und schaut dabei in ihre flammenden, glücklichen Augen —?

Marcus.

Siegbritt! Eure Bilder flimmern mir vor den Augen, daß mir schwindelt. Der, den Ihr liebt, muß ein Gott werden, und hätt' ihn ein Töpfer aus Lehm geformt. Lebt nun wohl! Wir müssen scheiden. Ich nehme auf ewig Abschied von diesem Himmel!

(Die Harfen haben schon aufgehört.)

Siegbritt.

Thut es drüben unter jenem Rosenstrauch! Dort haben wir uns zum ersten Male gesehen! (Will ab.)

Marcus (will überwältigt folgen).

Fünfter Auftritt.

Anna Rosenkranz (tritt hinten ihnen entgegen). Dienerinnen. Die Vorigen.

Anna (in phantastischer Kleidung, sibyllenartig).

Ritter Marcus, noch auf ein Wort!

Marcus.

Aber ein kurzes. Was wünscht Ihr, Frau Anna?

Digitized by Google

Anna.

Siegbritt, die jungen Damen aus Holſtein hätten Dich gern geſprochen. Lehr' ſie, wie Du den Harfen die Stimmung erhältſt. Ich habe mit dem Ritter zu ſprechen.

Siegbritt.

Lebt wohl, ... Herr Marcus! Geh' es Euch gut ..... auf allen Euren Wegen!

(Geht rechts in den Gartenſaal. Dienerinnen folgen.)

Marcus (küßt Siegbritt die Hand, ſammelt ſich allmälig. — Pauſe. —).

Wollt Ihr Euch an dem Anblick meiner Schwäche weiden?

Anna.

Setzt Euch! (Zeigt auf die Seſſel.)

Marcus.

Nein, nein! Ihr wollt Schule mit mir halten!

Anna.

Es thät' Euch noth, nur nicht in der Muſik. Da ſeid Ihr Meiſter! Ihr blaſ't vortrefflich die Flöte.

Marcus.

Erklärt Euer Bild ſelbſt! Ich brauche meinen Kopf zu beſſern Dingen.

Anna.

Seid Ihr nicht ein Schäfer geworden? In Arkadien blies jeder Schäfer die Flöte.

Digitized by Google

Marcus.

Ihr ſpottet, weil ich durch Euch ja gelernt habe, aus Weiberaugen mehr herauszubuchſtabiren, als was wir Männer ſchon wiſſen.

Anna.

Auch aus den Augen Fortunens, der Göttin des Glückes, die an Eurer Wiege ſtand? Marcus, es iſt Zeit, daß ich zum letzten Male mit Euch rede. Noch empfing ich nur ſchwankende Botſchaft aus der Sitzung des Reichsrathes, —

(Die beiden Pagen kommen aus dem Saale zurück und halten Marcus von den Früchten hin. Der eine hat einen Weinpokal auf einem ſilbernen Bret.)

Bedient Euch!

Marcus.

Ich danke.

Anna.

Nehmt!

Marcus.

Laßt's gut ſein, geht! (Pagen ab.) Ich kann nicht von Euren Süßigkeiten eſſen oder aus Euren Bechern trinken, ohne zu denken, Ihr wolltet mich vergiften.

Anna.

Ihr armen Reben!

Marcus.

Habt Ihr je geſehen, daß ich gern von Euren Weinen trinke? ... Ich fürcht' Euch, und oft möcht' ich ſagen, ich haſſ' Euch!

Digitized by Google

Anna.

Nun, bei Gott! Vieles iſt gut an Euch: aber das Beſte iſt Eure Ehrlichkeit. Das wird ſich geben, wenn Ihr bei uns bleibt und den Frieden genießt, den Wullenweber mit Dänemark ſchließen wird; denn wir werden ihm ja Alles bewilligen —

Marcus.

Wirklich? Frau Anna, Frieden — wir bleiben....? O das kommt mir ganz ſiedend heiß in's Blut.....

Anna.

Ha! Weil das Gift iſt! Schwacher Jüngling, meinen armen Kirſchen traust Du nicht, weil Du ſie für vergiftet hältſt, aber dieſe Lüge, die ich eben erfand, die ſchlürfſt Du gierig auf, die labt und erquickt Dich.

Marcus (aufſpringend).

Willſt Du mich denn ewig verſtricken? Wie konnt' ich glauben, daß es Frieden geben wird!

Anna.

Ihr glaubt nur das, Marcus, was Ihr gern hört. Nein, wir werden Krieg haben, ernſten, blutigen Krieg!

Marcus.

Daß ich daran zweifelte! Ich habe mich hier auf ewig empfohlen. Ich kehre nach Lübeck zurück und

Digitized by Google

verachte, was mich in unredlicher Absicht hier fesseln und halten wollte.

Anna.

Fesseln? Halten? Diese armselige Lüge habt Ihr Euch von Eurer Eitelkeit aufbürden lassen! Fesseln? Halten? Narcissus, der Du in jedem Weiberauge Deinen Spiegel findest, glaubst Du, daß Siegbritt wirklich, wie sie sagen, ein Köder wäre, den Dir der Genius Dänemarks entgegenhält? Schwacher Knabe, wie täuschest Du Dich, täuschest Dich durch Schmeichelei gegen Dich selbst! Siegbritt liebt Euch nicht, und wenn sie Euch liebte, würde die Gräfin Ridderstolpe nie die Hand eines Hufschmieds nehmen.

Marcus (zornig).

Anna!

Anna.

O greife doch zum Schwert! Drohe mir doch mit Deiner rußigen Faust! Sieh, die Welt sagt, ich tändelte mit Euch, ich suchte durch Schmeicheleien Euch von der Bahn unsrer Feinde abzuziehen! Erbärmliche Anklage! Hörst Du? Das Geschütz donnert von den Wällen, der Handschuh ist geworfen, die Welt steht zum zweiten Male in Flammen, gehe hin und folge Deiner Fahne! Ich würde Dich verachten, wenn Du durch Weiberüberredung sie verlassen wolltest.

(Will sich wenden.)

Digitized by Google

Marcus.

Anna! Bleibe! Denke Du für mich! Tod und Teufel, wenn Du mit mir redeſt, hab' ich keine Gedanken!

Anna.

Marcus! Ha! Ich trete noch einmal, zum letzten Male mit dem Worte der Ueberredung an Euch heran. Ja, bleibt in Kopenhagen! Fluch meiner Zunge, wenn dies Wort aus einem falſchen Schlupfwinkel des Herzens geſprochen wird! Bedenkt, was ich Alles mit Euch im Sinne hatte. Reißt Euch los von einer gewöhnlichen Verpflichtung! Gebt einer Betrachtung Eures höhern Werthes Raum und werft einen Blick auf die Möglichkeit einer glänzenden Zukunft!

Marcus.

Das ſagt Ihr mir nach der Erinn'rung —

Anna.

An Euern Urſprung? Daß Ihr kein Junker ſeid? Marcus, der Hufſchmied wird Euch überall in den Weg treten, wenn Ihr im Schmachten der Liebe vergeht. Eine Fürſtin kann einen Jüngling gewöhnlicher Herkunft lieben, aber niemals wird ſie ihrer Liebe ſich rühmen oder mit ſtolzem Bekenntniß ſie den Ihrigen eingeſtehen. Großherziger aber iſt die Liebe Fortunens! Die nimmt Dich mit muthigen Armen an ihr Herz, die trägt Dich empor mit flammender Begeiſterung und ſtellt Dich auf die höchſte Zinne der Geſchichte, wohin

Digitized by Google

die gemeinen Vorurtheile und zufälligen Vorzüge dieſer Erde nimmer hinanklimmen. Da ſollteſt Du ſtehen! Da Deinen Platz Dir erobern, der Dir beſchieden war in der Hütte, wo Deine Wiege ſtand! Es iſt eine Verirrung des Zufalls, daß ein ſo edler Stoff, wie er in Dir lebt, ſich erſt aus der Schlacke löſen muß. Ich habe Fürſten erzogen; es iſt nicht meine Schuld, daß ſie Kieſelſteine waren, die, noch ſo ſcharf von mir geſchliffen, niemals in ihrer hohen Lebensſonne einen Glanz warfen. Kannſt Du dafür, daß der Wind den Samen der Ceder von dannen führt und ihn auf gemeines Erdreich wirft? Der Gärtner ſieht den jungen fremden abenteuerlichen Sproſſen unter ſeinen niedrigen Gewächſen, lockert die Erde von der Wurzel und verpflanzt ihn auf die Libanonshöhen, wo ſeine wahre Heimath iſt.

Marcus.

O Gott! Ich war ein armer deutſcher Handwerksgeſell! In Niedrigkeit an der Elbe Strand geboren, hielt ich's für ein Glück, daß ich zu Hamburg, meiner Vaterſtadt, nicht in eine dumpfe, gemeine Werkſtatt kam, für eine Ehre, daß ich mich an den Huf edler Roſſe ſtellen durfte, und mein Herz jubelte, wenn die Thiere von meines Meiſters Schmiede davon ſprengten und auf dem Straßenpflaſter meine Funken ſprühten. Es hielt mich nicht länger. Ich ſchwang mich auf das Roß eines Ritters, der mich anwarb, Kriegsdienſte zu

Digitized by Google

nehmen. Ich verdiente meine erſten Sporen, focht im Reich, focht unter Sebaſtian Schärtlin im Türkenkrieg, kam in den Dienſt der königlichen Stadt Lübeck und gewinne Schlachten. Jetzt, wo ich auf der ſchwindelnden Höhe eines ehrlich erworbenen Ruhmes ſtehe, jetzt ergreift mich die bange Sehnſucht nach meines Meiſters Häuschen an der Elbe! Von St. Nicolai weckt mich die Glocke zum ſonntäglichen Kirchgang, der Sand auf der friſchgeſcheuerten Diele kniſtert unter meinen Füßen, oder es faßt mich, als ſtünd' ich im Winterſturm am Ambos, durch die halbgeöffnete Thür fegt der Wind den Schnee in die Werkſtatt, weiße Flocken oder die Thränen unbefriedigter Knabenwehmuth fallen ziſchend auf das Glüheiſen unter meiner geſchwungenen Rechten und ich vergehe unter dem Druck eines Geſchickes, das mich harmlos wie am Gängelbande führte, und dem ich gläubig vertraute ſeit den Tagen meiner Kindheit.

Anna.

Vertrau' ihm noch, Marcus! Ich will Dich führen durch die Irrgänge Deines Lebens! Allen ſollſt Du zu dienen ſcheinen und Jeden täuſchen, nur Deinen Genius nicht. Vergleiche die prahleriſche Krämerwirthſchaft Lübecks mit einem zukunftsreichen Staate wie Dänemark. Dort wirſt Du ewig unter den niedrigen Gewächſen ein guter Obſtbaum ſein, hier kannſt Du im Schatten einer königlichen Burg wie eine ſtolze

Digitized by Google

Pappel Dich erheben. Gemeines Erdreich hemmt jedes Wachsthum. Verkümmern wirst Du in Lübeck vor der Zeit; wirst von gewöhnlichen Verhältnissen in Fesseln geschmiedet werden, Deinen besten Lebensstoff an Gemeines verschwenden und wie ein edler Gaul im Karren des Bürgerdienstes ziehen, bis sie Dich mit magerm Futter als alternden Wächter an ihren Stadtthoren anstellen. Ha, Marcus! Wie beschränkt sind die Anschauungen eines solchen engen Kreises! Wie legt die Krämerelle einer nüchternen Beurtheilung sich an Deine Tugenden und Fehler! Wie keck stellt sich der schaale Kopf, dem nur Glück in seinem Handel lachte, zur Seite und unterwirft seiner eingebildeten Prüfung Dein eigenstes Wollen und edelstes Thun! Nein, hier grüßt Dich eine andere Welt! Menschen werden mit Dir leben, die früh lernten, sich unterordnen, gehorchen, bewundern. Hier, wo Könige herrschten, ist's mit der Milch eingesogen, daß es bevorzugte Naturen geben müsse auf den Stufen der Gesellschaft und daß das große Verdienst und der Ruhm sich kleiner Flecke nicht zu schämen brauche. Nicht, daß ich diese Bildung der Sitte und des königlichen Wesens vertheidige, nein, sie hat nur das Gute, daß sich freier in ihr leben läßt, unbewachter athmen, kraftvoller wirken, großartiger siegen oder untergehn!

Digitized by Google

Marcus (bei Seite).

O wenn ich ſtrauchelte, daß die, die mich verdammen würden, dieſe Worte gehört hätten!

Anna.

Zuerſt Feldherr der Krone! Und dann, Marcus — bedenke! Dieſes Land hat keinen Herrſcher und will keinen mehr aus einem Königshauſe. Ein Guſtav Waſa wurde Herr von Schweden. Marcus, wer jetzt beſitzt, muß verlieren; wer niedrig ſteht, muß ſteigen. Dieſe Zeit wirft Alles durcheinander, dieſe Zeit macht Könige.

Marcus.

Anna, Ihr verrathet Euch! Man ſagte mir einſt, Ihr wolltet Dänemark beherrſchen — durch mich!

Anna.

Durch Euch? .... (Pauſe.) Und wenn ich's wollte? Wenn ich die Lehren, die ich Prinzen gab, um dieſes Land glücklich zu machen, ſelber befolgen möchte und ausführen? Ja! Ich liebe Dänemark! Ich will ſeine Krone königlich getragen ſehen! (Geht in den Hintergrund.)

Marcus.

Man kommt —

Anna.

Graf Ridderſtolpe! Iſt der Reichstag beendet? Sagt, Schwager —

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Graf Ridderſtolpe. Die Vorigen.

Ridderſtolpe.

Beendet! Krieg! Und der Krieg iſt beſſer, als dieſer falſche Friede! Die Bürger ſind wie im Aufruhr. Man droht, die Kirchen und die Bilder zu ſtürmen. Die Bürgermeiſter Mynter und Bockbinder heben kühner ihr Haupt als je. Doch denk' ich wird das wilde bäumende Roß ſich ſchon beſchlagen laſſen, da Ihr (mit Beziehung) den Ritter Marcus hier behaltet.

Anna (bei Seite).

Dieſer unzeitige Spott?

Marcus (weich).

Ein ſolches Wort aus Eurem Munde kränkt mich nicht!

Ridderſtolpe.

Ich wüßte nicht, was Euch meine Worte ſo weich verbrämen ſollte! Ich will meine Tochter holen, Schwägerin! Ich denke, Ihr gebt ſie mir ſo zurück, wie ſie für die Welt zu brauchen iſt..... Ich reiſe morgen in der Frühe mit ihr über Holſtein nach Lauenburg.

Anna (erſtarrend).

Wohin? Nach Deutſchland? Ihr mit Siegbritt?

Ridderſtolpe.

Vom Reichsrathe in meiner Herberge einkehrend find' ich eine Botſchaft von meinem Herrn und König.

Digitized by Google

Er ſendet mich im eiligſten Auftrag gen Lauenburg, um dort den Prinzen Swante Sture zu überwachen. Eine ſchmerzlich theure Pflicht für mich! Siegbritt wird mich begleiten. Ich hoffe, (mit Beziehung) da Ihr ihre Neigung kennt, Schwägerin, daß es ſie glücklich machen wird, mir dorthin zu folgen.

(Ab nach rechts in den Gartenpavillon.)

Anna (bitter).

Siegbritt nach Lauenburg? Nur auf eine kurze Luſtreiſe zwiſchen Roſen und Vergißmeinnicht entfernt von Lübeck? Lichtet die Anker, Marcus! Nehmt mein letztes Lebewohl!

Marcus.

Wer ſagt, daß ich in der Nähe dieſer Schwedin athmen will? Legt mir nicht meine eignen Schwächen in den Weg, ich zertrete ſie und die Hand, die mich lenken will und meiſtern!

Anna.

Ihr dankt dem Himmel, daß es Euch jetzt leicht gemacht iſt, dahin zu gehen, wohin Euch Eure niedere Natur zieht!

Marcus.

Verdammt! Es ſoll mir nicht leicht ſein! Ich will nicht folgen, wohin Ihr vorausſetzt, daß es mich ziehen müſſe. Bei Gott —

Anna.

Marcus, Du bleibſt? Es wäre möglich — Marcus?

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Friedrich. Die Vorigen. Zuletzt Tycho Krabbe und Ridderstolpe.

Friedrich.

Hauptmann —

Marcus.

Ha, nicht wahr, die Pferde, die auf die Schiffe sollen, stutzen?

Friedrich.

Auch die Truppen, Hauptmann! Sie wollen nur mit Euch, oder nie wieder nach Lübeck zurück!

Marcus.

Was kommt diese Menschen an? Will ich treulos sein, so kann ich's für mich selber.

Friedrich.

Ganz Kopenhagen ist im Aufruhr. Auf der Gotherstraße wehen die Frauen aus allen Fenstern mit Tüchern, als wenn wir bleiben würden. (In der Ferne Trompetenmarsch.) Hört!

Anna.

Was sind das für Klänge?

Marcus.

Es ist, als hört' ich den Hahn der Frühe krähen!

Friedrich.

Die Schwadron Eurer Eisenreiter ist's! Sie wollen Euch in die Mitte nehmen und durch die aufgeregten

Digitized by Google

Straßen geleiten. Wullenweber wollte ſie auffordern im Hafen zu bleiben. Aber nein! ſchrieen ſie: die Parole iſt des Hauptmanns, und aus dreitauſend Kehlen rief es donnernd: Die Parole iſt des Hauptmanns! Weiß und roth! war die letzte Antwort auf das hanſeatiſche Wer da! Bleibt's dabei, Hauptmann?

Marcus (für ſich).

Ich fühle die Umkehr meines ganzen Menſchen.

Friedrich.

Bleibt's bei der Parole, Hauptmann, ſo ſchickt zum Zeichen Eure Feldbinde und die Einſchiffung nimmt ihren Lauf. So lautet mein Auftrag.

Marcus.

Dieſe Binde?

Anna (greift darnach).

Marcus, ſie iſt die Schlinge Deines Untergangs!

Marcus (ſtößt ſie zurück).

Zurück....! Zauberin! Dieſe Binde iſt geweiht von einer Heiligen! Meta's Thränen fielen zwiſchen dieſe Perlen! Anna, ich ergründe Dich nicht, aber das fühl' ich, dies Zeichen iſt zu rein für Deine Berührung! Gorgone, zermalme mich mit Deinem Blick! Steig' auf, zornflammende Seherin, und rücke vermeſſen an den Geſtirnen, die mein Verhängniß bedeuten; ja, gieb mir Deinen Fluch zum Abſchied!

Digitized by Google

Friedrich (jubelnd).

Hauptmann!

Marcus.

In der Gefahr kommt dem Krieger der Schlachtplan! Federhelden zirkeln ihn vor dem Treffen aus. O, geh' ich zum Leben oder Tode, ich weiß es nicht! Aber alle Pulse meines Lebens ſagen fiebernd: Bleiben darfſt Du nicht! Fort zieht's mich, wie den ermatteten Schwimmer die ſtärkere Woge. Wo ſie mich hinführt, ich ergebe mich. Nicht ein Zeichen von mir ſollſt Du den Kampfgenoſſen zurückbringen! Schreite voran, Genius der Ehre — ich bringe mich ſelbſt!

(Er ſtürzt ab.)

Friedrich (folgt).

(Nach einer Weile ertönt draußen ein Trompeten-Tuſch und vielſtimmiges Hoch! dann der Ruf: nach Lübeck!)

Nidderſtolpe (kommt zurück und beobachtet Anna).

Anna (ſich allein glaubend).

Hinweg! Verloren! Nichts zurück, als ſein vergeſſenes Medaillon! (es betrachtend.) .... Schaudernd ſuch' ich nach Namen für das, was ich empfinde!

Tycho (kommt zornig und ſehr raſch von der Seite).

Glückauf! Ihr habt Euer Meiſterſtück geliefert! Da ſprengen ſie im Triumph an den Hafen! Keine Muskete bleibt zurück! Verlaſſen, wie ein Marktplatz am Morgen nach dem letzten Meßtag. Tod und Teufel! Das hätte mich Wunder genommen, wenn er geblieben

Digitized by Google

wäre! Warft Ihr die Larfe ab? Nahe genug habt Ihr's ihm gelegt, daß er um den Preis, in Dänemark ein König zu werden, Euer Gatte werden mußte!

Anna.

Ja! Elender! Der Schmerz einer Wittwe ſpricht aus mir, die Rache einer entthronten Königin! Wenn ich das Ungeheure errungen hätte und dieſer Jüngling, angeekelt vom ſchaalen Geflüſter kindiſcher Jugendliebe, dem gereiften Heldenſinn eines Weibes die ſtählerne Rechte vermählt hätte, ſo hätte die Hölle dieſen Zauber vollbracht, nur um Euch Alle zu zermalmen. Ich Euer Werkzeug ſein? Nein, die Königin dieſer Inſeln hätte den Fuß auf Euren Nacken geſtemmt und Euch Kronenräuber, Königshenker, Euch Landverderber fühlen laſſen, daß Dänemarks Zukunft muß geboren werden aus dem Geiſt und der Kraft! Grauer Feigling, keuche hinan zum Thron und ſetz' Dir mit zitternden Händen die Krone auf! Von Anna Roſenkranz erwarte nichts mehr, als daß ſie die Hymne dichtet, die das däniſche Volk ſingen ſoll an dem Tag, wo es König Tycho vom Throne zerrt und ſeinen geſtohlnen Purpurmantel in Stücken in die Wogen wirft! (Ab.)

Ridderſtolpe und Tycho (folgen ſtaunend).

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Auf dem Pferdemarkt zu Mölln zwischen Lauenburg und Lübeck. (Ein Wirthshausgarten. Rechts und links eine Laube. Im Hintergrunde sieht man einen halb städtischen, halb ländlichen Platz. Die Thür zum Wirthshaus links.)

Erster Auftritt.

Hinter der Scene hört man Jubelgeschrei und dazwischen Zigeunermusik von Trommel, Cymbel und Pfeife. Wirthin mit einem Bierkrug, dann Schepeler und Krevet.

Wirthin (noch draußen).

He! Habt Acht auf das Zigeunervolk! Was blank ist, das hexen sie sich in die Tasche! (Auftretend mit Schepeler und Krevet.) Ei, die Freude, Euch wieder einmal auf dem Pferdemarkt zu Mölln zu sehen, Herr Rathsbarbier! Habt Ihr brav Haare gekauft? Wenn Ihr mir ein gut Wort gebt, ich weiß ein paar prächtige blonde Zöpfe!

Digitized by Google

Schepeler.

Doch nicht von Euch welche?

Wirthin.

Ach, Ihr müßt immer Euern Schnack haben!

(Schepeler und Krevet ſetzen ſich in die Laube rechts vom Schauſpieler.)

Schepeler.

Stell' Sie nur den Breihahn hierher.

Wirthin.

Das Plätzchen da iſt lauenburgiſch und für vornehme Herren beſtellt, die vom Markt drüben von Lauenburg her angeſagt ſind.

Krevet.

So müſſen wir ſchon in's Lübiſche zurück. Die Laube hier (gehen in die entgegengeſetzte) iſt vaterſtädtiſch. Wer will denn kommen, Frau Anneliese?

Wirthin.

Kann's nicht ſagen, Herr Vogt! Hohe Herrſchaften ſind's! Sie wollen Pferde kaufen oder Eulenſpiegels Grab ſehen.

Schepeler (der getrunken hat).

Euer Breihahn iſt ſo dünn, Frau Wirthin, daß man glauben möchte, Eulenſpiegel *lebte* noch und wär' in Mölln als Küfer angeſtellt.

Wirthin.

Ihr müßt immer Euern Schnack haben, Herr Schepeler! Wohl bekomm's! Heut kann man nicht Augen

genug haben. Zigeuner ſind da, und noch jeden Markttag ſind mir ſilberne Löffel weggekommen. Droht man dem Volk mit dem Amtmann, ſo wünſcht es Einem den rothen Hahn auf's Dach und's giebt Feuer.

(Geht ab.)

Schepeler (ihr nachrufend).

Euer Breihahn löſcht!

Krevet.

An Eurer üblen Laune, Meiſter Schepeler, merk' ich, daß die Dinge in Lübeck nicht zum Beſten ſtehen.

Schepeler.

Nicht daß ich ſagen könnte, Herr Vogt. Weil Möllner Markttag iſt, hab' ich mich unter'm Volk ſo mit hinausgeſchlichen zu Euch; allein könnte man's kaum wagen, ſo paſſen ſie auf.

Krevet.

Alle drei Tage kommt ein Commiſſarius herüber, um in meinem Amte zu inſpiciren. Als ich verwichenen Donnerſtag das Lichtchen am Aegidienthurm ſchaute, dacht' ich mir gleich, daß es nichts Gutes bedeutete.

Schepeler.

Habt Ihr's geſehen? Ja, ich kam gerade vom Rathhaus. Herr Lambert von Dalen keuchte die Treppe herunter und ſtöhnte mir zu: Schepeler, kommt morgen und raſirt mich um ſieben! Der Bart wächſt mir zu raſch vor Kummer. Da wußt' ich gleich, daß Wullenweber's Antrag durchgegangen war, jede Reſtitution

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS
Digitized by Google

unſers Freundes Nicolaus von Brömſen abzulehnen — ſolch Volk, was der Kaiſer verlangt, ablehnen! Genug, ich rannte an St. Aegidien vorbei. Steht da des Thürmers Frau an der Treppe und klönt mit den Tandelweibern unter der Kirche. Was hat Sie Maulaffen feil, ſag' ich, geh' Sie hinauf, ſteck' Sie die Latern' an, in Oldesloe iſt Feuer! Rennt die Frau wie beſeſſen auf den Thurm, ſteckt die Latern' an und ſucht das Feuer in Oldesloe. Die ganze Stadt kommt in Allarm. Marcus Meyer ſprengt mit ſeinen Reitern durch die Straßen; denn ſie denken immer es gäb' Aufruhr oder ſonſt Unrath, und wie ſie dann ſahen, daß nirgends ein Strohwiſch brannte, kam des Thürmers Frau herunter und fluchte über meinen Schabernack. Ich wußte aber, daß Ihr die Laterne geſehen habt, und hatt' meine Freude an ihrem Aerger.

Krevet.

Fahrt nur fort, getreulich zu berichten! Wenn ich Euch manchmal ein Zettelchen ....

Schepeler.

Um Gotteswillen Nichts brieflich! Herr Vogt, nichts Geſchriebenes! Der Marcus Meyer hat an alle Thore Wachen aufgeſtellt, die jedem Bauer ſeinen Korbdeckel aufheben müſſen, und erſt vorgeſtern ſind alle Eier, die früh Morgens zu Markte kamen, aufgeſchlagen worden, weil ſich verbreitet hatte, Brömſen correſpondire zur Stadt hinein in ausgeblaſenen Eierſchalen. Ich

ſag' Euch, der ganze Markt ſah aus, wie ein ungekochter Eierkuchen.

Krevet.

Wir wollen ſchon Mittel ausfindig machen, ſie zu täuſchen.

Schepeler.

Bitte, bitte, ſeid vorſichtig! Der Einzige, der noch was wagen kann, bin ich. Da begegnete mir neulich der Wullenweber bei der Mühlenbrücke, und wie ich ihn ſehe, wend' ich mich um und leſe zum Schein an der Wand einen von ſeinen prahleriſchen Maueranſchlägen. Da beibt er hinter mir ſtehen. Es wurde mir faſt heiß, als er eine Weile ſo hinterrücks ſtand und ich gar nicht that, als wenn ich's merkte. Da legt er ſeine Hand auf meine Schulter —

Krevet (lacht).

Da konnte ſie recht flach und ſanft ruhen —

Schepeler.

Und ſagt: Ei guten Tag, Henning Schepeler! Wie leben wir denn? Sag' ich und drehe mich um: Ei guten Tag, Herr Jürgen Wullenweber, ſo, ſo! Wie er merkt, daß ich ihm ſein Prädicat als Bürgermeiſter nicht gebe, biß er ſich wahrſcheinlich auf die Zunge, ich ſah's nicht; aber er kam gleich auf Brömſen und ſagte: „Euer guter Freund, Rath Brömſen, läßt Euch aus Kopenhagen grüßen! In Brüſſel kann ihn keiner zu Dank raſiren: ſein Bart vermißt Euch

Digitized by Google

ſehr!" Was ſagt' ich aber auf ſothanen Spott? Herr Jürgen, ſagt' ich, Ihr raſirt Euch ſelbſt, Ihr gleichet einem gewiſſen Tyrannen Dionyſio, der auch nicht den Muth hatte, ſich von einem Barbier mit entgegengeſetzten Grundſätzen raſiren zu laſſen. Herr Vogt, das ſchnitt ihn! Wuthentbrannt legte er wieder die Hand auf meine Schulter, und rief mir im giftigen Zornesblick zu und ſprach mit vor Grimm erſtickter Stimme nur die zwei Worte: „Närriſcher Kerl!" Das war Alles! Dann ging er — die Leute ſtanden zu Hunderten herum — rechts nach der Königsſtraße zu; aber ich bin gewiß, ſo bald wird Wullenweber den Henning Schepeler nicht wieder anreden.

Krevet.

Wenn auch die Stimmen im Rath noch nicht günſtig fallen, ſo greift die Hauptſache doch im Geheimen um ſich. Der braunſchweigiſche Herzog hat mit dem Biſchof von Bremen einen Bund geſchloſſen, dem unruhigen Städteweſen zu ſteuern, die luther'ſche Lehre zu dämpfen, und wehe Einem von unſern Potentaten, wenn er in des ſchnaubenden Heinrich's Hände fiele! Glaubt man denn, daß die Kriegserklärung durchgehen wird?

Schepeler.

Es ſoll damit nicht zum Beſten ausſehen! Wie Wullenweber von Kopenhagen zurückkam, merkt' er wohl, daß er ſo raſch nicht mit der Thür in's Haus

Digitized by Google

fallen durfte. Der Friede war den Rathsherren und dem Säckelmeister der Stadt zu wohl bekommen, und von Stralsund, Rostock, Wismar, Hamburg, Greifswald, von allen verbündeten Städten bis Danzig und Riga hinauf war so ein Achselzucken und weinerliches Druckſen vernehmbar, als wenn das Unternehmen doch wohl über die Kräfte ginge. Da schickt Jürgen den Syndicus Olbendorp die ganze Küste entlang und der brachte dann die tollkühnsten, vermessenſten Briefe aus allen hanseatischen Rathhäusern mit, und nun erst hat er sich an den Laden gelegt und trägt die Kriegserklärung an. Sie geht durch; denn der Bürger ist schon froh, wenn nur die Soldaten wieder aus der Stadt kommen. Kein Mensch kann mehr seinen Nachmittagsschlaf halten vor dem Heidenlärm, den Marcus Meyer in den Straßen verführt.

Krevet.

Lassen wir nur Alles so fortgehen. Sein Stündlein wird bald geschlagen haben. Schon ist er ohne scheinbare Gefahr, die er dem Bürger vormalt, seiner Sache nicht mehr gewiß, und wenn's an's Letzte kommt, so sagt der Kaiser: Lübeck, ich sollte Dich jetzt von Grund aus rasiren —

Schepeler.

Rasiren? Hat das der Kaiser gesagt?

Digitized by Google

Krevet.

Beruhigt Euch, Schepeler, der Kaiſer wird Euch nicht in's Privilegium fallen....

Schepeler.

Was Ihr für curioſe Ausdrücke wählt! Raſiren! Ich habe 800 Gulden für meine Gerechtigkeit gezahlt und man kann in jetziger Zeit vielerlei Expropriationes ſogar von obenher gewärtigen. Aber ich verſtehe ſchon, figürlich! Raſiren! Ja wohl, raſiren!

Krevet.

Brömſen ſchrieb mir's von Brüſſel, wo er wieder, ſeit er von Kopenhagen heim iſt, in hohen Ehren verweilt. Der Kaiſer will das Ding eine Weile noch ſo gehen laſſen und dem Reformiren, beſonders der Kirche, keinen Einhalt thun. Dann aber wird er den Bürgern ſagen: Jetzt bekommt Ihr die Acht und den tollen Herzog von Braunſchweig über den Hals oder Ihr bleibt in Statu quo, wenn Ihr den Wullenweber ſeines Amtes entſetzt und den Brömſen wieder aufnehmt.

Schepeler.

Statu quo? Ei, das iſt fein! Drum thun ſie im Stift auch jetzt ganz gelinde, wenn ein Wittenberger Prediger nach dem andern auf die Kanzel ſteigt. Alſo den Religionsſpectakel laſſen ſie uns, wenn wir nur die Verfaſſung nicht ändern! Ich finde das ſehr ſtaatsklug vom Kaiſer! Sehr ſpaniſch!

Digitized by Google

Krevet.

Wollt Ihr's dem Hermelink, dem von Dalen, Stieten und unſern andern guten Freunden vermelden?

Schepeler.

Mit tauſend Freuden!

Krevet.

Schaut doch! Da kommen vornehme Herrſchaften.

Schepeler.

Es werden die Lauenburger ſein.

Krevet.

Eine Dame und ein junger Ritter. Ei, das iſt ja der ſchwediſche Prinz Swante Sture! Treten wir doch bei Seite.

(Treten in ihre Laube zurück.)

Zweiter Auftritt.

Swante Sture. Siegbritt. Vier lauenburgiſche Ritter. Wirthin. Vorige.

Siegbritt.

Habt Acht, Swante, der Ritter von Himmelſtein iſt ein Roßtäuſcher, der Euch ein fehlerhaftes Pferd verkaufen will.

Digitized by Google

Wirthin.

Sind die hohen Herrſchaften —

Siegbritt.

Von Lauenburg. Habt Ihr uns das Plätzchen unbeſetzt erhalten?

Wirthin.

Wie befohlen, hier im Lauenburgiſchen!

Siegbritt (lachend).

Alſo hier iſt noch lauenburgiſch Gebiet! Wo fängt denn das lübiſche an?

Wirthin.

Wo ich ſtehe, edle Dame. Die Gränze zieht ſich von hier ſo quer hinüber durch die ganze Stadt.

Siegbritt.

Das iſt luſtig! Nun geht, liebe Gränzlinie, und wenn Eins nach den Herrſchaften von Lauenburg frägt, ſo führt ihn hieher. Unſere Pferde ſind doch im Stalle gut verſorgt?

Wirthin.

Die Knappen müſſen an der Thür wachen. An Markttagen iſt Niemand vor Dieben ſicher. (Für ſich:) Zum Verzehren beſtellen ſolche hohe Herrſchaften nie Etwas. Wartet, Euren Pferden ſetz' ich dafür ſtatt Hafer Paſteten in die Rechnung.

(Ab. Reiſige folgen ihr.)

Digitized by Google

Siegbritt.

Da ſind Leute auf lübiſchem Grund. Fragen wir ſie nach dem Ritter von Himmelſtein!

Swante.

Laßt Euch nicht mit ihnen ein, Siegbritt. Euer Muth könnte uns in üble Händel bringen. Ich traue dem ganzen Geſchäfte nicht und würd' es nicht eingegangen ſein, wenn ich nicht ſo die Freude gehabt hätte, Euch noch auf Eurer Reiſe zu begleiten. Alſo hier ſcheiden wir! Nach dieſem kurzen Wiederſehn! Wie der Wind jagt Euer Vater in der Welt umher! Kaum in Lauenburg angekommen ſchickt ihn der König ſchon wieder nach Kopenhagen. Und die wunderliche Grille des Grafen, Eure holdſelige Nähe mir nicht zu gönnen! Wenn er nur in Hamburg Euch gleich am Thore in Empfang nimmt!

Siegbritt.

Ich hoff' es!.... Ja, Swante, es ſoll ſo ſein! In drei Wochen bin ich wieder bei Frau Anna in Kopenhagen und harre des Uebergangs dieſer ſchwülen Gewitter..... Nein, ſchaut, der Rothe ſtirbt vor Neugier, zu wiſſen, wer wir ſind. Ihr Herren!

Schepeler.

Gnädige Dame!... — (Zu Krevet:) Was das gleich für adlige Manieren ſind! O das alte Lübeck!

Siegbritt.

Seid Ihr in Lübeck bekannt?

Digitized by Google

Schepeler.

O du meine Seele! Kein Haar wächst in Lübeck, das ich nicht gezählt hätte.

Siegbritt.

Da müßt Ihr entweder ein Barbier sein oder ein Perrückenmacher.

Schepeler.

Beides, mein Fräulein!

Siegbritt.

Kennt Ihr in Lübeck einen Ritter von Himmelstein? Er ist erst kürzlich aus Esthland angekommen und soll herrliche Pferde bei sich führen.

Schepeler.

Esthland? Himmelstein? Ritter von Höllenstein aus Pestland haben wir genug: aber den, den Ihr nennt, kenn' ich nicht.

Krevet.

Ist Prinz Swante um diesen Ritter hier?

Siegbritt und Swante.

Ihr kennt uns?

Krevet.

Bei Herrn Lambert von Dalen hatt' ich die Ehre, Ew. Hoheit gegenüber zu sitzen.

Siegbritt.

Ha, ha! An der köstlichen Tafel, wo man indianische Vogelnester verzehrte!

Digitized by Google

Swante.

Ich entſinne mich! (Zu Siegbritt:) Tretet hier zurück! Die Sache ſcheint mir nicht geheuer.

Siegbritt.

Eure ewige feige Zaghaftigkeit! Es thut uns leid, Ihr Herren, daß Ihr uns keine Auskunft geben könnt! (Zu Swante:) Gehen wir eine Weile und ſehen dem Handel zu.

Swante.

Aber nur auf der lauenburgiſchen Seite. Ihr wißt, der Krieg Lübecks mit Schweden iſt vor der Thür, und Ihr kennt die Warnungen Eures Vaters.

Siegbritt.

Ich erlebe noch, Swante, daß Ihr in ein Kloſter geht. Kommt denn! Ja, ja! Wir wollen nüchtern ſein und nach der Regel die Linie halten!

(Beide ab.)

Dritter Auftritt.

Krevet. Schepeler.

Krevet.

Was mögen die wollen?

Digitized by Google

Schepeler.

Hört, Herr Vogt (nimmt ihn bei Seite). Dahinter ſteckt etwas. Ein Unbekannter verweilt wirklich in Lübeck!

Krevet.

Ein Ritter von Himmelſtein?

Schepeler.

Ob er ſo heißt, weiß ich nicht. Aber wirklich iſt da jetzt Jemand wie ein Stein vom Himmel gefallen.

Krevet.

Ihr erlebt in der Stadt das Seltſamſte, indeß ich hier auf meinem elenden Wachtpoſten verkümmere.

Schepeler.

Denkt Euch nur, ſeit acht Tagen ſagen alle Leute, es ginge ein Geiſt um. An den geheimnißvollſten Orten will man eine hohe ſtattliche Figur geſehen haben, die Niemand kennt und die, wenn man ſie anruft, Niemanden Rede ſteht. Die Einen ſagen, es iſt geradeheraus ein Geſpenſt, ſie hätten's in der Nacht in die Marienkirche gehen ſehen. Klügere Leute ſagen, es iſt ein Flüchtling. Aber woher? Wohin? So viel iſt richtig, mit Wullenweber iſt der Fremde auf Du und Du. Mit ihm zuſammen ſoll er des Nachts ausgehen und ich ſchwör' Euch, die Einen meinen, es wäre der leibhaftige Doktor Luther aus Wittenberg, die Andern aber, und ihrer ſind nicht Wenige, es ſei noch jemand Anders, den ich kaum zu nennen wage.

Digitized by Google

Krevet.

Hört Ihr nicht einen Lärm, wie von Reisigen? Von der Landstraße her?

Schepeler.

Ich höre nichts. Ich bin etwas taub vom Geschrei unserer Volksversammlungen und das Getrommel des Marcus wird mir vollends den Rest geben. Aber, Herr Vogt, seid Ihr denn nicht neugierig auf meine Vermuthung?

Krevet.

Sagt mir lieber, in welchen Gegenden der Stadt man den Unbekannten am öftersten bemerkt hat.

Schepeler.

Ueberall, überall und nirgends... Aber das ist's! Glaubt mir, wir sind pfiffig. Pastor Bonnus, der ehrwürdige Herr, auch kein Freund des Wullenweber, weil der die Gemüther immer wieder von der Reformation abzieht auf die weltlichen Händel, Pastor Bonnus hat verwichnen Sonntag gegen Wullenweber gepredigt und ihn bezüchtigt, daß er geheime Verbindungen unterhalte mit den (geheimnißvoll) Wiedertäufern in Münster.

Krevet.

Alberne Possen! Man schadet unserm ernsten Werke nur, wenn man solche Mährchen erfindet.

Schepeler.

Herr Vogt, urtheilt nicht zu früh. Wenn das ein

Abgesandter des Johann von Leyden wäre? Die Schneider sagen's und die müssen's wissen, erstens, weil sie bei jeder neuen Mode immer die Ersten sind, und dann ist nicht der Jan von Leyden früher ein Schneider gewesen? Herr Krevet, solcher Kram, der fehlte uns nur noch! Bärte sollen die Kerle in Münster tragen, so lange, wie König Salomo! Aber wahrhaftig, da kommen Reiter —

Krevet.

Es ist Marcus Meyer —

Schepeler.

So wahr ich lebe — mit seinem Knappen —

Krevet.

Sie kommen in diese Herberge —

Schepeler.

Denkt Ihr, daß ich vor ihnen Furcht habe?

Krevet.

Seid Ihr bei Sinnen! Man darf uns nicht zusammen sehen.

Schepeler.

Geht Ihr! Ich fürchte mich vor zehn Marcus Meyer nicht.

Krevet (zieht ihn zur Seite fort).

Kommt, kommt! Seid kein Wagehals, Schepeler!

Schepeler.

Nein wirklich, ich seh' nicht ein —

Digitized by Google

Friedrich's Stimme (hinter der Scene).

Himmeltauſend Donnerwetter!

Schepeler.

Ach ſo! Wenn Ihr denn doch meint, daß es beſſer wäre, ſo kommt! (Beide zur Seite links v. S. ab.)

Vierter Auftritt.

Marcus. Dann Friedrich. Zuletzt Swante, die Wirthin und Siegbritt.

Marcus (tritt auf und ruft hinaus).

Was tobſt Du denn, Fritz?

Friedrich (draußen).

Die Kerle ſollen vom Stall weg!

Marcus.

Laß ſie! Es ſind die Lauenburger! Willſt Du wohl herkommen! (Befehlend) Friedrich!

Friedrich.

Hauptmann!

Marcus.

Weißt Du denn nicht, ich bin hier überall nur der Ritter von Himmelſtein, bis ich die Maske fallen laſſe.

Friedrich.

Laßt mich nur ſorgen.

Digitized by Google

Marcus.

Sei höflich mit den Lauenburgern und setz' ihnen vor, bis sie unter die Tische fallen. Geht's nicht anders, so haltet sie fest. Wo ist die Dame, die mit ihnen angekommen?

Friedrich.

Ich will ihr den Arm bieten und sie an die Kaufbuden führen.

Marcus.

Hast Du auch dänische Höflichkeit gelernt, Junge? Sie ist zu vornehm, um Deinen Arm anzunehmen. Zeig' Ihr die Stadt! Führ' sie an die große Linde, wo die Zigeuner aufspielen. Vor allen Dingen aber sieh, ob es Siegbritt ist!

Friedrich.

Siegbritt Ridderstolpe? Die Verlobte des Prinzen? Ei, das wäre lustig!

Marcus.

Vielleicht auch nicht lustig. Ich hätte nicht gewünscht, daß sie bei diesem Handel in der Nähe wäre.

Friedrich.

Da kommen sie!

Marcus.

Wie ich erschrecke! (Sieht sich um.) Nein, er ist allein! Suche die Dame und sieh, ob sie's ist!

(Swante tritt mit der Wirthin auf.)

Marcus (zu Swante).

Nun, Prinz, hab' ich Euch von meinen Pferden zu

viel geſchrieben? Es ſind türkiſche! Ich kaufte ſie in Reval von einem Staroſten, der ſie von einem Paſcha erbeutet hat. Ich hoffe, daß wir handeleins werden.

Swante.

Seid Ihr der Ritter von Himmelſtein?

Marcus.

Der bin ich. Setzen wir uns, Prinz, ich bin vom Ritt ermüdet. (Setzen ſich in die Laube rechts.)

(Die Wirthin ſetzt Wein in Bechern vor.)

(Wenn ſie fort iſt, tritt Siegbritt von der Seite lauſchend auf.)

Siegbritt.

Marcus! Daß er mich nicht erkannte!

Friedrich (hinten).

Bei Gott, es iſt Siegbritt! Gnädiges Fräulein, laßt die Herren ihren Handel machen! Fräulein, ich zeig' Euch Möllen und wo Eulenſpiegel begraben liegt.

Siegbritt (halblaut).

Geht, legt Euch da nur ſelbſt hin, Ihr Schalksnarren! Das iſt ja Marcus von Lübeck.

Friedrich.

Fräulein, iſt denn Ulrika bei Euch?

Marcus.

Alſo, wie gefallen Euch meine Pferde? Wollt Ihr ſie kaufen, Prinz? Euer Herzog in Lauenburg hat keine beſſeren.

Digitized by Google

Swante.

Schlagt vor, was verlangt Ihr?

Siegbritt (ruft hinter der Laube).

Iſt Marcus Meyer ein Roßtäuſcher geworden?

(Geht hinter der Laube raſch ab. Friedrich folgt.)

(Marcus und Swante ſpringen auf.)

Marcus.

Dieſe Stimme! Siegbritt!

Swante.

Marcus Meyer? Was vermummt Ihr Euch in einen fremden Namen?

Marcus (bei Seite).

Sie war's!

Swante.

Gehabt Euch wohl! Die Dame kannt' Euch von Kopenhagen, Herr Ritter von Himmelſtein! (Will fort.)

Marcus.

Halt da, Prinz! Wir ſind noch nicht im Reinen. (Bei Seite:) Sie ſehen zu können, nur einen Augenblick!

Swante.

Ich bin nicht hier, meine alten Pferde von Marcus Meyer aus Lübeck beſchlagen zu laſſen, ſondern mir neue zu kaufen von dem Ritter von Himmelſtein aus Eſthland.

Marcus (bei Seite).

Ich muß dies raſch abmachen! (Laut:) Junges Blut, nicht hitzig!

Digitized by Google

Swante.

Was täuſcht Ihr mich? Wer ſeid Ihr?

Marcus.

Ich bin juſt der, deſſen Geſchichte Euch die Fraubaſen in Lauenburg ſchon erzählt haben, wie ich merke.

Swante.

Was begehrt Ihr?

Marcus.

Offen, Prinz! Ich ſucht' ein Gewerb' an Euch und wußte keine andere Liſt, vom Herzog Magnus Euch loszubekommen, als durch den Vorſchlag, hier in Möllen mit mir einen Pferdehandel zu ſchließen. Jetzt wißt Ihr's und nun ſetzt Euch!

Swante.

Die Weiſe, mich hieher zu locken, gefällt mir nicht.

Marcus.

Sie wird Euch ſchon gefallen, wenn Ihr mich erſt genauer kennen lernt. Trinkt!

Swante.

Nur mit Männern, die ich ſchätze, trink' ich. Es würd' Euch ſchöner ſtehen, Ihr wäret der, für den Ihr Euch ausgabt.

Marcus.

Hätt' ich an meiner erſten Lüge ſterben ſollen, Prinz, ich wäre nicht geboren worden. Meine Mutter erwartete ein Mädchen. Ich betrog ſie, weil ich ein Bub' wurde.

Digitized by Google

Swante.

Um es kurz zu machen, Eure Pferde gefallen mir nicht. Das eine ſtreicht die Heſſen, das andere hat einen Anſatz zur Huffäule.

Marcus.

Hoho! Jetzt lügt Ihr! Es ſind die beſten Pferde, die in der Türkei erbeutet wurden. Die alten Damen am Hofe des Herzogs Magnus ſagten Euch ja ſchon, daß ich mich darauf verſtehe. Und überdies einem geſchenkten Gaul — Ihr kennt doch das Sprichwort?

Swante.

Geſchenkt?

Marcus.

Ja, geſchenkt! Ich weiß, von mir nehmt Ihr nichts geſchenkt. Aber dieſe Roſſe ſchenkt Euch der Rath der Stadt Lübeck!

Swante (will aufſpringen).

Marcus.

Stille! Seid nicht unhöflich, Prinz! Wir wiſſen, daß Eure Mutter, Frau Sture, Euch nicht die fetteſten Taſchengelder ſchickt, und beim Herzog Magnus iſt nur der Name groß, ſeinem Schatze nach ſollt' er Parvus heißen.

Swante.

Vor welcher Schmiede habt Ihr ſo viel Latein gelernt?

Digitized by Google

Marcus.

Vor zehn Jahren vor der Schloßschmiede von Lauenburg. Der Herzog da hat nur solche lateinische Mähren im Stall, wie sie Schulmeister, Pfarrer und Doctoren reiten. Nehmt also nur Lübecks prächtiges Geschenk! Es kränkt die reiche Stadt, den Sohn des tapfern Sten Sture da in Lauenburg zu wissen, auf Thieren, die eher taugen, Schiffe am Elbstrand zu ziehen, als von einem Jüngling geritten zu werden, dem die Krone Schwedens gehört.

Swante (springt auf).

Verdammtes Wort! Mir gehört mein Kopf, keine Krone. Von Lübeck darf ich nach Lauenburg nichts zurückbringen. Ich stehe in der schwierigsten Obhut und jedes Wort, das ich mit Euch hier wechsle, ist gefährlich.

Siegbritt (erscheint von links und birgt sich in die andere Laube. Bei Seite).

Im Gedränge bin ich losgekommen. Was verhandeln sie nur?

Marcus.

Prinz Swante! Wurmt denn gar nichts in Euch vom Stolz Eures Vaters, des unglücklichen Sten Sture? Wem gebührt die schwedische Krone, dem Sohne des Reichsverwesers, der die nächsten Ansprüche an den von Christiern verlassenen Thron hatte, oder Gustav Wasa? Und Ihr hockt in Lauenburg, laßt Euch von klatsch-

Digitized by Google

haften Frauen dumme Mährchen erzählen, reitet dem alten Herzog seine lahmen Pferde in die Schwemme und glaubt ein Mann zu sein, wenn einmal beim Ringelstechen Euer hölzerner Säbel drei Ringe mehr aufgabelt, als der des dicken Stallmeisters Eures Herzogs und seiner Kämmerlinge?

Siegbritt (bei Seite).

Wo will das hinaus?

Swante.

Was an mir spöttisch ist, das werd' ich mir schon selber sagen! Laßt mich in Frieden!

Marcus.

Seht, Prinz, wenn ich an Eurer Stelle wäre, so ging' ich gleich jetzt mit nach Lübeck und unterschriebe eine Kriegserklärung gegen Gustav, sagte, die Lübecker führten die gerechteste Sache von der Welt, die Eurige, und dann Name und Siegel darunter. Punktum! Euer Königswappen — das hab' ich Euch schon stechen lassen.

Siegbritt (bei Seite).

Gott im Himmel!

Marcus.

Nun?

Swante (außer sich).

Seid Ihr wahnsinnig oder treibt Ihr Scherz? Lebt wohl!

Digitized by Google

Marcus.

Halt da! (Schlägt ihn auf die Schulter.)

Swante.

Hauptmann!

Marcus.

Hat Euch das weh' gethan? Verzeihung, Majestät, Lübecker Hände, die Kronen aufsetzen, haben schwere Wucht.

Swante.

Hauptmann! Um dem Scherz ein Ende zu machen, will ich thun, als meintet Ihr ihn im Ernst. Laßt mich von diesen Händeln aus! Wisset, ich bin groß geworden in Blut. In Thränen bin ich als Kind gebadet. Die Schreckensherrschaft Christiern's hat meine Seele früh mit zitternden Schauern erfüllt. Mein Vater starb auf dem Blutgerüst, meine Verwandten folgten ihm. True Ulstand, ein Ungeheuer, lieferte sieben meiner Vettern an Trolle's blutiges Messer. True Ulstand... nein, dies Seufzen, dies Stöhnen, diese Todesbangigkeit in meiner nächsten Nähe hat mich früh mit einem Abscheu vor der großen Welt erfüllt. Nach Ritterart will ich leben und gern in kriegerischem Spiel mich tummeln; aber Ehrgeiz kenn' ich nicht! Die schwedische Krone bietet feil, wo Ihr wollt, ich begehre sie nicht!

Marcus.

Herzog Magnus und seine Hofmeister sprechen aus Euch.

Digitized by Google

Swante.

Nein, nur ſchmerzliche Wehmuth und die Gewißheit, daß auf dem Wege, den Ihr mich wollt wandeln laſſen, nur das Elend meiner harrt. Ich liebe ein holdes Mädchen; ſeit meiner früheſten Knabenzeit ſteht ſie meiner Erinnerung nahe, ſie war das einzige milde Licht in dem Jammer, der meine Seele früh umſchattete. Einige glückliche Wochen war ſie in meiner Nähe und kehrt jetzt mit ihrem Vater nach Schweden zurück, zu König Guſtav, der —

Marcus.

Siegbritt!

Swante.

Siegbritt Ridderſtolpe! Wohl! Sie kennt Euch von Kopenhagen her. Denkt Euch das Glück, wenn der König, Vertrauen gewinnend, mich in die Heimath zurückruft zu meiner weinenden Mutter, zu meiner harrenden Geliebten. Nach Gothland wollen wir ziehen, wo mein Schloß den Gütern der Ridderſtolpe's benachbart iſt. Da wird ſie mir entgegen fliegen ....

Siegbritt (wendet ſich mit trübem Sinne abwärts).

Swante.

.... wird mich in ihre Arme ſchließen, wird den ganzen Himmel ihrer Liebe über mich ausſchütten. Was frag' ich nach den Händeln der Politik! Friedlich werd' ich mit Siegbritt auf meinem Schloſſe wohnen und bei wenigen, aber treuen Dienſtleuten, unter Büchern,

Digitized by Google

die uns die langen Abende verkürzen, unter einigen gutgeſchulten Roſſen und einer Koppel jagdluſtiger Windſpiele, mit denen ich zuweilen über den Schnee im Tannenwald den Hirſch verfolge, ſo will ich eines ſtillen ungekannten Daſeins mich erfreuen.

Marcus (träumeriſch).

Und Siegbritt wird die Harfe ſchlagen in ſtiller Einſamkeit — — glücklicher Swante!

Swante.

Ja, glücklich! Die Dichtkunſt verbindet uns: ich wage zuweilen ein Lied der Minne und ſie begleitet mich. O dies einzige ſichere Gefühl meines Lebens, daß dieſe Liebe mein iſt! Der erſte Gedanke in Siegbritts erwachendem Bewußtſein, die erſte Knospe ihres Lebensfrühlings war dieſer treue Bund unſerer Herzen. Und alles das, Hauptmann, ſollt' ich opfern, das Glück dieſes beneidenswerthen Beſitzes um eitler Wünſche willen aufs Spiel ſetzen? Nein, entkleiden will ich mich aller Majeſtät, aller Anſprüche dieſer Erde, wenn ich nur Siegbritt behalte! Den Adel, der in mir lebt, kann mir ja Niemand rauben. Was hangen und bangen nach einer Auszeichnung, die mich von aller Welt beneidet, verfolgt, gequält machen würde! Den Beſitz meiner Siegbritt wird mir Niemand ſtreitig machen.

Siegbritt (bei Seite, entſchloſſen).

Niemand? Weichlicher Knabe! Dieſen Beſitz nehm' ich Dir ſelbſt! (Ab.)

Digitized by Google

Swante (nach einer Pauſe).

Und ſo, Herr Marcus, gehabt Euch wohl!

Marcus.

Noch ein Wort, Prinz Swante!

Swante (weich).

Was wollt Ihr noch? Erkennt meine gute Meinung von Euch, indem ich Euch zum Vertrauten meiner geheimſten Wünſche machte!

Marcus.

Prinz, die Schilderung Eurer glücklichen Hoffnungen, weiß Gott, ſie hat einen Zauber, der tief in mein Inneres dringen muß. Aber Euer Geſchick will es anders. Es will Euch zu einem Helden machen wider Euren Willen. Und aufrichtig, dieſe verliebte Flucht vor dem Schickſal bleibt trotz aller ſchönen Namen, die das Ding vergülden, immer grad' herausgeſagt eine Feigheit —

Swante.

Marcus!

Marcus.

Es thut mir weh im tiefſten Herzen, Euch aus Euern Träumen aufwecken zu müſſen. Warum ſteht Ihr hoch, warum ließ das Geſchick Euch in der Nähe des Thrones geboren werden! Ihr ſeid ein Mann, für den bis jetzt noch Andere denken müſſen. Beſteigt alſo nur immerhin eins von den geſchenkten Roſſen

Digitized by Google

und ſagt jetzt gleich perſönlich dem Rath von Lübeck Euren Dank dafür.

(Es treten rings Meyer's Reiſige auf.)

Swante.

Wie — gefangen?

Marcus.

In Lübeck findet Ihr Feder und Schreibzeug, eine Kriegserklärung an die Krone Schwedens, die unterſchreibt! Wir brauchen Euch, Prinz, und weil wir Euch haben können, ſo nehmen wir Euch, ... Ew. Majeſtät wollen unſre Freiheit allergnädigſt entſchuldigen.

Friedrich (kommt raſch).

Hauptmann! Denkt Euch, das Fräulein! Wie im Sturmwind fliegt ſie in den Hof, ruft: Die Roſſe vor! beſteigt einen weißen Zelter und auf und davon, daß die Funken ſtoben! Zwei von den Lauenburgern ihr nach! Da ſprengen ſie, ſtaubaufwirbelnd, die Hamburger Straße entlang! Sollen wir nach?

Marcus (bei Seite).

Hinweg! Aber die Hamburger Straße? Wenn ich ſie in Kopenhagen wiederſähe!

Swante.

Siegbritt, wir ſchieden vielleicht auf ewig! (Wuthentbrannt:) Was hält mich ab, Euch dies Schwert ins Herz zu ſtoßen? Schändliche Raubgeſellen, die Ihr den Frieden meines Lebens mir ſtehlt und wider

meine Schuld mich in Jammer und Elend ſtürzt! Tod und Verdammniß über Eure Stadt!

Friedrich und die Reiſigen.

Dulden wir das?

Marcus.

Laßt ihn! Damit es Kronen zu erobern giebt, müſſen Andere ſie wegwerfen. Deinen Schmerz, armer Jüngling, verſteh' ich; aber das Rad der Zeit rollt ſauſend um und Ihr ſeid der Einzige nicht, der ſeinem Schickſal folgen muß!

(Man umringt Swante und führt ihn fort. Alle folgen.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Bei Wullenweber in Lübeck. (Einfaches Zimmer mit geringem, alterthümlichem Hausgeräth. Fenster. Großer Tisch.)

Fünfter Auftritt.

Wullenweber. Oldendorp eintretend durch die Mitte.

Oldendorp.

Entſchieden iſt's! Ihr habt den Sieg gewonnen,
Nun laßt den Abendtrunk Euch ſchmecken, Freund!

Wullenweber (aufgeregt).

Ich fand die Stimmung lauer, als ſie ſollte.

Oldendorp.

Es iſt des Kaufmanns Art ſich zu beſinnen,
Er ſchweigt und macht verdrießliche Geſichter.
„Wie, tauſend Mark? Zuviel, zuviel, ich halte
Von ſolchen theuren Dingen mich davon —!"
So grämelt er und weiſt den Handel ab.
Da plötzlich blickt er auf, das Angeſicht
Erheitert, lachend, mutherfüllt, und ſpricht:
„Ein ſolches Ding muß man mit Macht beginnen,
Sonſt iſt's ein halb verlorner Bettel!
Wo denkt Ihr hin, was ſollen tauſend Mark?
Das iſt dem heißen Steine nur ein Tropfen,
Nehmt hier nur gleich zehntauſend hin zum Anfang,

Digitized by Google

Und braucht Ihr mehr, ſo ſagt's!" Und ſo ging's hier!
Getroſt könnt Ihr an Eure Rüſtung denken.

Wullenweber.

Das macht die ſchwarzen Kugeln mir nicht weiß!
Die ſieben ſchwarzen! Wüßt' ich, wer ſie gab!

Oldendorp.

Was denkt Ihr an die ſieben ſchwarzen Kugeln?
Beſchloſſen iſt's, daß Lübeck Euer Wort,
Das Kopenhagner Heldenwort, ſich einlöſt
Und Fehde anſagt Dänemark und Schweden.

Wullenweber.

Ihr ſprecht von Kaufmannsart, mein werther Freund?
Doch wiſſet, Glück ſchwellt Muth zum Uebermuth!
Wer neun und neunzig von dem Glück gewinnt,
Erhitzt ſich, daß es hundert nicht geweſen,
Und forſcht und keift und wurmt, warum nicht hundert!
Und dieſe ſieben Kugeln ärgern mich
Und gerne wüßt' ich, wer ſie mir gegeben.

Sechſter Auftritt.

Meta mit zwei Mägden, welche Breter mit etwa zwölf großen Römergläſern und Wein tragen. Vorige.

Meta.

Da ſtellt nur hin! (Die Mägde ſtellen die Gläſer und den Wein auf den Tiſch und gehen.) Ich nahm vom

beſten, Bruder. Guten Abend, Herr Syndicus! Seht Ihr Beide auch trübſelig aus? Ich weiß ſchon Eure Neuigkeiten! Der Krieg iſt wieder erklärt. Die Leute ſtehen auf dem Rathplatz und wiſſen nicht, ob ſie ſich freuen oder betrüben ſollen.

Wullenweber.

Du, liebe Meta, haſt nicht nöthig, zu den Leidigen zu gehören. Marcus bleibt daheim und zieht nicht mit in den Krieg.

Meta.

Daheim? Denkſt Du, daß ich das mit Freuden hörte? Die Ruhe wird ihm wenig frommen. Du weißt, daß er nicht gern feiert, wenn Andere arbeiten.

Oldendorp.

Marcus ſollte hier bleiben? Das überraſcht mich. So gern ich ſähe, daß ſeinem leichten Sinn und abenteuerlich fahrigen Weſen endlich einmal die Schnur übergeworfen würde, an der Meta nun ſchon manches Jahr im Stillen ſtrickt und webt, ſo würde der Feldzug doch nur halb von Statten gehen, wenn nicht auch Marcus mit hinaus ſollte.

Wullenweber.

Es wird ein ſchweres Wort werden, wenn ich Marcus ſagen muß: Du bleibſt! Dieſer Krieg erfordert eine andere Entfaltung als je ein früherer. Namen bedürfen wir von hoher Geltung vor der Welt, Männer aus ruhmvollen, fürſtlichen Häuſern....

Digitized by Google

Meta.

Bruder, das ſag' ihm nicht!

Oldendorp.

Ihr kennt ſeinen Ehrgeiz! Das giebt Unfrieden!

Meta.

Er wird glauben, Du hielteſt ihn abſichtlich zurück um meinetwillen! O Bruder, glaube mir, ein Herz wie das meinige iſt treu und genügſam. Ich bin glücklicher ihn auswärts in ſeinem Glück zu wiſſen, als ihn hier zu ſehen, wie er vergeht und ſolche Ruhe nicht tragen kann.

Oldendorp.

Edle Seele, Ihr ſeid zu nachſichtig gegen ihn!

Meta.

O ſagt doch das nicht! Soll ich das Liebe nennen, was ihn unglücklich macht? Was iſt denn Liebe? Eigennütziger Beſitz und habſüchtige Begier, den Mann, dem unſre ganze Seele gehört, nun auch ganz in das enge Gehäuſe unſerer kleinen Gedanken und eitlen Wünſche einzuzwängen? Nein! Als ich den Muth hatte, mein Ich an ein anderes zu wagen, eine kleine Welt von Gefühlen in eine große von Thaten überzuſiedeln, da hab' ich nicht gehofft, nach *meinem* Glück und meinem Wunſche die Lebenswege des Geliebten vorzuzeichnen, ich habe geſagt: Gehe, wandle, zieh die Straße, die Dir gefällt, und dulde nur, daß ich mit meinem Auge Dich verfolgen, mit meinem Herzen

Digitized by Google

Dich begleiten darf; dulde nur, daß ich komme, wenn Du im Glücke ausruhſt, und wähle mir im Unglück ja Niemand anders, der Dich tröſtet, als mich! Nur um des Glückes willen geliebt ſein wollen iſt wahrer Liebe nicht würdig.

Oldendorp.

Gutes Herz, Du haſt ihn ſelbſt mit dieſer Schwärmerei verzogen!

Meta.

Wer das Geringe hofft, Doctor, den erfreut ſchon das Geringe. Sollt' ich's denn mit Marcus machen, wie die jungen Mädchen es alle thun? Ich hab' Dir meine Liebe geſchenkt, nun will ich auch, daß Du keinen andern Gedanken haſt, als mich, und daß Du mein armſelig Ich, das eben von der Puppe und dem Ringeltanz kommt, immer auf dem Schooß hältſt und Dein ſchönes freies Leben dazu verſchwendeſt, mich, nur mich vergnügt zu machen! Ei, du leidige Liebe du, die Wunder was Großes zu thun glaubt, wenn ſie ſich für ihre paar goldnen Herzenspfennige von dem geliebten Mann ein ganzes Königreich von Freiheit und Lebensluſt einſchachert! Nein, laßt den Marcus nicht hier um meinetwillen, laßt ihn nicht, ich bitt' Euch!

Wullenweber.

Da ich ſelbſt in der wankelmüthigen Stadt zurückbleibe, Schweſter, und mit ſcharfem Regiment das

Digitized by Google

Ganze zuſammenhalten muß, ſo ſollt' ich ſchon deshalb die Kriegsführung andern Händen vertrauen und Marcus hier behalten.

Meta.

O das endet nicht gut!

Oldendorp.

Wünſcht ihn Euch nicht nach Kopenhagen, Meta! Man vernahm ſo viel Schlimmes von der Luft, die dort am Sunde weht! Weichlich ſoll ſie ſein und verführeriſch. Kopenhagen iſt dieſes Helden Capua geworden. Ich ſage nichts mehr, weil ich Euer edles Herz nicht betrüben will.

Meta.

Und mich betrübt nur, daß ihr mich nicht verſtehen wollt! Scheltet mir doch den Geliebten nicht! Wie ich noch ſo ein klein winzig Mägdlein war, nahm Marcus mich ſchon auf den Schooß und ſtreichelte mir die Locken aus der Stirn und ſagte: „Du ſollſt es werden! Aber — warten mußt Du lernen und ſchreien darfſt Du auch nicht gleich, wenn ich einmal ein roſiges Mündchen an einer anderen Larve ſehe und es gern küſſen möchte.“ Und da hatt' ich eine Freundin, die hieß Geſina; ach, ſie iſt todt! Sie war ſo ſanft und lieb und gut, daß ich ſie immer nahm und ſagte: Geſina, theile mein Glück. Und überroth wurde ſie, wenn der böſe Schelm, der Marcus, das nicht zweimal hörte und gleich mit einem Kuß bei der Hand war.

Digitized by Google

Und dann freilich sah ich's wohl, daß ihm oft auch Solche gefielen, denen ich's gar nicht erlaubt hatte, daß sie ihm gefallen sollten, und da merkt' ich schon, daß diejenigen Männer, die uns grade die liebsten, die herzigsten sind, auch am leichtesten denken, und viel, viel hab' ich dem unbeständigen lieben Narren schon nachgesehen. Aber dann kommt er immer so freundlich und treuherzig und reicht mir die Hand und sagt: Meta, Du wirst es doch! Und seht, dann muß ich ihm um den Hals fallen und alles Leid ist aus, aller Schmerz vergessen in einem einzigen Kuß.

(Sie sinkt an Wullenweber's Brust.)

Wullenweber.

Edle Zuversicht des Herzens!

Oldendorp.

Möchtest Du nie getäuscht werden!

Wullenweber.

Aber seht den Auflauf —

Meta (an's Fenster).

Er ist's! Hoch zu Roß mit flatterndem Helmbusch. O wie groß und herrlich! Wen bringen sie nur da?

Wullenweber.

Gelungen! Es ist der Prinz!

Oldendorp.

Welcher Prinz? Ei das ist ja der junge Swante Sture! Was hat der Meyer mit dem Prinzen?

Digitized by Google

Wullenweber.

Eile Dich, Meta, die Gäste sind im Anzuge. Ist das Mahl drinnen bereitet?

Meta.

So gut es meine Kunst vermag. Aber soll der Prinz unser Gast sein?

Wullenweber.

Dieser nicht!

Meta und Oldendorp.

Ein anderer?

Wullenweber.

Ihr sollt Alles erfahren. (Bei Seite zum Fenster:) Der Prinz gefangen! Der Tollkühne! Nichts mißlingt ihm!

Oldendorp.

Ihr seid geheimnißvoll, Freund! Was soll's mit dem Prinzen?

Meta.

Ja, scheltet ihn nur recht, Doctor! Dem Marcus hängt Ihr immer etwas an! Der hat keine Geheimnisse, der geht nicht tagelang mit düstern Gedanken umher und ladet mir Prinzen zu Gast, ohne mir's anzusagen. Ja, Bruder, der hat immer offen Visir und läßt sich gleich hinunter in's Herz sehen. Und schaut's auch manchmal bunt drin aus und wild durcheinander gewürfelt, so kann man ihm doch gleich wieder in's Auge blicken und dreist sagen: Schelm, Du

haſt das und das vor, und nimm Dich in Acht, Deine Gedanken hängen Dir aus dem Herzen heraus! Und dann giebt er gleich Alles zu und lügt niemals. Ach, das iſt ſchön von Marcus, das iſt göttlich! Er kann ja nicht lügen! Und weil er das nicht kann und ich ſeine Liebe zur Wahrheit *ehren* muß, ſo frag' ich ihn auch nie etwas. Aber Dich, Jürgen, ſiehſt Du, Dich möcht' ich den ganzen Tag fragen, Du (freundlich drohend) Politicus Du!

(Ab durch die Mitte.)

Oldendorp.

Ein Engel! Ein unbegreifliches Weſen!

Wullenweber (am Fenſter bei Seite).

Er führt ihn in den Junkerhof — in ſeine Herberge — verdoppelt die Wachen am Thor —

Oldendorp.

Was ſoll nur Prinz Swante? Marcus quartiert ihn bei ſich ein wie einen Gefangenen. Ein neues Räthſel und Ihr habt das alte noch nicht gelöſt — Wann erfahren wir, wer der ſonderbare Unbekannte iſt, den Ihr beherbergt?

Wullenweber.

Heute, in dieſer Stunde, Freund! Alles, Alles ſoll jetzt vom Herzen! Ich höre meine Gäſte kommen. Wahrheit iſt ein theuerwerthes Wort, aber in den Händeln, Freund, die uns einmal umſtricken, da iſt ein Geheimniß ſo lange *unſer* Gefangener, wie wir's

Digitized by Google

bei uns behalten. Geht's unter die Leute aus, sind wir gefangen. Ach! Ich hab' diese arge Weisheit erst gelernt, als ich mußte; angeboren ist sie mir nicht.

Siebenter Auftritt.

Lambert von Dalen. Jochem Gerke. Hermelink. Hans von Elpen. Gotthard von Höreln. Tönnies von Stieten und andere Rathsherren treten nacheinander, nicht alle auf einmal herein. Die Vorigen. Dann Marcus und Meta.

Lambert.

Guten Abend, Herr Bürgermeister!

Wullenweber.

Willkommen, Herr Lambert von Dalen! (Zu Oldendorp:) Es ist mir, als säh' ich in jeder Hand eine schwarze Kugel. (Laut) Willkommen, Jochem Gerke! Ei, macht's Euch bequem! Nun, ausgeruht von der tapfern Rede gegen mich, Herr Hermelink?

Hermelink.

Ich? Gegen Euch?

Wullenweber.

Es ist ja wahr! Ich träumte nur neulich, daß Ihr mir wacker zugesetzt habt! Nein, nein, vergebt, Ihr wart heute so schweigsam, so beistimmend; ich kenne Eure Freundschaft.

Digitized by Google

Oldendorp (bei Seite).

Und ſeine ſchwarze Kugel!

Wullenweber.

Nehmt einen Trunk zuvor, zum Willkomm!

Lambert.

Aber ſagt, was iſt das mit dem Prinzen Swante?

Alle (durcheinander).

Ja — redet — ei — ei — was hat Marcus Meyer — ſprecht doch! —

(Marcus und Meta treten ein.)

Meta.

Nun ruht Euch — Ihr Herren, guten Abend! Da laß Dich nieder, Marcus! Ein heißer Ritt! Kühle Dich.

Alle (treten auf Marcus zu).

Guten Abend, Herr Marcus!

Hermelink.

Wetter, was habt Ihr denn den ſchwediſchen Prinzen in Euren Junkerhof bugſirt?

Dalen.

Meinen Gaſt, der eigentlich mir zukommt!

Alle.

Ei, ei! Redet! Redet!

Marcus (winkt, Wullenweber ſoll reden, wendet den Rathsherren den Rücken und läßt ſich am Fenſter nieder).

Digitized by Google

Wullenweber.

Setzt Euch die Runde, edle Herr'n und Freunde!
Frisch, Meta, auf und ab, kredenze Wein!
Ich spräche gern vor dem bescheidnen Mahl,
Das ich Euch bieten kann, ein kurzes Wort!
(bei Seite)
Nun, Marcus?

Marcus (bei Seite).

Drüben sitzt er jämmerlich
Und greint in meiner Kammer! Wie ich's machte,
Um ihn zu fangen, denkt's Euch selber aus.
Daß wir ihn haben, ist genug gesagt.

Achter Auftritt.

Krevet. Die Vorigen.

Krevet.

Entschuldigt mich, Ihr Herr'n!

Alle.

Seht da — der Vogt
Von Möllen!

Krevet.

Ja, Herr Bürgermeister, wollt
Entschuldigen, daß ich mich ungeladen
In die Gesellschaft dränge!

Digitized by Google

Wullenweber.

Nun ich denke,
Ihr kommt vom Pferdemarkt Bericht zu bringen.
Heut' ging es ſchärfer her als ſonſt. Ein Füllen,
Ein junges, riß ſich von der Leine los,
Da gab es mit den Knechten ſchlimme Händel?

Krevet.

Ihr ſagt's im Bild! Und ohne weitern Umſchweif
Bericht' ich nur, daß kaum Herr Marcus Meyer
Mit ſeiner Beute aus dem Thore war,
(Nicht eine Stunde ſpäter, anderthalb!)
So kam von Lauenburg der Herzog Magnus
Mit zwanzig Rittern wie geflogen her,
Dem Hauptmann ſeine Beute abzujagen —
Doch war's zu ſpät! Der Herzog ließ die Ritter
Mit ihren Knechten in die Stadt, die tobten
Und ſchlugen Tiſch' und Bänk' entzwei und fluchten,
Und Händel gab es mit den Reiſigen.
Für Morgen bitt' ich mir ein zwanzig Mann
Für das, was weiter kommt, Verſtärkung aus!

Alle (ſehen ſich verwundert an).

Wullenweber.

Ihr ſeid erſtaunt und ſo erfahrt, Ihr Herr'n,
Ein jedes Ding muß kräft'gen Anfang haben.
Ich ließ durch unſern tapfern Marcus Meyer
Den Prinzen Sture uns nach Lübeck holen,
Mit ihm zu unterhandeln, was er wohl

Digitized by Google

Mit seinem Anspruch auf die Krone Schwedens
In dieser Kriegszeit zu beginnen denkt.

Gerke (zu Meyer).

Kam er von selbst?

Marcus.

Er ist jetzt da, Herr Gerke.

Meta.

Du bist so mürrisch, Freund! Was stört Dich? sprich!

Marcus.

Daß das, was man gethan, sich nun erst soll
Auflösen noch in Worte....

Hermelink.

Rechenschaft erlassen
Um solcherlei Begebenheiten, Hauptmann,
Wird Keinem hier in Lübeck, wißt Ihr das?

Marcus (steht auf).

Ihr Herren, guten Abend!

Wullenweber.

Marcus, bleibt!
Ihr seid in unserm Rathe nöthig!

Marcus.

Rathsherr
Von Lübeck noch zu werden, Dank der Ehre!

Lambert.

So hätten wir denn jetzt zwei fremde Gäste
In unsrer Stadt; der ein' ein schöner Prinz,
In meinem Garten hat er jüngst gegessen....

Digitized by Google

Der andre Herr, ein völlig fremder, Jürgen,
Ihr ſagtet heut, Ihr habt den Unbekannten
In unſre Mitte führen wollen. Nun?
Wie iſt's?

Stieten.

Im Grunde wißt Ihr, Wullenweber,
Daß hier in unſerm Lübeck jeder Fremde
Auch einen Namen tragen muß ....

Krevet.

In Möllen
Würd' ich ſo lange keinen Fremden hegen,
Und wenn Herr Jürgen Wullenweber ſelbſt
Für ſeine Kreide unſren Wirthen bürgte.

Höreln.

Die Fremdenpolizei ward eigentlich
Von Euch verletzt ... —

Wullenweber.

Herr Vogt von Möllen, wenn ich
Euch offen meine Meinung ſagen darf,
So möcht' ich nicht in Eurem Amte forſchen,
Was dort für Botengänger ſich verlaufen.

Krevet.

In Möllen ſollt Ihr reine Straße finden.

Elpen.

So laßt doch Euer Schrauben und Secciren!
Und wenn ein Mann, wie unſer Wullenweber,

Digitized by Google

Ein Stiftchen auch von unſrer Stadtuhr nähme,
Sie bleibt darum nicht ſtehn!

Hermelink.

Hoho, Herr Elpen!
Das wäre doch ein eigen Räderwerk!
In Nürnberg, mein' ich, hat man unſre Stadtuhr
Rechtſchaffen ſo gebaut, daß Niemand darf
In ihr Getriebe ſeinen Finger ſtecken.

Gerke.

Ei haltet endlich Ruh' und laßt ihn reden!
Vor Eurer Elle kommt man nie zum Kram!

Hermelink.

Die Elle iſt geaicht, trägt Kaiſers Stempel!
Die Ordnungen ſoll man beim Alten laſſen.

Oldendorp.

Wenn wir beim Alten nur geblieben wären,
Dann ſäßen wir nicht hier ....

Marcus.

Herr Syndicus!
Ich kenne nicht die Art, im Rath zu ſitzen,
Darf man ſich da wohl einen Trunk erlauben?
Das anzuhören macht die Kehle trocken.

Meta.

Den kühlſten ſollſt Du haben, armer Rathsherr!
(Kredenzt ihm.)

Digitized by Google

Krevet (bei Seite zu Hermelink).

Von Brömſen bringt mich nur ein Brief hieher,
Ich muß Euch morgen im Kriegszeugamt ſprechen.

Wullenweber.

Darf ich nun reden? Sind die kleinen Formen
Beſeitigt? Die Grashalme, die Euch hindern,
Den Fuß zu ſetzen in die freie Waldung?
Dies ewige Verſchanzen hinter Clauſeln!
Was ich zu ſagen habe, ſollt' Euch freuen.
Nur Einen wird es ſchmerzen, ... Marcus ....

Marcus.

Mich?

Von Wäldern ſpracht Ihr, Jürgen? Nun, ich hoffe,
Der Fremde iſt doch nicht von denen Einer,
Wo ich noch Bären angebunden habe?

Meta (für ſich).

Wie lieb' ich ihn, wenn er ſo freundlich ſcherzt —
Und ſelbſt im Unmuth heit're Worte ſpendet!

Wullenweber.

Nehmt Platz und hört denn nun in Ruhe zu!
Ihr wißt, die Welt iſt unſerm Wohl nicht hold.
Mißgünſtig ſchaut ſie her auf Lübecks Größe
Und neidet uns des Handels ſchwankend Glück.
Sind wir im Vortheil, übertreibt die Scheelſucht
Das ſchwer Errungene zu Tonnen Goldes!
Sind wir im Nachtheil, freuen ſich die Nachbarn,
Die Fürſten, die den Städten abhold denken,

Digitized by Google

Und bei der Hanſa nur iſt treuer Antheil.
Wenn wir nun dieſen Kampf beginnen werden,
So wird es heißen: Seht die geiz'gen Krämer,
Die um des Seckels nimmerſatte Habſucht
Die halbe Welt in Brand zu ſtecken wagen!
Die guten Leute wiſſen eben nicht,
Daß der Gewinn des Kaufmanns nur die Blüthe
Und hundertfält'ge Frucht vom Einen iſt,
Indeß vom hundertfachen Andern Täuſchung
Und nur Verluſt gedeiht. Um nun die Meinung
Für dieſen Krieg gerechter zu gewinnen
Und eine Fehde anzuſtiften, die
Um mehr als unſre Noth ob Rechtens lodert,
So ſchien mir unerläßlich, daß ein Name,
Der in dem Rath der Fürſten Geltung hat,
Ein Kriegsheld von erprobter Kraft und Würde
Für uns in dieſem Kampf — das Banner trägt.

Marcus.

Wer würde Feldherr?

Wullenweber.

Marcus, brauſt nicht auf!
Weiß Gott, es hat mich ſchwer gedrückt, dies Wort,
Das ich dem Manne meiner Wahl gegeben,
Vor dieſem Augenblicke der Entſcheidung
Von unſerm Pact Niemand zu reden, ſelbſt
Dem Freunde nicht.

Digitized by Google

Marcus.

Wen ſetzt man über mich?

Hermelink.

Herr Marcus Meyer, bläht Euch nicht ſo auf!
Ihr habt doch nicht gedacht, den Feldherrnſtab
In dieſem großen Kriege ſelbſt zu führen?

Marcus.

Steckt Eure Naſ' in Contobücher!

Dalen.

Ei,
Gemach, gemach, mein werther Stadthauptmann!

Marcus.

Macht Feldzugspläne, Herr, für Eure Tafel
Und ſprecht vom Sturm auf Eure ſpan'ſchen Weine!
Bei wem verdingt man mich zum Leutnantsdienſt?

Wullenweber.

Mit Freuden hätt' ich, Marcus, Dir, dem Sieger
Von Aggerhuus, dem Tapferſten der Welt,
Auch dieſes Krieges Führung anvertraut....

Marcus.

Wer iſt der Unbekannte? Iſt es Bayard?
Bin ich kein Ritter ohne Tadel, bin ich
So gut wie Der ein Ritter ohne Furcht.

Krevet. Dalen. Hermelink.

Beendet das!

Hermelink.

Und überhört ſein Prahlen!

Digitized by Google

Wullenweber.

Ich überhöre Nichts, was hörenswerth.
Der Marcus mag mit seiner wilden Rauhheit
Euch lästig dünken und in Lübeck, wo
Man Ruhe liebt, zu viel Euch trommeln lassen.
Ich schickt' ihn gerne fort: ich ließ' ihn freudig
Stockholm und Kopenhagen uns erobern,
Wenn nicht der Mann, den ich Euch wählen wollte,
Ein Herr aus deutschem Fürstenblute wäre,
Verwandter des gefangnen Christiern,
Verwandter des gefangenen Johann,
Ein Feldherr, der den Dänen sagen darf:
Ich komme als Befreier meines Oheims,
Ich komme als Befreier meines Neffen,
Ich komme als ein Oldenburger Erbe,
Ich komm' als Protestant, als Luther's Freund.
Und dieser Herr, obschon er nur ein Graf
Und arm nur ist, kein Kurfürst und kein Herzog,
Führt doch als Fürst durch seines Namens Kraft
Aus Sachsen, Franken, wo die Trommel schon
Seit sieben Wochen wirbt für seine Fahne,
Ein Söldnerheer uns zu, viertausend Mann,
Die auf dem Anmarsch stehn von Niedersachsen.
Was nur an Kriegsvolk feiert, strömt herbei,
Die allberühmten tapfern Obersten
Von Hoya, den von Dohna, Bastian
Von Jessen bringt er uns mit Reiterfähnlein.

Digitized by Google

Für Munition, metallne Donnerbüchsen
Bedarf es nur des Gelds zu raschem Ankauf.
Die Ritter, eben aus dem Bauernkrieg
Heimkehrend, wissen, wo davon das Beste
In deutschen Landen zu erstehen ist.
Und dieser Fürst.....

Oldendorp (begeistert).

Kein Andrer kann es sein,
Als Deutschlands Alcibiades, wie ihn
Melanchthon nannte, Niemand, Jürgen, als
Der lebensfrohe, hochgelahrte Herr,
Herr Christoph, Graf zu Oldenburg.

Alle (außer **Marcus**, freudig überrascht).

Ist's wahr,
Der Oldenburger?

Wullenweber.

Ja, der tapferste,
Ruhmvollste aller deutschen Kriegesfürsten!
Er ist es, der das lüb'sche Banner trage
In diesem großen Kampf! Seid stolz auf ihn!
Und wenn Ihr's ihm zu zeigen wünscht — hier ist er!

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Graf Chriſtoph (im Mantel, den er abwirft, tritt von der Seite ein). Die Vorigen.

Chriſtoph (ſehr vornehm gekleidet, heiter und lebensfroh).

Nun, Gott ſei Dank! Der Faſching hat ein Ende.
Weg mit der Mummerei! Ja, ſeht mich an!
Ich hinke nicht am linken Bein und trage
Auch keine Hahnenfeder auf dem Hut.
Und dennoch, gleich als käm' ich aus dem Rauchfang,
Sind Eure Kinder, Weiber, ja im Dunkeln
Auch manchmal Männer vor mir fortgelaufen.

Wullenweber.

Herr Graf, willkommen hier im Freundeskreis,
Im Kreiſe der Bewund'rer Eures Ruhmes!

Chriſtoph.

Den hab' ich ſchlecht in dieſer Zeit genoſſen!
Nicht eine Maus hat mich erkannt .... Nun wohl,
Ich grüß' Euch Alle, ehrenwerthe Herren!
Der Ton iſt zwiſchen uns noch nicht recht warm,
Doch werden wir einander ſchon gewöhnen.

(Alle verbeugen ſich.)

Oldendorp (in freudiger Erregung).

Ihr kommt von Wittenberg, Herr Graf! Das wäre
Die Hände Euch zu ſchütteln ſchon genug.

(Thut es.)

Digitized by Google

Doch kommt Ihr auch als kühner Wetterſtrahl,
Um unſre Ehre donnernd zu vertreten.
Da theilen ſich die Wolken, Jeder ſtrahlt
Im Blau des Himmels, freudig, hoch entzückt!
In unſerm Schweigen hört Ihr unſre Achtung.

Chriſtoph.

Der Gruß thut wohl. Er kommt von wem?

Wullenweber.

Es iſt
Der Syndicus der Stadt, Herr Oldendorp,
Der rechte Kitt des ganzen Hanſabundes!
Und dies Herr Gerke, weiland Bürgermeiſter,
Von Elpen dies — Rathsherr von Elpen —

Chriſtoph.

Elpen?
Elpis, die Hoffnung! Gute Vorbedeutung!
Ihr ſeht, ich faſſ' Euch gleich beim Namen.

Wullenweber.

Hier
Herr Hermelink, Tönnies von Stieten, dies
Gotthard von Höreln, Handelsleute, Rathsherr'n,
In vielen Dingen nicht der gleichen Meinung,
Doch in dem Stolz auf Eure Freundſchaft einig.
Hier nehmt das Glas, Herr Graf! Auf Euer Wohl!

Alle (außer Marcus, ergreifen die Gläſer und ſtoßen freudig an).

Des Grafen Wohl!

Digitized by Google

Chriſtoph.

Auf Lübecks Wohl erwiedr' ich.
Recht und Gerechtigkeit in jedem Lande!
Auf Deutſchlands und der Hanſa Wohlergehn!
Dem deutſchen Dreizack beuge ſich die Oſtſee!
Für Dän'marks Bauer, Dän'marks Bürger, Schwedens
Erhebung von dem Adelskönigthum!
Für die Erlöſung Chriſtierns des Zweiten!
Und allermeiſt mit dreifach reinem Klang
Für Luther's Lehre und den Sieg des Geiſtes!

Alle (durcheinander).

Hoch! Hoch!

Oldendorp (zu Wullenweber).

Mir feuchten ſich die Augen, Freund!
Das iſt ein Mann recht nach dem Herzen Gottes!

Wullenweber.

Zu einem kleinen Abendimbiß kommt!
Herr Graf, Ihr müßt vorlieb mit Bürgern nehmen,
Die mich zu ihrem Meiſter machten, weil
Ich ihre Rechte ſchützte, aber nicht
Weil ich dahier der Reichen Einer bin.

Chriſtoph.

Nun, Fräulein Meta, kann ich endlich doch,
Wenn ich im Mantel Euch vorbeigehuſcht,
Ein Weilchen ſtillſtehn und im Dunkeln plaudern.

Meta.

Das Mahl iſt drinnen fertig, wenn's beliebt.

Digitized by Google

Chriſtoph.

Auch das muß ſein; denn der Lateiner ſagt:
Spiritus non potest habitare in sicco,
Der Geiſt kann nicht im Trocknen wohnen.
(Zu Oldendorp:)
Doctor,
Glaubt nur nicht, daß wir jetzt in Wittenberg
Nicht griechiſch mehr und nicht lateiniſch ſprächen!
Da heißt's: ich liebe Weiber, Sang und Wein
Und zwiſchendurch ein heidniſch Wort Latein.
(Zu Gerke:)
Ihr habt ſtudirt?

Gerke.

Zu Prag.

Chriſtoph.

Ich ſeh's Euch an
An Euern blaſſen, zärtlichen Geſichtern,
Ihr Alle, ja, Ihr ſitzt zu viel und hockt
An Actentiſchen, ſchluckt des Staubs genug,
Ihr armen Cröſuſſe.... Ei was, Ihr ſeid
(zu Krevet)
Im Waffenrock? Ihr ſeid gewiß — ein Feldſcheer?

Wullenweber.

Ja wohl, er ſcheert das Unkraut von den Feldern!
Es iſt der Vogt von Möllen.

Digitized by Google

Christoph.

Also doch
Ein Stückchen Kriegskamerad!

Krevet.

Erlaubt, Herr Graf,
Daß ich mir für den Dienst jetzt Urlaub nehme.

Wullenweber.

Bleibt doch, Herr Krevet!

Krevet (zu Marcus).

Hauptmann, morgen sprech' ich
In erster Frühe vor im Junkerhof! (Ab.)

Christoph.

Ein Hauptmann da am Fenster? Halt, bei Gott!
(Zu Marcus:)
Den hat das Zimmetstoßen nicht gebräunt!
So wird die Haut in Schlachten nur gebeizt!
Das ist, nicht wahr, ich rath' es fast, Herr Marcus!

Marcus.

Der bin ich, Herr.

Christoph.

Da schüttl' ich Eure Hand!
Ei Wetter, nein, was hab' ich von dem Stübchen, —
Wo Wullenweber mich versteckt gehalten,
Euch martialisch commandiren hören.

Marcus.

Zum Kriegsmann hab' ich mehr als nur die Stimme.

Digitized by Google

Christoph.

Das wollt' ich meinen! Eine wackre Faust!
Sebastian Schärtlin hat mir oft erzählt,
Wie Ihr im Türkenkrieg bei ihm gefochten.
Und Euer Sieg bei Aggerhuus, davon
Erzählt die Welt! Und Alles das war wirklich
In einer Schmiedewerkstatt einst verborgen?
Nicht wahr, Ihr seid vom Hammer ja zum Schwert,
Vom Ambos an den Feind gekommen, den Ihr
Hufeisen gleich zu klopfen lerntet? Gelt?

Marcus.

Von Hamburg bin ich, Herr, und meines Zeichens —

Christoph.

Das muß Euch ehren, so vom Pferdehuf
Euch selbst auf's Roß zu schwingen! Fräulein, wenn
Nach Hamburg Ihr einmal des Weges kommt,
Laßt am Burstah Euch ja die Schmiede zeigen,
Wo Marcus Meyer einst am Ambos stand,
Umglüht vom feuerrothen Schein! Jetzt glüht
Um ihn die Sonne seines Heldenruhms.
Ist das nicht eine große Zeit, ihr Herren,
Wo edler Kern aus solcher Schale bricht
Und jeder Trieb sich kann zum Lichte drängen?
So wird auch unser Deutschland sich empor
Ein freier Adler in die Lüfte schwingen!

Digitized by Google

Nun, dies und Anderes beſprechen wir
Beim Mahl! Reicht mir den Arm, mein werthes Fräulein!

(Er begleitet die ſich ſträubende Meta. Alle, außer Marcus und Wullenweber, folgen freudeſtrahlend.)

Wullenweber.

Komm, Marcus! Komm! Und denk', ich mußte ſo.

Marcus (ausbrechend).

Du mußteſt ſo? Und ſo herabgeſtürzt
Von allem meinem Stolz zum Hufſchmied wieder?

Wullenweber.

Hat Dich dies Wort gekränkt? Er ſprach's in Güte
Und lobte Dich in edelſter Geſinnung.

Marcus.

Wie Falken wohl im Sonnenlicht den Flug
Der Schwalbe über'm Sumpf! Und dieſem dienen?

Wullenweber.

Nur unſer Werkzeug iſt er, wir nicht ſeines!
Denkſt Du, daß wir das Heft nicht kräftig halten,
Die Fäden nicht wie ſonſt regieren werden?

Marcus.

Du greifſt zu tief in meine Seele, Jürgen!
Zu viel preßt krampfhaft hier auf dieſe Bruſt!

Wullenweber.

Komm, Marcus! Nimm dies leicht! Erhebe Dich
Von der Betrachtung Deines eignen Werthes
Zum höhern Urtheil über Welt und Zeit!

(Man hört nebenan ein Hoch!)

Digitized by Google

Marcus.

Wie ſie der Mann entzückt, wie die Geburt,
Der Beifall eines ſo erlauchten Fürſten
Aus dieſen Krämern plötzlich Helden ſchafft!
Die Freiheit lebe! rufen ſie und meinen
Dabei im Stillen ihren Wallfiſchthran!
Und ſolchen Menſchen dienen! Pfui der Schande!
Das ewig Niedre, das Gemeine läßt
Uns nicht mehr los aus ſeinen ruß'gen Händen,
Wenn es uns einmal nur berührte! Nein!
Ich bleibe länger nicht in Eurem Dienſt:
Ich will zurück nach Hamburg, will mich wieder
An meinen Ambos mit dem Hammer ſtellen!

Wullenweber.

O Freund, es gilt den Aufſchwung unſrer Freiheit,
Das letzte Aufgebot der Kraft des Bürgers!
Tief ſchneidet mir in's Herz, daß ſo aus eignem,
In ſich gewiegtem ſtolzem Willen Nichts
Aus dieſem Volke mehr zu ſchaffen iſt!
Da muß der Wind aus allen Ecken blaſen,
Der Zufall muß mit lockender Muſik
Die Zagenden aus ihrem Schlafe wecken.
Der Augenblick, in bunten Lappen, muß
Antrippelnd mit behender Sohle kommen,
Und in dem Rauſch der Heiterkeit gelingt,
Was aus Entſchließung nie entſtehen konnte!

Digitized by Google

Ja, Marcus, ſieh hier nicht auf Dich! Erblicke,
Was meinen Augen wie im Nebel leuchtet!
Ein freies Deutſchland! Frei nur durch ſich ſelbſt!
Die Städte durch die Städte! Eine ſich
Der andern ſchweſterlich geſellend! Marcus,
Der Traum will ſchwinden! Fürſtenmacht
Naht wie das Thier, das lebend halb, halb Pflanze
Mit ſaugenden Schlingarmen um ſich greift,
Und eine Stadt verfällt ihr nach der andern.
Da giebt's nur Rettung, wenn wir ſelbſt die Arme,
Die ſaugenden, an unſern Körper ſetzen,
Uns ſelbſt in Sold die Gier der Fürſten nehmen
Und Alles, was in dieſer Zeit der Gährung
An wilder Herrenloſigkeit durch's Land
Mit brauſend losgelaſſ'ner Freiheit ſchwärmt,
Uns nützen, anerkennend unterwerfen
Und immer oben, immer mit im Strich
Des höchſten Fluges der Gewaltigen,
Auch uns erhalten auf der Freiheit Höhen!
Und da, Freund, denkſt Du noch an Dich? Denkſt immer
Bei Deinem Schwerte, wie es ſauſend fällt
Und da und dort nur blut'ge Garben ſchneidet?
Denkſt nicht an Deine Fahne, an das Wort,
Das einigend, begeiſternd, muthentflammend
Durch brave Kriegerſchaaren murmelnd fährt
Und tauſend Arme, tauſend Heldenſeelen
Durch einen Willen lenkt und einen Geiſt?

Digitized by Google

Ein edler Dienſt macht Herren aus den Knechten!
Ein großer Zweck macht groß! Vergiß Dich ſelbſt
In dem, was nun geſchieht! Ja, komm, mein Freund,
Und trinke Kameradſchaft mit dem Grafen! (Ab.)

Marcus (allein).

O müßt' ich jetzt nicht denken über's Meer!
Hinüber dorthin, wo in goldnen Banden
Die Seele wie in Zauberfeſſeln weilt!
Das Alles, was ſich Großes will begeben,
Soll nicht mit mir und nur mit Andern werden,
Am Thatendrang die That vorüberrauſchen
Und fremder Größe ſoll ich dienend lauſchen!

Meta (öffnet leiſe die Thür).

Marcus!

Marcus (ſie erblickend).

O Meta!

Meta.

Marcus! Treibt es Dich nicht jetzt recht von Herzen zu mir?

Marcus (umarmt ſie).

Meta! Wie den Ertrinkenden an's rettende Ufer!

Meta.

Wie mir das durch die Seele ſchnitt, daß Du bleiben ſollſt!

Marcus.

Soll ich es nicht!

Digitized by Google

Meta.

Wär' Dir nur wohl an meinem Herzen!

Marcus.

Ach, im Tode oder bei Dir!

Meta (freudig).

Marcus!

Marcus.

Weg mit Allem, was mit Bildern einer falschen Größe mich umgaukelte? Weg mit dem gleißenden Schimmer eines falschen Glückes? Meta, an Deinem Halse soll ich nur noch weinen!

Meta.

Und diese weinenden Augen sind mein! Beneidet mich um die Thränen eines Helden!

(Sie bleiben in der Umarmung verschlungen.)

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Lübeck. In Wullenweber's Hause. In der Ferne Kanonenschüsse.

Erster Auftritt.

Wullenweber, Oldendorp, Hermelink, Stieten, Gerke, Dalen, Krevet (treten auf).

Wullenweber.

Ihr müßt mir nicht ewig in den Ohren liegen mit Euren kleinlichen Interessen und Unbequemlichkeiten. Wir haben Lebensmittel, noch ein Jahr lang die Belagerung des Holsteiners auszuhalten.

Dalen (ängstlich) und **Hermelink** (spottend).

Großer Gott!

Dalen.

Vergeht Euch nicht in so sündhaftem Prahlen, Herr Jürgen! Von dieser Noth der Stadt Lübeck wird man in den spätesten Zeiten noch reden. Sie ist einzig.

Digitized by Google

Wullenweber.

Weil Ihr nicht gewohnt seid, eine Zeitlang Eure Lustbarkeiten auszusetzen, und nicht täglich frisches Wildpret für Eure Tafel habt. Schämt Euch! Der Plan unseres neuen großen Feldherrn war wohl berechnet. Wegen alter Reibung plänkeln wir zum Schein gegen Holstein, daß man in Dänemark glaubt, unsre Rüstung nehme eine andere Richtung. Der Graf sticht in See und läßt uns die kleine Plage des gereizten Holsteiners und der Lauenburger zurück.

Oldendorp.

Auch nimmt ja das Schießen seit gestern ab. Es geht eine Veränderung im Lager vor.

Wullenweber.

Die Nachrichten aus Kopenhagen müssen den Holsteiner bestürzt machen. Zum zweiten Male wird Lübeck eine Königsstadt erobern. Weiß und roth weht jetzt vielleicht schon auf der Frauenkirche in Kopenhagen, und ganz Seeland ist in unsrer Gewalt.

Hermelink.

Indeß wir vor unsern Thoren keinen Rübenacker besitzen.

Wullenweber.

Die lüb'sche Flotte beherrscht den Sund wieder und die Belte.

Digitized by Google

Hermelink.

Hier kann keine Fiſcherjölle die Trave herunterkommen.

Wullenweber.

O ſchämt Euch, das Echo der alten Weiber vom Kohlmarkt zu ſein.

Oldendorp.

Traurig, wie die Leute Euren Herold unterbrachen, Jürgen. Der kündigte mit vollen Backen an: Seeland iſt unſer! und die Bürger antworteten: Aber Möllen iſt verloren. Fünfzehn Fahnen erobert, ſagte der Herold, die Bürger jammerten: Der goldene Wetterhahn von der Marienkirche iſt abgeſchoſſen. Der Roſenburger Garten iſt das lüb'ſche Lager geworden, — in meinem Gemüſegarten campiren die Schützen der Holſteiner! Da hat ein Schloß in Flammen geſtanden, — hier iſt wieder eine Scheune abgebrannt! Und ſo haben ſie bei allem Ruhm und Triumph in der Ferne in der Nähe ſo viel Zwicken und Zwacken, daß ich fürchte, dieſe kurzſichtigen Menſchen gäben alle drei nordiſchen Kronen hin, wenn ſie nächſten Sonntag nur wieder vor's Thor nach Iſraelsdorf gehen könnten, um friſchen Kirchweihkuchen zu eſſen.

Dalen.

Im Ernſt geſprochen, die äußere Belagerung ertrüge ſich noch, wenn wir von der innern nur frei würden. Iſt das ein Rumoren von dem Marcus Meyer,

Digitized by Google

als wenn der hölliſche Feind in der Stadt hauſte. Nicht nur vor den Thoren, nein, in unſern Häuſern ſind wir belagert. Nicht fünf Menſchen ſollen zuſammen ſprechen, bis neun Uhr ſollen die Straßen wie ausgefegt ſein. Wer mag die Plackerei ertragen, die von innen ärger iſt als von außen!

Oldendorp.

Die Vorſicht iſt nütze, der kriegsgerechten Vertheidigung wegen. Eine belagerte Stadt, in der Alles durcheinander liefe und jede Henne ihr gelegtes Ei auf dem Markt ausſchreien dürfte, würde ſich keine acht Tage halten. Und ſchlimm genug, daß man den nächſten Bekannten mißtrauen muß; denn man hört ſchlimme Sachen von Verrath und Hinterliſt. Brömſen iſt im Lager der Holſteiner.

Hermelink und Dalen.

Zu Brömſen's Zeit war's ruhiger in der Stadt.

Wullenweber (der ſich geſetzt hat und den Kopf aufſtützt).

O gütiger Himmel, ſtärke mir die Geduld! Ein großes, edles Werk begann ich für das Wohl meiner Vaterſtadt! Nicht in frevlem Muth löſt' ich die Ketten ſclaviſcher Abhängigkeit des Bürgers von einigen wenigen reichen Tyrannen; man hatte ſich ſelbſt die Ketten abgenommen und gab ſie mir und ſagte: Mach' ſie leichter! Wir wollen gehorchen, wir wollen Geſetze, aber um der Gerechtigkeit willen, wir wollen

Digitized by Google

Ordnung, aber um der Freiheit willen, und ein neuer Geiſt kam über das Ganze, ein Geiſt der Freude und des Stolzes, und gemeinſam war der Antheil am erworbenen Glück. Es war ein Staat, den Fürſten beneideten! Jetzt kommt nun einmal eine Begebenheit, wie ſie ſonſt aus der Ferne, beim Bierkrug mit prahleriſchem Behagen vorgetragen, mit den größten Thaten der Geſchichte verglichen wurde, in die nächſte Nähe dieſer Helden! Da fühlen ſie ſich in ihrem gewöhnlichſten Lebenslauf unterbrochen, geſtört in ihren gemeinſten Gewohnheiten, unglücklich über den geringſten Zwang, den ſie ſich anthun ſollen. Schaut doch hinaus über das Weichbild Eurer Stadt! Denkt doch, daß die Welt in dieſem Augenblick auf Euern Muth, Eure Beharrlichkeit beobachtend niederblickt und Eure Thaten mit Eurer Ausdauer vergleicht! Habt Ihr nicht die Größe, Euch ſelbſt ein Schauſpiel aufzuführen von Muth und republikaniſcher Tugend, ſo thut es um des Aufſehens willen vor Andern und knirſcht die Zähne zuſammen, um ſtark wenn nicht zu ſein, doch wenigſtens zu ſcheinen.

(In der Ferne hört man ein Trompetenſignal.)

Krevet.

Was iſt das?

Oldendorp.

Das Schießen hat aufgehört.

Digitized by Google

Dalen.

Heiliger Gott! Es wird Sturm bedeuten auf den Schneckenberg.

(Die Trompete kommt näher.)

Krevet.

Nein, das ist ein Parlamentär!

Oldendorp.

Ihr werdet sehen, es ist etwas vorgefallen im Lager. Wir bekommen Luft.

Dalen (am Fenster).

In der That! das ist ein Offizier von Rantzau's Regiment. Die Bürger umringen ihn. Wir werden auf's Rathhaus müssen.

Zweiter Auftritt.

Schepeler. Die Vorigen.

Schepeler.

Herr Jürgen! Herr Vogt — wo sind die Herren vom Rath?

Dalen.

Was ist's, Schepeler?

Schepeler.

Eine staunenswerthe Neuigkeit! Man sucht den hoch- und wohledlen Rath aus allen Mauslöchern zusammen — auf's Rathhaus, Ihr Herren! Es giebt

Digitized by Google

Luft nach den frischen Pfannenkuchen im Lachswehr zu!

Alle.

Friede?

Schepeler.

Wißt Ihr's denn noch nicht? Die Holsteiner ziehen ab. Herzog Christian, der Holsteiner, ist vom Adel in Skanderborg zum König von Dänemark gewählt.

Alle.

Zum König?

Wullenweber (bei Seite).

Glücklich unglückliche Wendung!

Oldendorp.

Das nimmt uns hier in der Nähe die Nadelstiche und giebt uns in der Ferne Kolbenschläge. Er wird sich nach Kopenhagen wenden.

Wullenweber.

Bei diesem Volke gilt es den Augenblick zu gewinnen.

Dalen.

Was wird uns der Herzog zu sagen haben?

Wullenweber.

Wir werden's hören.... Auf's Rathhaus! Ach, Menschen, wie Ihr seid! Und wie ich bin! Fällt mir's nicht ganz fröhlich auf's Herz! Und bin ich nicht gleich ausgesöhnt! Da seid Ihr Schuld, Schepeler! Ja, ja, Schepeler, was hilft mir's, wenn ich

Friede mit dem Holsteiner schließe und nicht mit Euch! Brutus! Brutus! Ich fürchte mich, wenn Ihr die Maske Eurer Narrheit einmal abwerft und weise werdet. Dennoch habt Ihr in der Belagerung männlichen Muth gezeigt und viel, viel Blut gesehen, sintemal unsre Rathsherren mannichfach erschrocken sind und sich öfter zur Ader ließen, als sonst jährlich ihre Gewohnheit ist.

(Ab mit den Andern.)

Schepeler (sieht ihm drohend nach).

Herodes!

Krevet (kehrt zurück).

Ihr machtet mir ein Zeichen, Meister!

Schepeler.

St! Sind wir sicher?

Krevet.

Habt Ihr etwas?

Schepeler (zieht einen Brief hervor).

Von Herrn Nicolaus von Brömsen! Als der Parlamentär über die Zugbrücke am Mühlenthor ritt, drängte sich das Volk nach, und ein Bauer aus Schwartau steckte mir's im Umsehen in die Hand, Die Landsknechte passen erschrecklich auf die Finger. Aber diesmal sahen sie alle auf den Trompeter und jetzt, les't!

Krevet.

Von Brömsen!

Digitized by Google

Schepeler.

Kann man was wiſſen, wie die Zeichen am Himmel ſtehen?

Krevet (lieſt).

„Der Holſteiner Herzog iſt zum däniſchen König in Skanderborg erwählt und muß die Blokade aufgeben, weil ihm gegen den Grafen von Oldenburg in Dänemark ein ſchwerer Kampf erwächſt und ſeine Macht dazu kaum hinreicht. Rantzau bietet Alles auf, mit großer Rüſtung gen Seeland zu ziehen. Jetzt ſorgt nur, daß Marcus Meyer von Wullenweber getrennt und nach Kopenhagen geſchickt wird. Iſt der Uſurpator allein, ſo bringt auf die Reviſion der Verfaſſung und auf neue Bürgerwahlen. In den Tumult, den dieſe Verhandlung ſetzen wird, ſoll wie ein Blitzſtrahl die Acht des Kaiſers fallen—"

Schepeler.

Die Acht?

Krevet.

„Die Proclamation iſt ſchon in meinen Händen. Ich halte ſie aber zurück, bis Herzog Heinrich von Braunſchweig zur Achtvollſtreckung gerüſtet iſt. Dann wird es, wenn auch vielleicht nicht an Trotz und Uebermuth, doch an Truppen fehlen. Und da vernehmt meine Weiſung! Ermuntert Jürgen zum Widerſtand, nehmt das Commando der Stadtwacht und ſchlagt ihm vor, im Bremiſchen, wo eben fünftauſend

Digitized by Google

Landsknechte, die aus dem Bauernkrieg in Franken kommen, zerstreut liegen, Werbung anzustellen. Redet ihm zu, im Geheimen selbst auf den Werbeplatz zu reisen, und meldet durch unsern getreuen Schepeler die Stunde seiner Abfahrt in's Stift an meine Verwandten. Die haben geheime Wege, dies sofort an den Bischof von Bremen zu melden. Was dann kommt, steht in Gottes Hand!"

Schepeler.

In's Bremische? Steckt fort! Ich höre kommen.

Krevet.

Es ist Meta!

(Draußen ertönt der Ruf: Friede! Friede!)

Schepeler.

Meta, mit dem schwedischen Prinzen! Da hört Ihr's. Jetzt kriegen sie wieder Courage. Ich will zuerst aus dem Hause gehen; dann folgt mir. Es ist immer gut, daß man Tapferkeit mit Vorsicht verbindet! (Will ab.) Seht, das ist Die, die zu Euch gesagt hat, dies Haus könnte sich wohl in eine Schmiede, aber nie in eine Schneiderwerkstatt verwandeln.

Krevet.

Zur Hölle soll's ihr werden!

(Beide ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Meta. Swante.

Meta.

Nun hebt die Flügel, junger Falk! Der Friede
Nimmt Euch die Kappe von den Augen! Steigt
Empor in's luft'ge blaue Reich der Hoffnung!

Swante.

Was soll ich mich an dieſem Frieden freuen?
Der Donnerbüchſen Krachen, die Verwirrung
Der aufgeſchreckten Stadt, dies Bangen, Zittern
Ergriff mich ſelbſt und wirbelte die Sehnſucht
Aus meiner Bruſt heraus, der hoffnungsloſen,
In's hoffnungsloſe allgemeine Bangen.
Mit Holſtein ſchließt man Friede, nicht mit Schweden.

Meta.

O wie beklag' ich Dich, Du armer Fremdling,
Erborgte Ehre wider Willen tragend
Und ſchwer bedrückt durch ein geſchenktes Glück!
Man preiſt die Hochgebornen; doch die Kunde,
Die uns von fernen Staaten wird und Ländern,
Erzählt nur immer von der Großen Leiden!
In hohen Bäumen wühlt der Sturm, die Thürme
Sucht ſich der Himmel aus in ſeinem Zorn
Und wetternd ſchlägt der Blitzſtrahl auf ſie nieder.
Wie glücklich der, der vor der Fama ſich
In einem ſtillen Winkel darf verſtecken!

Digitized by Google

Swante (für ſich).

Und Siegbritt —

Meta.

Eure Liebe kommt mir vor,
Wie man in alten Fabelbüchern lieſt.
So liebten wohl im Lande der Provence
Die Troubadoure, wenn ſie auf der Bruſt
Die Farbe der Geliebten trugen, Lanzen
Für ihrer Schönen Gunſt zerſplitterten
Und ihre Reize auf der Cither ſangen.
Schlagt Ihr die Cither?

Swante.

Wohl, manch ſüßes Lied
Hab' ich in holden Tagen einſt geſungen
Und manchen Blumenſtrauß dafür zum Dank
Für meinen Hut gepflückt aus zarter Hand!
Und öfter ſang ich Lieder mir allein,
Die Luſt der Liebe und der Liebe Leid:
Doch Leid, das ſich nur ſcherzend ſelber quält.
Denn wahres Leid und wahrer Seelenſchmerz
Wird nimmer nach dem Troſt des Liedes greifen.

Meta.

Ihr tragt's zu ſchwer! Ich ſchaff' Euch eine Cither, —
Ein Lied wird Eure Schmerzen heilen —

Swante.

Nein,
Ein wahrer Schmerz, der raſ't, der kann nicht ſingen,

Digitized by Google

Der rüttelt an dem Käfig, kreiſcht in Wuth
Und heiſ're Töne ſtöhnt gequält die Seele!
O wär' ich fort aus dieſer falſchen Stadt!
Schon zweimal hab' ich mich in Bauerkleidern
An's Thor geflüchtet, jedes Mal erkannt,
Beſchämt zurückgewieſen. Läß'ſt Du ſo
Dein Königreich im Stiche, Swante Sture?
Rief Marcus Meyer mir im Spotte nach:
Und jetzt, ſelbſt wenn ich fliehen könnte,
Müßt' ich mich ſchämen, vor der Welt als Popanz,
Als buntes Lappenbild mich zu bekennen,
Und Guſtav Waſa würde nimmer glauben,
Daß ich gezwungen das gethan, gezwungen
Ihm Krieg erklärt und ſeinen Thron beſtritten!
So muß ich's faſt ein gutes Schickſal nennen,
Daß ich geſchützt hier weile! Wäre Siegbritt
Und in mir athmend nur mein Leben da!

Meta (für ſich).

Wie dieſer Jüngling von der Liebe ſpricht,
Ergreift es mich mit namenloſem Schauer.
So ſehnt ſich Marcus nimmer wohl — doch ſieh,
Da iſt er! Matt und bleich? Was mag er haben?

(Sie tritt mehr zurück.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Marcus (kommt verſtimmt und wirft Hut und Handſchuhe auf den Tiſch links). Swante (ſtützt rechts das Haupt auf). Meta.

Marcus.

Das war vorbei! Der Maulwurfskrieg beendet!
Die Küchengärten haben wieder Ruh'
Und den Salat kann Abends wieder friſch
Die Magd Euch waſchen am geſchwätz'gen Brunnen!
Ha jämmerlich Gewerb! .... Herr Swante Sture,
Wir haben Frieden! Wohl, jetzt können wir
Behaglich uns auf das Geländer ſetzen
Der Wipperbrücke und beim Sonnenſchein
Die Beine in die Trave baumeln laſſen.
Du, Meta, hier? Nun ſchau, wir haben Frieden.
Da ſitz' ich denn, ein abgetakelt Schiff!
(Legt den Degen ab.)
Weg mit dem ausgedienten Invaliden!
Wenn wir bei Winterſturm des Abends hocken
All' drei am Tiſch, beim Lichte Karten ſpielend
Und uns von Wullenweber Zeitung laſſen
Vom Kriege aus dem Norden vorerzählen
Und eine Maus die Unterhaltung ſtört,
Dann ſollſt (zum Degen) du dran, und von der Wand
genommen,

Digitized by Google

Noch Heldenſchlachten liefern mit den Mäuſen! ....
Wo iſt Dein Bruder?

Meta.

Auf dem Rathhaus, Marcus!

Marcus.

Was meinſt Du, Meta, wenn ich wieder mich
Auf's Schmiedehandwerk legte und das Ding
In's Große triebe, Pferdedoctor würde
Und mich bei Sr. Majeſtät von Schweden da,
Wenn ſie nach Stockholm auszieht, für den Marſtall
Anwerben ließe ....

Meta.

Spotte nicht!

Marcus.

Nein, Meta,
Der Menſch, ſo ſteht's geſchrieben, ſoll ſich immer,
Zu jeder Stunde prüfen, was er iſt,
Und was er war, damit beſcheidentlich
Vergleichen! Der da könnte König ſein
Und trägt in ſeinem Sack die ganze Welt
Und könnte alle Reiche ſich erobern,
Weil ihn Geburt auf hohen Gipfel ſtellte
Und ihm geſagt: Das, Mann, iſt Dein! Und ſiehe,
Der will nur glücklich ſein mit Siegbritt,
Will nur mit einem Weib der Liebe pflegen,

Digitized by Google

Und ich .... (faſt weinend vor Schmerz)
o Meta, neige Dich zu mir,
Küſſ' mir vom Auge die Verzweiflung fort!

Swante.

Ihr ſolltet Euch des ungeberd'gen Zornes
Um dieſes edlen Mädchens willen ſchämen!
In ſtillen Nächten webte ſie den Schleier,
Der durchgewirkt mit Thränen ihrer Sehnſucht
Am Altar ſollt' als frohe Braut ſie ſchmücken!
Jetzt iſt die Stunde da! Der Friede ſteckt
Den grünen Zweig der Hoffnung vor den Buſen —
Allüberall ſtrahlt helle Feſtesfreude
Aus jedem Auge, Alles eilt ſich froh,
Des Schickſals heit're Wendung zu genießen
Und auszuführen, was die rauhe Zeit
Im beſten Werden niederhielt und hemmte —
Nun ſollten Euch in's Ohr die Glocken tönen
Mit holdem Klang, mit heil'ger Himmelsweihe!
Und Ihr geberdet Euch, ein Raſender,
Daß nicht der Lärm der Trommel, Kriegsgeſchrei
Aus rauhen Kehlen durch die Straßen tobt!

Meta (ſcherzend).

Se. Majeſtät kann wie ein Pfarrer ſprechen.

Marcus.

Bei Gott! Der Schwede führt ſein Schwert im Mund!
Schon einmal hat er mich gerührt in Möllen
Und wieder ſchlägt er mich zu Boden. Meta,

Digitized by Google

Vergebung! Ja, es soll die Myrte blühen
Im Schatten dieses Friedens, nächsten Sonntag,
Wenn Dankgesänge von den Thürmen schallen,
Und Alles, angethan im besten Schmuck,
Zur Kirche wallt, dann sei mein liebes Weib!

Meta.

Marcus!

Swante.

Ich wünsch' Euch Glück zum edlen Vorsatz.

Marcus.

Ja könnt' ich's machen, daß an diesem Tag
Auch Siegbritt trät' in unsern Festeskreis,
Wie gerne gönnt' ich Euch ein gleiches Glück!
Vergebt Ihr mir, Prinz Swante? Wohl, es muß
Euch wurmen mich zu sehn!

Swante.

Es war bestimmt
Und mich zu führen wählte Euch das Schicksal!

Marcus.

Weiß Gott! Ich hab' an Euch nicht recht gethan
Und bitter reut mich längst der Ueberfall,
Der hinterlistige mit Lug und Trug;
Gutmachen kann ich leider meine Schuld
Durch Eure Freiheit nicht, denn die gehört
Nicht mir; doch wüßt' ich Euch der schönen Siegbritt
So nah zu bringen, treulich angeschmiegt,
Wie ich an meiner Meta Herzen ruhe,

Digitized by Google

Ich wollt' — und das iſt viel — in meinem Leben
Nie einen Pallaſch mehr vom Leder ziehn
Und hier in meines Weibes treuen Armen
Mich ſelbſt vergeſſen — und noch vieles Andre!

Meta.

Iſt Dir's denn Strafe, böſer Mann, daß Du
In eines Weibes treuen Armen ruhſt?

Marcus.

Ja Strafe, Meta, ... weil ich's immer fühlen,
Bei jeder Zärtlichkeit empfinden muß,
Wie ich es kaum verdient, dies gute Herz
Und wie die Liebe mir vom Himmel träufelt!

Fünfter Auftritt.

Oldendorp tritt eilig herein. Nach ihm Wullenweber, Krevet und Rathsherren. Die Vorigen.

Oldendorp (mit einem Briefe).

Da ſeid Ihr, Marcus! Hört und ſtaunt, Ihr müßt
Sogleich Euch rüſten und nach Kopenhagen.

Meta und Marcus (fahren auseinander).

Oldendorp.

Der Hafen iſt uns wieder frei und Schiffe,
Die längſt mit Botſchaft harren von dem Grafen,
Sind einbugſirt zur Stadt. Da hört es ſelbſt!

Digitized by Google

Wullenweber (eintretend).

Weiß er es ſchon? Ja, theurer Freund, der Graf
Begehrt Verſtärkung, dringende Verſtärkung!
Was wir nur irgend miſſen in der Stadt,
Für unſern eignen Schutz entbehren können,
Das Alles ſoll ſogleich zu Schiff, und Marcus,
So ſchreibt er ſelbſt, der allerſehnte Marcus,
Deß Namen ſchon allein für ein Geſchwader
Und den er länger nicht entbehren könne, —
Du ſelber ſollſt ihm dieſe Truppen führen —

Marcus.

Meta!

Meta.

Ich wußt' es wohl, daß aus den Wolken
Zu früh gebrochen meiner Freude Strahl!

Wullenweber.

Marcus, ich ſeh' Dich ungern ſcheiden....bleibe!

Krevet.

Wie ſagt Ihr das? In dieſem Augenblick,
Wo Holſteins ganze Macht, das ſtarke Heer
Des Grafen Rantzau ſich zum Marſche rüſtet
Gen Seeland und gen Kopenhagen, braucht's
Der doppelkräft'gen Rüſtung! Marcus' Name
Hat einen guten Klang in jenen Landen,
Und Kopenhagen iſt noch nicht erobert.

Alle Rathsherren.

Ja, Marcus, geht!

Digitized by Google

Hermelink.

Man muß die Fehde jetzt
Mit größerm Nachdruck führen —

Dalen.

Nein, man kann
Den Oldenburger jetzt nicht ſitzen laſſen!

Alle.

Geht! Marcus! Geht!

Wullenweber.

Jetzt wieder Löwenmuth,
Ihr Haſenherzen, nun ſie in der Ferne
Nur aufeinander ſchlagen, nur Ihr ſicher
In Euren Gartenlauben leſen könnt,
Wie Andre für Euch kämpfen, dulden müſſen?
Nein, Marcus, bleibe! Düſter faßt es mich
Und zeigt mir einen Abgrund zwiſchen Dir
Und mir!

Hermelink.

Ihr fürchtet Euch allein zu bleiben?

Wullenweber.

Herr Hermelink!

Oldendorp.

Nur Eintracht, werthe Herren!
Mein wackrer Freund, bekämpft die trübe Ahnung!
Wir ſind dem Grafen jeden Beiſtand ſchuldig
Und hochverpflichtet, ſeinem Brief zu folgen.

Marcus.

Was ſagſt Du, Meta? Sprachſt Du Etwas?

Meta.

Nichts!

Marcus.

Ich glaubte, daß Du mir geſprochen hätteſt — (Pauſe)

Meta.

Mein guter Marcus, ſieh, ich weiß, es kämpfen
In Deiner Bruſt zwei feindliche Gewalten!
Die eine hat mit mildem Zauber, friedlich
Und hold, ſo wie Du faſt ſie nie gekannt,
Auf Deine Seele heute ſich geſenkt:
Es iſt die Wehmuth des gebrochnen Stolzes.
Die andre aber, die ſich fiebernd ſchon
Mit heißer Gluth durch Deine Adern wälzt,
Die kämpft die Regungen des Schmerzes nieder,
Schnellt Dich empor, befreit die wilden Geiſter,
Die in der Bruſt Dir angefeſſelt ächzen,
Und zaubert Dich hinaus in's offne Feld!
Schon blitzen Dir die Waffen in der Sonne —
Die Trommel ruft, die Siegesfahnen winken....
Ja, Marcus, blick' Dich um, Du weißt ſchon nicht,
Wohin Dein Auge fällt, Du kennſt die Wände,
Kennſt die Geſtalten dieſes Raums nicht mehr;
Du biſt ſchon mitten in der wilden Schlacht,
Auf hohem Roß, befehlend und gebietend
Und Dein Gebot vollziehend ſelber ſchon —

Digitized by Google

Du hebſt das Schwert — beſinne Dich, mein Freund,
Hier iſt ein Mund, der liebend und entſagend
Mit Freud' und Schmerz Dir zuruft: Gehe, Marcus,
Und wenn Du glücklich biſt, gedenke mein!

(Ab zur Seite.)

Oldendorp.

Die Edle!

Marcus.

Meta!

Wullenweber.

Engelgleiche Schweſter!

Swante.

Wollt Ihr, gewalt'ge Herr'n von Lübeck, ferner
In ſchimpflicher Gefangenſchaft mich halten,
Mich länger ſo zum Spielball Eurer Willkür
Den Gegenkönig Waſa's äffen laſſen
Und alle Rechte höhnend zum Geſellen
Des ſchändlichſten Verraths mich nutzen, redet!

Wullenweber.

Wir Alle gaben unſer Theuerſtes
Und, wie Ihr an der Klage meiner Schweſter hörtet,
Das Schmerzlichſte dem allgemeinen Zwecke!
Die große Zeit erfordert große Opfer.

Swante.

So hört! Ich will Euch eine Bitte ſtellen!
Mir iſt ein Wort ein heil'ger Klang! Die Ehre
Iſt mir der Inbegriff des ganzen Menſchen!

Digitized by Google

Wenn ich Euch ſchwöre, nur mit meinem Wort,
Mit meiner Ehre heil'gem Unterpfand,
Daß ich gefangen bin und bleiben will
Und das vertreten, was ich unterſchrieben,
Wollt Ihr geſtatten, daß ich mich mit Marcus
Nach Kopenhagen darf begeben, nicht
Als Prinz, als Freier nicht, gefangen, auch
In Feſſeln nicht gefangen, nein, ſchon ſo,
Wie Ritter wohl in alten Zeiten kamen
Mit Wüſtenthieren von dem Grab des Heilands,
Die zahm, gelehrig ihren Herren folgten,
Und nicht an Ketten folgten, nein, gefeſſelt
Schon von dem Blick des Herren, ſcheu ſich ſchmiegten
Und freie Luft für ihren Käfig nahmen?
Wollt Ihr mir das geſtatten? Sprecht!

Marcus.

Mit Siegbritt

Euch einen mildert einen Theil der Schuld,
Die ich an Eurem herben Schickſal trage!
Gewährt Ihr's ihm?

Wullenweber.

Der Fall iſt ſeltner Art!

Oldendorp.

Carthago that es ſo mit Regulus —
Ich denke, unſer Lübeck wäre recht
Ein Platz für alte Größe —

Digitized by Google

Alle.

Laßt ihn ziehn!

Wullenweber.

Nun denn! Es ſei!

Swante.

Von ganzer Seele Dank!
Ich hab' ein theures Lieb in Kopenhagen.
So theilt mein Athem doch die Luft mit ihr
Und meines Kerkers Eiſenſtäbe kann ich
Durch dieſes Glück mir wenigſtens vergolden! (Ab.)

Marcus (zu Wullenweber).

Ihr brach das Herz, als ſie mich gehen hieß!

Oldendorp.

Was ferner hier zu ſchaffen, fordert Eile.
Seht beide nicht ſo trüb'! Habt guten Muth!
Was ſo begonnen, muß mit Ehren enden,
Und wo die Dinge reden, ſchweigt der Menſch.

(Ab. Alle folgen.)

(Wullenweber und Marcus ſind allein.)

Wullenweber.

Marcus, der Abend naht! Es iſt nicht gut,
Daß uns das Schickſal von einander reißt!

Marcus (umarmt ihn).

Derſelbe Geiſt ſchützt mich und Dich —

Wullenweber.

Nein, Freund,
Prophetiſch ſagt es mir mein ahnend Herz,

Digitized by Google

Ich ſollte dieſe Trennung widerrathen!
Wir beide ſind ein Leib und eine Seele!

Marcus.

Du bleibſt zurück! Du biſt mein Unterpfand!
Und wenn Du aus der Ferne Kunde hörſt
Von dem, was ich gethan, mein Freund, dann glaube
Wenn nicht das Große mehr, doch noch das Gute!

(Wullenweber folgt den Rathsherren. Marcus folgt Meta.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Am Strand unweit Kopenhagen. (Dabei eine Hütte. In der Ferne dann und wann ein Kanonenschuß, durch die ganze Scene.)

Sechster Auftritt.

Tycho Krabbe. Ridderstolpe (in Mänteln). Henrik, ein Fischerknabe.

Henrik.

Hier wartet nur! Wir hissen gleich das Segel!
Mein Erik führt das Ruder wohl für zwei.

Tycho.

Hier scheint's wie ausgestorben! Treibst Du selbst
Die Wirthschaft, Junge?

Henrik.

Ja, wir müssen's wohl!
Den Bruder Erik mein' ich, Herr, und ich!
Die Mutter ist schon todt und Vater kommt
Seit der Belag'rung nicht mehr aus der Stadt!

Tycho.

Wie steht's denn drüben?

Henrik.

Lustig, Herr! Das kracht

Digitized by Google

Und wettert; jeden Morgen in der Frühe
Da blaſen ſie zum Sturm und drinnen ſchreit
Das Volk: Herein! als wenn ein guter Freund
Zu Gaſt ſich lüd' und an die Thüre pochte.

Tychs.

Biſt Du kein gutgeſinnter Däne?

Henrik.

Ei
Das wollt' ich meinen! Aber gelt, Ihr haltet's
Doch auch wohl mit den Deutſchen und dem Grafen?
Kein Kopenhager Bürger iſt ihm bös,
Daß er die Stadt berennt! Dem Reichstag nur
Will er an ſeinen ſpan'ſchen Spitzenkragen.
Juchhe! Mein Vater wird die Mütze werfen,
Wenn erſt das Thor geſprengt der Citadelle
Und Tycho Krabbe mit der dän'ſchen Krone
Von Goldpapier auf einem Eſel reitet.

Tychs.

Das muß ein luſt'ger Aufzug ſein.

Ridderſtolpe (blätterte inzwiſchen in einer Brieftaſche und ordnete mürriſch ſeine Effecten).

Wie iſt's?
Steckt denn der Tycho Krabbe in der Stadt?

Henrik.

Ei wohl! Die andern Herren ſind entflohn
Nach Skanderborg und halten dort den Reichstag,

Digitized by Google

Wo ſie den Herzog Chriſtian von Holſtein
Zum König wählten über unſer Land.
Der Tycho aber ſteckt noch in der Feſtung
Und will die Stadt nicht geben.

Tycho.

So, mein Junge?
Was Du für prächt'ge Neuigkeiten haſt!
Wie heißt Dein Vater?

Henrik.

Clemint, Herr, der Fiſcher —

Ridderſtolpe (erſchrickt).

Der Fiſcher Clemint iſt Dein Vater?

Henrik.

Ja!
So kennt Ihr ihn? Vom Strande ſind die Fiſcher
Hier alle mit ihm in die Stadt gezogen;
Drum iſt's ſo leer....

Ridderſtolpe.

Geh' jetzt, mein Sohn!

Henrik.

Nicht wahr
Zwei Speciesthaler, Herr? Es iſt zu weit
Bis an die Schoonerküſte.

Ridderſtolpe.

Sollſt ſie haben!
Nur rudert wacker. Ruft mir meinen Knappen —

Digitized by Google

Henrik (blickt hinaus).

Der polstert Euch den Sitz mit weichen Kissen.
Ei ja! Da lass' ich mir's gefallen. Fährt
Er mit? Er könnte auch ein Ruder halten —

Ridderstolpe.

Geh' nur!

Tycho.

Du bist ein Schwätzer. Richt' das Segel!

Henrik (ärgerlich).

Was schwatz' ich denn? Ihr habt mich ausgefragt!
(Geht ab.)

Tycho.

Wir haben Eile, Freund. Es ist gewagt,
Am Strande hier noch länger zu verweilen —

Ridderstolpe.

Clemint, der Fischer, ist das der Corsar?

Tycho.

Für uns Corsar und Lootse für den Grafen!
Der wilde Segler schießt, der Möve gleich,
Von Haff zu Haff, von Belt zu Belt und krebst
Um Sonderburg herum und unsre Thürme.
Das wär' ein Fang, wenn er statt Kabeljau
An einem schönen Markttag Christiern
Nach Kopenhagen brächte auf den Fischmarkt.
An seinen Gräten hätten wir den Tod.

Digitized by Google

Ridderſtolpe (ſteht auf).

Wenn Clemint in der Stadt, ſo hoff' ich, wird
Die Ueberfahrt nach Schoonen wohl gelingen.

Tycho.

Der Wind iſt günſtig. Armer Pilgersmann,
Dem Winde ſeid Ihr ſelber zu vergleichen,
Bald hier, bald dort, von einem Hof zum andern!
Ich mag Euch nicht beneiden um die Gunſt,
Die Euer König raſchen Füßen zollt.

Ridderſtolpe.

Wenn mich mein gutes Kind nur nicht betrübte!
Bei Anna iſt nicht gute Hut für ſie!
Bei meiner armen Schwägerin! Sie kann
Der Wuth des Volks ſich ſelber kaum erwehren.
Die Bürgermeiſter Mynter und der andre,
Bockbinder heißt ja wohl der Demagog,
Der tolle, können kaum die eigne Würde
Als Schild noch legen über Anna's Leben —
Wie wird ſie Andre ſchützen!

Tycho.

Immer ward
Das Schwerſte dieſem Zauberweibe leicht.
Will ich doch ſelbſt in ihre Obhut mich
Begeben.

Digitized by Google

Ridderſtolpe.

Ihr?

Tycho.

Wo denkt Ihr, daß ich bliebe?

Ridderſtolpe.

In Skanderborg habt Ihr dem Adel längſt
Zur Königswahl Euch angeſagt.

Tycho.

Was wählen?

Was König? Unſres Witwenthrones Freier
Sind viel zu viel, um Einen zu begünſt'gen.

Ridderſtolpe.

Ihr gebt den Adel auf? Seid nicht mit ihm
Für Chriſtian? So flieht auf Euer Schloß!

Tycho.

Mein Schloß? Wo iſt mein Schloß, Herr Graf?

Ridderſtolpe.

In Jütland!

Tycho.

In Jütland? Hatt' ich je ein Schloß in Jütland?
Herr Graf, Ihr wollt mir doch die Abſchiedsſtunde
Durch Eure bittern Scherze nicht verkümmern?
Soll ich die Steine zählen, die davon
Der Bauer auf einander noch gelaſſen?

Digitized by Google

Ridderſtolpe.

So traf auch Euch das allgemeine Unglück?
Drum ſag' ich, haltet Rath in Skanderborg,
Erwägt, wie dieſem Unheil zu begegnen,
Der Bauernaufſtand klüglich noch zu dämpfen!
Spielt nicht für Euch allein ein nutzlos Spiel!

Tycho.

Des Adels Wimmern hab' ich ſatt; was hilft's!
In Jütland iſt die Flamme nicht zu löſchen.
Dies wilde Toben des empörten Volkes,
Dies Burgenbrechen, bäuriſche Rottiren
Stirbt in ſich ſelber ab. Die Schlöſſer, Klöſter,
Die fallen nur um ihrer Keller willen!
Da unten laßt das Volk am Faſſe ſitzen,
Zerſchlagen alle Reifen, Tonnen leeren,
In Mordgier, Trinkluſt wiehern, jubeln, prahlen.
Wenn ſie im Schlafe liegen, klatſcht man ſie
Wie über'm Zucker matte Fliegen todt.

Ridderſtolpe.

So ſag' ich Euch — kommt mit nach Schweden!
Flieht!

Tycho.

Zum Henker, geht mir doch mit Eurem Fliehn!
Vor wem hab' ich zu fliehn?

Ridderſtolpe.

Freund Tycho! Raſ't Ihr?
Seid Ihr im Fieber?

Digitized by Google

Tycho.

Fliehn! Zu fliehn iſt nur
Das Volk, das wildempörte, zügelloſe,
Der wilde Unfug jetzt in Kopenhagen,
Das herrenloſe Treiben auf dem Lande.
Iſt erſt die Stadt gefallen, hat der Graf
Auf's Schloß geſteckt die hanſeat'ſche Flagge,
Dann bin ich drüben!

Ridderſtolpe.

Ihr in Kopenhagen?

Tycho.

Ihr wundert Euch? Warum denn nicht? Der Graf,
Er liebt das Schach, ich werde mit ihm ſpielen;
Er liebt den Wein, ich werde mit ihm trinken;
Er tanzt, ich will ihm Bälle geben; Anna
Kann uns die Noten dazu ſetzen; — nein,
Ich fliehe nicht — was ſollt' ich fliehn! Vor wem?
Die Furcht iſt nur gefährlich, Furcht verdächtigt,
Ich fürchte nichts ſo ſehr, als mich zu fürchten.

Ridderſtolpe.

Dann geht und laßt Geſtirne für Euch walten!
Was an Euch menſchlich iſt, kann dieſen Weg
Euch nicht gerathen haben.

Tycho.

Seht, dort drüben,
Von Nyeholm ſteigen Feuerzeichen auf.
Das deutet Sturm! Die Citadelle wird

Digitized by Google

Sich kurze Zeit nur halten können; doch
Ich rechne so: In vierzehn Tagen etwa
Muß Kopenhagen sich ergeben — Graf,
Bis dahin hab' ich schweren Stand, bald hier,
Bald dort mich zu verstecken; aber fällt
Die Stadt, wie Seeland rings gefallen ist,
So bin ich nirgends sichrer, als beim Grafen....

Ridderstolpe.

Wenn Ihr nicht anders wollt — grüßt mir mein Kind —
Und hütet sie, ein anvertrautes Kleinod

Tycho.

Ein köstliches, die Königin von Schweden!

Ridderstolpe.

O spottet nicht!

Tycho.

Des Königs Swante Braut
Wird diesem Krieg den schnellsten Ausgang wünschen.

Ridderstolpe (für sich, zornig).

O hätt' ich ihn!

Tycho.

Wen wollt' Ihr haben, Graf?
Was rollt Ihr so die Augen? Swante Sture
Ist nur ein Popanz in der Hand der Deutschen!

Ridderstolpe.

Ihr glaubt doch, daß er mit dem Graen kommt

Digitized by Google

Tycho.

Der Prinz?

Ridderſtolpe.

Was ſoll es mit dem Prinzen? Nein,
Wen kann ich anders meinen als den Marcus!

Tycho.

Was habt Ihr mit dem edlen Prätendenten
Der dän'ſchen Krone? Fangen unſre luſt'gen
Geſchichten wieder an von vorn? Herr Graf,
Ob Marcus Meyer auf den Schiffen iſt —
Ich glaub' es faſt; — nun, bei Frau Anna werd' ich
Dies bald aus ihren Augen leſen können.

Ridderſtolpe (dumpf).

Und auch aus Siegbritts —!

Tycho.

Wie, aus Siegbritts Augen?

Ridderſtolpe (nach einer Pauſe).

O eine ſüße Laſt iſt wohl ein Kind,
Ein holdes Kind, das wir mit Müh' und Sorge
Auf treuer Vaterhand in's Leben tragen.
Wenn unſer Haar gebleicht, die Kniee wanken,
Des Greiſes Hand nach einem Stabe greift,
Dann trägt es uns dafür aus dieſer Zeit,
Aus unſerm welken Lebensherbſt heraus.
Doch einem Krieger, einem Staatsmann ſollte
Der Himmel keine Kinder ſchenken; immer

Digitized by Google

Wird ihn das Amt von ſeinem Heerde jagen,
Der Ruf der Zeit, die ſchmetternde Drommete
An Pflichten mahnen, die die falſche Welt,
Das eitle Herz und ſeine Ehrbegierde
Für höher halten muß als häuslich Glück.
Und ſo bleibt dies dem Miethling, der ſtatt ſeiner
Die Frucht der kindlichen Ergebung erntet
Und oft für's ganze Leben ihm entzieht,
Was ändernd ſich nach fremder Sinnesart,
In andrer Menſchen Weiſe ſich beſpiegelnd,
Ihm kaum noch halb gehört, dem ärmſten Vater!
So geht es mir mit Siegbritt, meinem Kinde.

Tycho.

Was iſt ſo plötzlich da geſchehen? Sprecht!

Ridderſtolpe.

Seit jenem Tag in Möllen, wo mein Kind
Mit eignem Aug' und Ohr bezeugen konnte,
Wie freventlich den armen jungen Prinzen
Der lüb'ſche Hauptmann zum Verrath gezwungen,
Hat jener Scherz, den Anna Roſenkranz
In ihrer wunderlichen Laune trieb
Und den im Lenz ich wenigſtens belachte,
Sich faſt in Ernſt verkehrt. Mein Kind, ein Falter,
Der ſpielend flog im bunten Reich der Blüthen,
Harmlos, zum Scherze nur geneigt, iſt krank
Und krank in ihres Herzens inn'rem Kerne.
Nicht reiner iſt der Schnee als ihre Liebe,

Digitized by Google

Die ſie im Buſen trug für Swante Sture,
Und inniglich erfreut' ich mich des Bundes,
Der mir in Lauenburg beim Wiederſehn,
Beim Anblick des bedächt'gen weiſen Jünglings,
Schon für die Ewigkeit geſchloſſen ſchien.
Seit jenem Tage aber hat ſie mir
Geſtanden, haßt ſie den Verlobten, kann
Des Prinzen Namen nicht mehr nennen hören,
Und daß ſie ihn, wenn er ihr Gatte würde,
Für ihr Verhängniß halt' und ihren Tod.
Da nachzuforſchen, wie der Froſt ſo plötzlich
In ſolche Blüthen winterlich gekommen,
Dazu bedürft' ich läng'rer Zeit, als mir
Die Sorge läßt um die polit'ſchen Händel.
Auch liegt's vielleicht zu tief, als daß ich's faßte.
Nur Eines ängſtigt mich, ich wünſchte nicht,
Daß Marcus Meyer, kommt er mit dem Grafen,
Wie ſonſt bei meiner Schwägerin verkehrt.

Tycho.

Er hat's ihr angethan, wie ich Euch gleich
Schon damals ſagte —

Ridderſtolpe.

Nein, das nicht! Mein Kind
Weiß, was ſie ihrer Herkunft ſchuldig iſt.
Doch haltet mir den frechen Buben fern!
In meines Königs Namen und in meinem,
Begegnet' ich ihm wo, dem Friedensbrecher

Digitized by Google

Und Menſchenräuber, meine Klinge könnte
Sich ſo entehren, nieder ihn zu ſtoßen.

Tycho.

Wie kann ich ihm, dem ſieggekrönten Helden,
Befehle geben —! Anna Roſenkranz
Kann kaum den ſichern Augenblick erwarten,
Wo ſie dem Abgott ihrer Tändelei
Ganz Dän'mark wieder darf zu Füßen legen.

Ridderſtolpe.

Die alten Pläne nimmt ſie wieder auf?

Tycho.

Die Zeit hat die Erwartung nur genährt.

Ridderſtolpe.

Ihr duldet das? Sie ſähe gern, Ihr hörtet's ja,
Auf ſeinem Haupt die Krone, die Ihr ſelbſt —

Tycho.

Schon gut! Ihr ſeid ein wahres Glückskind, Graf!
Allüberall, ob Einer, ob der Andre —
Ein König bleibt Euch ſo wie ſo als Eidam.

Ridderſtolpe.

Glaubt mir! Zwei müſſen fallen, Wullenweber
Und dieſer Marcus Meyer, früher nicht
Kommt Ruhe in die Welt —

Tycho (lächelnd).

Ein Vaterherz!
Wie das ſo raſch in vollen Flammen lodert!

Digitized by Google

Ihr habt die rechten Worte ausgesprochen,
Zwei Köpfe fort und still sind unsre Wasser.

Ridderstolpe.

Hier kreuzt sich Alles, was ich bin und habe,
Mein eigen Ich sich mit dem Pol der Welt!
Dem edlen Stur' empörende Gewaltthat!
Dem Vater nicht nur eine Tochter, nein
Auch einen Sohn geraubt, den ich geschätzt, geliebt,
Der mich dem Haus des Königs selbst verschwägert,
Des Königs, der den jungen Prätendenten
Nur noch mit dem Schaffot begrüßt in Schweden!
Zu jeder Rache biet' ich meine Hand
Und Rache ist hier Schutz, gezwungne Nothwehr!

(Es wird dunkler.)

Tycho.

Es drängt die Zeit. Die Schiffer seh' ich warten.
So hört in Eile denn den reifen Plan!
Nur Einen hab' ich wahrhaft selbst zu fürchten,
Und das ist Marcus, den Ihr selber haßt!
Vernehmt, das erste Schauspiel, das der Graf
In Kopenhagen wird dem Volke geben,
Kann jetzt zum Trotze gegen jede Wahl,
Die man in Skanderborg vollziehen dürfte,
Nur Christiern's Erlösung sein vom Kerker.
Nicht daß man ihm die Krone geben wird,
Man wird ihn nur aus Sonderburg zuvörderst
In einen stattlichern Gewahrsam führen.

Digitized by Google

Und dieſes Amt, den König einzuholen,
Sei Marcus Meyer's! Jetzt gebt Acht! Das Schiff,
Das zu dem Ende unter Segel geht
Gen Sonderburg, wird ſich mit leichtem Muth
Dem Wellentanze anvertrau'n; denn nirgends
Noch ſieht man eine Rüſtung wider Lübeck!
Nun eilt Euch! Leget in Karlskrona, wo
Die Schiffe Eures Königs ſtehn, die Karte
Der Oſtſee vor Euch auf und haltet nur
Den Zeigefinger auf die eine Inſel,
Wo Chriſtiern in ſeinem Thurme raſſelt!
Da ſteuert zu! Nicht links, nicht rechts, den Schwerpunkt
Nach keinem andern Orte ſonſt geworfen,
Als nur nach Alſen! Laßt die Welt in Flammen,
Stockholm, die ganze Schoonerküſte lodern!
Das kümmr' Euch nicht! An Alſen legt Euch an!
Und kommt dann träg' und ſorglos, einſam,
Das kleine Segel durch die Fluth gezogen,
Das ich bis zu dem fünfzehnten Auguſt —
Merkt's Euch, bis zu dem fünfzehnten Auguſt —
Nach unſern Thürmen hin entſenden werde,
So ſeht es nicht verächtlich an und denkt,
Die Barke lohne nicht den Enterhaken.
Es iſt der Marcus Meyer, den ſie führt!
Macht ihm die Jagd, und habt Ihr Euren Fang, ...
Behandelt ihn nach eigenem Gefallen!

(Ein ferner dumpfer Donner.)

Digitized by Google

Nidderstolpe.

Ein solcher Mensch ist uns ein Kaper nur,
Ein Prisenjäger, ein Pirat, kein Krieger,
Und nach dem Völkerrecht kann man ihn hängen!

Tycho.

Das überlass' ich Euch —

Henrik (am Strande).

Nun, Herr, wir warten —

Tycho.

Ein Wetter zieht herauf —

Nidderstolpe.

Ich fürcht' es nicht....

Tycho (halblaut).

Begrifft Ihr Alles —

Nidderstolpe (halblaut).

Vierzehn Tage können
Wohl über unsre Rüstung noch verstreichen,
Dann wird der Schwede seine Mähne schütteln!
Der Schiffe Sammelplatz: Die Insel Alsen!
Die Zeit der Einigung: Der fünfzehnte
Des nächsten Monats! So lebt wohl!

Tycho.

Neptun
Geleit' Euch!

Nidderstolpe.

Und Ihr wagt's zurückzukehren?

Digitized by Google

Tycho.

Schon wieder Eurer Fragen Katechismus?
Wenn Euch die Wellen so gelind den Sund
Hinüberschaukeln an die Küste Schwedens,
Delphine so verdutzt die Flossen heben
Vor Eurer Bark' und Aeols wind'ge Schläuche
So schweigsam Eurem Segel Füllung geben,
Wie mich die überraschte Stadt empfangen,
Die Bürger stumm und glotzend grüßen werden,
So trinkt Ihr morgen früh schon Eure Milch
In einem schwed'schen Meierhof.

(Ein dumpfer Donner.)

Ridderstolpe.

Nun denn
Ihr kennt die Menschen! Spielt mit ihnen!....
Bursch,
Drei Speciesthaler, wenn Du wacker ruderst!

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Bei Anna Rosenkranz in Kopenhagen. (Saal mit großen Mittelthüren. Links und rechts gleichfalls Ausgänge. Tisch, Stühle, links ein Fenster oder ein Balkon.)

Siebenter Auftritt.

Anna Rosenkranz tritt hastig von der Seite auf mit einem Blatt in der Hand. Mynter, Bockbinder folgen. Vier Rathsherren. Später Clemint und Volk.

Anna.

Genug! Was will das Volk? Nicht weiter schreib' ich!
Nehmt das zurück, Ihr Herren Bürgermeister!
Die freie Dänin wird sich Niemand beugen!

(Steigender Lärmen draußen. Zwei Schüsse.)

Bockbinder.

Sie lassen keinen Stein hier auf dem andern,
Wenn Ihr in Eurem Trotz verharrt und nicht
Aus Kopenhagen weicht wie Tycho Krabbe.

Clemint's Stimme (draußen unter'm Volk).

Werft sie in's Wasser! Zum Kanal mit ihr!

Anna.

Daß ich hier sterben soll von Mörderhand,

Digitized by Google

Iſt Eure Furcht, nicht meine. Mich beſudeln
Kann nie mein eigen Blut, nur Euch beſudelt's!

Clemint (draußen).

Tod der Papiſtin! Gebt ſie uns heraus,
Die Königsgouvernante, Prinzenamme!
Das dän'ſche Volk will ihr die Wiege treten,
Worin ſie Pfaffenkinder ſchaukelt. Sagt,
Was ſie verdient?

Alle.

Den Tod!

Mynter (zum Fenſter hinaus ſprechend).

Den Tod! Wollt Ihr den tollen Frevel enden?
Dies Schreckensbeiſpiel muß die Ordnung löſen
Der ganzen Stadt! Der Graf iſt an den Thoren,
Ein Friedensherold kommt er unſern Landen!
Dies Blatt hier, ſeht! Die Frau, die Ihr ſo maaßlos
Mit Eurem Haß verfolgt, bekennt, ſie wolle
In Demuth ſich hinfort dem Volke neigen,
Bereu'n, was ſie ihm Uebles all gethan,
Bereu'n, daß ſie mit Tycho Rath gepflogen.
Nicht will ſie ferner Boten ſenden nach
Italien, will mit Rom nicht Briefe wechſeln,
Dem Lutherthume will ſie ſich bekehren —

Anna.

Wo ſteht das? Habt das Leſen Ihr verlernt,
Herr Bürgermeiſter von Malmö —

Digitized by Google

Clemint.

Ihr täuſcht uns!

Alle.

Verrath!

Bockbinder (bei Seite).

Dies Weib verdirbt ſich ſelbſt!

(Draußen beginnt in der Ferne ein Trompeten- und Paukenwirbel, der ſich oft wiederholt.)

Der Graf! Er kommt!
Es ruft die Pflicht, den Sieger zu empfangen!
(Hinausſprechend)
Wir ſtellen dieſes Hauſes Unterſuchung
Dem Grafen ſelbſt anheim! Der ſoll entſcheiden!
Wer jetzt noch weilt, nicht ſeinem Meiſter folgt,
Den kann ich keinen braven Bürger nennen.
(Ab.)

Alle.

Dem Grafen hoch! Hoch Chriſtiern und Lübeck!

Achter Auftritt.

Anna. Mynter. Dann Bockbinder.

Mynter.

Wär't Ihr in Skanderborg, verehrte Frau,
Bei dem verſprengten Reichstag, Euren Freunden,
Ihr hättet ſolche Unbill nie erfahren.

Digitized by Google

Anna (ſinkt erſchöpft in einen Seſſel).
Ich bleibe da, wo meine Blumen blühn.

Mynter.
Ein Schnitter geht durch Dänemark, der mehr
Als Blumen nur mit ſeiner Sichel ſchneidet,
Ein finſt'rer Geiſt der Rache und Vergeltung!
In Jütland raſ't der Bauer, in den Städten
Zerſtört der Bürger, was erträumt, was wirklich
Ihm Anlaß ſeiner alten Leiden ſcheint.
Und dieſer wilde Drang des Glaubenskampfes!
Dies innere Gelüſt der Gottbegeiſt'rung,
Die, mit dem Schwerte Gideon's bewaffnet,
Rings Maccabäer ſchafft! Bedenkt, Frau Anna,
Ihr ſeid die Einzige, die kühn und offen
Dem alten Weſen nicht entſagen will,
Und Widerlegung kennt der Glaube nicht.

Anna.
Entſagen ich? Was iſt denn hier das Neue?
Was lehrt ſie denn, die blutbefleckte Lehre?
Von Prieſtern hör' ich, die die Meſſe leſen
Nicht mehr in fremder Sprache; gut, ich glaube,
Daß es erbaulicher dem Hörer iſt,
Wenn er verſteht, was früher unverſtanden
Wie ein bezaubernd magiſch Wort ihm ſcholl,
Wie eine Botſchaft aus dem Reich der Ferne,
Vom Jenſeits her, wo andre Zungen klingen
Und andre Wonnen unſer Herz durchglühn.

Digitized by Google

Vom Ablaß, den man nicht mehr kaufen will,
Da hör' ich viel, Vergebung unſrer Sünden,
Die nicht für einen Zettel mehr zu löſen,
Für klingend Geld, das in den Kaſten ſpringt:
Ich will es glauben, daß es beſſer wäre,
Sich ſtolz mit ſeinen Fehlern zu verſtecken,
Sich ſelbſt zu beichten, nicht vor aller Welt
An eines Prieſters Ohre zu bekennen,
Daß man in Sünden wandle aller Wege.
Da ſtreite ſich die Welt, was beſſer iſt,
Und wer der Sieger, dem will ich gehorchen.
Doch dieſes Volk will nichts, nur nackte Wände,
Will keine Farbe mehr und keinen Duft,
Will keinen Ton mehr als das Sterbeglöcklein —
Dem Himmel wirft es ſeine Bläue vor,
Dem Untergang der Sonne ihre Röthe,
Was ſchön uns iſt, bedeutſam, was gefällig,
Das ſoll mit einem Trauerflor verhangen,
Und iſt's ein Bild, ein farbenbuntes Bild,
Ein Meiſterwerk aus eines Künſtlers Händen,
So ſoll's durchſchnitten ſein, zerfetzt wie Lappen.
Nie huldg' ich ſolchem Wahn und ſtemme mich
Mit meinem Leben wider dieſe Strömung.

Mynter.

Uns lacht des Südens blauer Himmel nicht!

Anna.

Und liegen grau die Wolken auf der Erde,

Digitized by Google

In unſerm Innern kann die Sonne glühn!
Wie hab' ich mir dies heißgeliebte Land,
Mein Vaterland, dies Dänemark geträumt!
Wie hab' ich meiner Wünſche golden Füllhorn,
Das ich im Süden ſammelte, ſo reich
Ausſchütten mögen über dieſes Land!
Den Königen ſchlug ich die Edda auf,
Das alte Sagenbuch des Dänenvolkes,
Wie Sänger durch die Länder zogen, preiſend
Die Thaten Harald's mit dem goldnen Haare,
Die Thaten Sigurd's mit dem Schlangenring.
Die Künſte wollt' ich ſäen wie den Mohn,
Aus deſſen Körnern holder Schlummer wächſt
Und ſüße Träume, die die Sitte mildern,
Den Menſchen adeln, unſer Dänenvolk
Zum Muſter für Europa bilden ſollten.
Statt deſſen immerfort der jähe Kampf
Mit angeborner zügelloſer Wildheit,
Der ew'ge Widerſpruch der rohen Triebe,
Das ſinnlos Allgemeine und Gemeine,
Der flache Blick wie über ſand'ge Hügel,
Wie über's Wellenmeer die träge Fahrt —
Und dann ein Sturm wie dieſer! So die Wuth
Des toll gewordenen Verſtandes, ſchäumend,
Im Wahn ſich wirbelnd um das dumme Ich,
So ganz auf ſich geſtellt und ſein Gelüſten,
Daß Kinder ſelbſt ſich ſchon bewundern, Weiber,

Digitized by Google

Flach, dumm, mit Federn in dem Morgenhaar,
Wie Töchter Jephtha's durch die Städte raſen.

Mynter.

Der langgewohnte Umgang mit dem Adel,
Mit Königen, Frau Anna, hat den Wahn
In Euch erzeugt, man könnte ſo das Volk
Wie naſſen Thon mit Künſtlerhänden formen.
Wer herrſchen will, muß ſeine Bildung nehmen
Vom Volk! Thut das, Frau Anna! Wahrlich, glaubt,
Ein jeder gute dän'ſche Patriot
Muß wünſchen, daß Ihr uns erhalten bleibt
Mit Eurer Liebe für das Vaterland,
Mit Eurem weiſen Rath in dieſer Trübſal,
Die trotz des Sieges uns bedroht; nehmt Lehre,
Nehmt Beiſpiel an vom Laufe dieſer Zeit,
Den Ihr nicht ändern könnt! Verſöhnt das Volk
Und halte's mit der Wittenberger Lehre!

Anna.

Bin ich ihr Feind? Ich bin es nicht, Herr Mynter!
Wie Luther, bin auch ich in Rom geweſen,
Und kam nicht römiſch heim. Ich hind're Nichts,
Was man zur Läuterung der Lehre thut.
Doch bilderſtürmen kann ich nicht, nicht jauchzen,
Wenn Alles ſo in Trümmer bricht und wankt,
Nicht mit den Weibern um die Wette laufen,
Wenn ſie ſich in die Kirchen drängen, ſich
Anneſteln jungen Wanderpred'gern; ſelbſt

Aus ihren neuen Liedern hat mein Ohr
Noch keinen Wohllaut ſich erſchmeicheln können.

Mynter (am Fenſter).

Der Graf ſteht auf dem Markt! Die Truppen ſchwenken —
(Von hier an beginnen in der Ferne kriegeriſche Fanfaren, die erſt enden, wenn Graf Chriſtoph auf der Scene erſcheint.)
Hieher wälzt ſich der Strom auf's Neue! Frau,
Seid weiſe, gebt dem Volke Preis, was Ihr
An kirchlichen Gefäßen, an Gewändern
Vom alten Schmuck der Kirchen noch verborgen!

Anna.

Das thu' ich nie!

Mynter.

Und dieſes Blatt — Ihr wolltet —

Anna.

Ich unterſchreib' es nicht!

(Man hört von außen ein wildes: Hoch!)

Mynter.

Ihr ſeid verloren!
Mich ruft die Pflicht, den Grafen zu begrüßen.
(Ab durch die Mitte.)

Anna (allein).

Daß ich in ſolcher Luft noch athmen kann!
Was feſſelt mich? Was hält mich hier zurück?
Das Halbverlorne wieder zu beginnen?
Noch einmal mich aus meinem Innerſten

Digitized by Google

Heraus an's Leben zu verrathen? Nein,
Ich darf es nicht! Ich muß erröthend ſchweigen,
Wenn Siegbritt mir erzählt, wie dieſer Jüngling,
Da Sture's Sonne ſich zum Abend neigte,
So große, rieſengroße Schatten warf!
Jetzt kehrt er wieder, doch ein Dienender,
Ein Zweiter neben einem Erſten, der
Ein Fürſt! Jetzt könnte nur Verrath, nur Treubruch
Erneuern, was ich ihm gezaubert hätte!
Und einmal ſchon ſprang er, ein ſcheues Roß,
Bei Seite, als das Schickſal, majeſtätiſch,
Ihm ſeinen Weg vertrat! Er will die Tugend!
Ein ſchönes Wort, doch ſchafft es keine Kronen,
Und einer Krone nur verrath' ich mich!
Nur einer Krone konnt' ich ſagen: Ja,
Verlache mich, verſpotte meine Triebe,
Tritt mich in Staub, zermalme mich, wenn Blicke
Der Liebe noch aus meinen Augen leuchten —
Doch für den Sclaven bin ich Eis, und grünte
Auch unter'm Winter mir ein ew'ger Frühling!

(Will ab nach rechts.)

Neunter Auftritt.

Siegbritt ihr entgegen, Anna. Dann Bockbinder.

Siegbritt.

Da biſt Du, Anna! Auf, wir müſſen fliehn!

Digitized by Google

Anna.

Warum erſt jetzt? Held Marcus kommt! Sieh her!
In dem Gedränge mußt Du ihn erkennen —

Siegbritt (nicht zum Fenſter gehend).

Und wer mit ihm? Ich war am Wall und blickte
Mit vielen Tauſenden den Kriegern zu,
Die jubelnd durch die Thore zogen. Da
Dringt hell und wohlbekannt der Ruf an's Ohr:
So grüß Euch Gott! Er kam von Marcus; doch
Im ſelben Augenblick ſchwingt eine Hand
Dicht neben ihm den Hut, wer war es? Swante!

Anna.

Wie das?

Siegbritt.

Die Feder am Barette ſchwenkt er
Hoch in die Luft und Beide ſprengten mitten
Durch alle Haufen an den Wall heran
Und grüßten; ich verlor mich, wie im Traume,
Und wie ich hierher kam, ich weiß es nicht.

(Draußen: Hoch!)

Bothbinder (tritt haſtig auf).

Da ſeid Ihr noch! Verehrte beſte Frau,
Was muß ich Euch für eine Botſchaft bringen!
Kaum hatte ſich der Graf auf meine Rede
In zierliche Erwied'rung eingelaſſen,
Da unterbricht ihn Clemint, ſchreit und tobt

Digitized by Google

Und will Erlaubniß, daß man dieſes Haus
Zur Freudenfackel des Willkommens wähle —
So zieht der Graf die Augenbrauen hoch
Und fragt: Frau Anna Roſenkranz, dieſelbe,
Von der Melanchthon mir ſo oft geſprochen,
Die beſte Griechin in ganz Dänemark?
Und alſobald giebt er dem Pferd die Sporen
Und lenkt hierher die Zügel — horch —

Anna.

Iſt Marcus,
Der lüb'ſche Feldhauptmann, mit ihm?

Bockbinder.

Hört Ihr ihn?
Mit blut'gen Köpfen ſchickt er ſchon die Rotte
Von Eurem Hauſe fort — Da iſt er!

Zehnter Auftritt.

Marcus (ſtürzt herein). Die Vorigen. Darauf Soldaten. Volk. Graf Chriſtoph. Mynter.

Marcus.

Anna!
Und Siegbritt! Darf ich Euch denn grüßen, ſo

Digitized by Google

Wie ſonſt? Bin ich denn recht? Iſt's hier, wie einſt?
Hier dieſe Halle — dieſe Bilder — Gott! und da
Das Fenſter, das zu Euren Gärten führt!
Hier wieder ſo, wie damals? Siegbritt! Anna!
Habt Ihr Euch das geträumt, daß ich noch einmal
Den Fuß auf dieſen Boden ſtellen würde,
Noch einmal mir die ſüßen Melodieen,
Die hier noch ſchweben müſſen in den Zimmern
Wie luft'ge Geiſter, noch in's Ohr ſoll locken
Und ſüßen Blumenduft einathmen! Freude,
Mit bruſtzerſprengender Gewalt befällt mich!
Was iſt Euch? Nun, Ihr redet nicht! Ihr ſeht
Nach Swante Stur' Euch um! Was ſagt Ihr? Gelt,
Das nenn' ich Höflichkeit, Ihr edlen Damen,
Und wahre Ritterſitte! Selber wißt Ihr,
Wie ich Euch inniglich verehrt, gehuldigt —
Was ſoll ich nüchtern erſt die Worte wählen! —
Und dennoch bring' ich Euch den Freund zur Stelle,
Den Prinzen Swante, — Himmel, wißt Ihr noch
In Möllen, als ich ihn gefangen nahm —

(Inzwiſchen ſind ſchon vorher Soldaten und der Graf eingetreten.)

Chriſtoph (harrt ſchon während Marcus' Rede auf deſſen Aufhören).

Marcus (ſich umwendend).

O bitte, Ihr beſchämt mich! Ich vergaß,

Digitized by Google

Daß wir von Aggerhuus nicht sind gekommen,
Und glaubte, daß ich — so entschuldigt mich!

(Er tritt niederblickend bei Seite. Die Fanfaren haben hier aufgehört.)

(Fischer mit Enterhaken, Rudern und Fackeln drängen hinter den Soldaten nach.)

Christoph.

Verzeiht mir, werthe Frau, daß ich so plump
Und ohne mich gehörig anzumelden,
In Eure glatten Zimmer trete — ja
Noch mehr, ich mußte mit Entsetzen hören,
Daß man dies schöne Haus verbrennen will!
Dies prächt'ge Schloß, die seltnen Teppiche,
Die bunten Wandgemälde! Nein, Frau Anna,
Wenn Ihr erlaubt, so lad' ich mich bei Euch
Zu Gaste ein und bitte, laßt mich gleich
Hier lieber selbst mich einquartieren. Darf ich?

Anna.

Herr Graf, wenn Ihr mich hier bewachen wollt,
Ihr seid der Sieger, ich bin die Gefangne.

Christoph.

Gefangne? Nein! Wir führen keinen Krieg
Mit Weibern. Wohl, ich weiß, Ihr haßt die Deutschen,
Haßt unser ganz Gewerb' in Dänemark,
Das mich hierher geführt, und gönnt mir nicht
Die Jubelbotschaft, die ich jetzt nach Lübeck

Digitized by Google

Von dieſem Freudentage ſenden darf.
Hegt Ihr nun Pfaffen hier verſteckt im Hauſe,
So ſchafft ſie fort; ich liebe, wenn ich ruhe,
Und ſelten kommt mir dieſe Gunſt der Ruhe,
Daß ich in weichen Federn ruhen darf.
Ja, ja, Ihr Männer da von Kopenhagen,
Ich ſchaffe Ordnung hier im Haus und fege
Den alten Sauerteig hinaus. Frau Wirthin,
Beſonders nehm' ich mir die ganze Küche
Und ungetheilt den Keller in Beſchlag.
So geht, Ihr Fiſcher! Nehmt die Feuerbrände
Und geht an's Meer den Lachs damit zu locken
Und guten Dorſch für's dän'ſche Vaterland!
Geht, ſag' ich, ſoll ich's wiederholen? (Donnernd)
Geht!

(Das Volk zieht ſich zurück.)

(Wieder freundlich.)

Ihr Herren Bürgermeiſter, kommt und ſchreibt
Mit mir zuſammen Proclamationen
An's Volk der Dänen, an die Geiſtlichkeit
Und an den Adel, der in Skanderborg
Sich aus den Fingern einen König kaut.
Lübeck iſt König! — Hört Ihr das? Bis dahin
Wird es in dieſer Stadt uns wohl gefallen.
Und ſo — ei, welch ein ſchönes Frauenbild?
Wer iſt das Fräulein?

Digitized by Google

Anna.

Siegbritt Ridderſtolpe,
Die Tochter meiner Schweſter!

Chriſtoph.

Ei dieſelbe,
Auf die der Schwedenprinz ſo ſchöne Lieder
Im Lager uns geſungen hat? Er iſt
Nicht freien Fußes, doch ich will ihn gern
Zur Tafel herbeſcheiden. Ja, Frau Anna,
Der Wirthin werd' ich viele Sorge machen.
Zeigt mir die Säle, Eure ſchönen Bilder
Und Eure Gärten, die man rühmen will
Wie einſt die Gärten der Semiramis!
Gebt mir den Arm und ſprecht mit mir nicht griechiſch!
Ich kann Latein, Griechiſch nicht viel; ich hoffe
Noch Manches hier zu lernen, edle Frau!

(Er nimmt Anna's Arm.)

Anna (wirft einen langen ſchmerzlichen Blick auf Marcus, bleibt eine Weile ſtehen und folgt dann).

Siegbritt (zögert eine Weile).

Mynter (nimmt ihren Arm und folgt).

Alle (folgen).

Marcus (bleibt allein zurück).

Digitized by Google

Elfter Auftritt.

Marcus allein. Später Friedrich.

Marcus.

O bräche über mir dies Dach zuſammen
Und öffnete, mich zu verſchlingen, krachend
Sich dieſer ſtarre mitleidloſe Boden!
Was hab' ich hören müſſen! Wie verging' ich
Dem Tropfen gleich auf einem glüh'nden Eiſen!
Wie ziſchte da ein ganzes Menſchenleben
Und ließ zurück nichts als ein wenig Rauch!
Bin ich denn der, der einſt, ein Gott der Kraft,
Auf dieſe Schwelle ſchritt? Mit meinen Füßen
Wegſtoßend Kronen, Scepter, Majeſtät?
Und jetzt — zum Schweigen faſt verwieſen, wie
Ein Knabe, der ſich vorlaut in der Schule
Verging und ſprach, wo er nicht ſprechen durfte!
Ich bin in Kopenhagen! Ja, dies iſt
Die Stadt, die mich mit Blumen deckte, Pforten
Mit bunten Bändern mir gebaut, von Mädchen
In weißen Kleidern mich begrüßen ließ!
Und jetzt! So iſt es alſo wirklich wahr,
Daß uns Fortuna einmal nur begegnet!
Der bleiche Mund der Zaub'rin, die mir fluchte,
Als ihren Segen blöde ich verſchmäht, —
O flammend ſprach es von den ſtummen Lippen:
Da haſt Du Deine Welt, die Dir gehört,

Digitized by Google

Die Du Dir ſelbſt auf ewig haſt erkoren!
Ich bin in Lübeck! Ja, das iſt die Trave!
Des Wächters Horn ruft eben neunte Stunde
Und ſchon bin ich zur Ruh! O ſieh mich, Jürgen!
Sieh her auf mich! Ja ich, ich bin die Hanſa,
Ich bin dein kronenſpielend Lübeck! Sieh,
An Deinem Freunde kannſt Du lernen, was
Gemeiner Urſprung an der Tafel iſt,
Worauf die Götter die Geſchichte ſchreiben!
Ein Haar von eines Kindes Haupt, das einſt
In einem Purpur ſchlummerte, trägt mehr
Als alle Schiffe, alle Deine Flotten!
Und klagſt Du wieder, daß die Hanſa welkt,
Daß Fürſten Euch die Macht entwinden, — Jürgen,
Dann ſag' ich Dir, laß fahren hin, laß fahren,
Sieh Deinen Freund, er weiß nichts von der Welt,
Doch iſt ein Spiegel ihr ſein ganzes Leben,
Und was Du ſuchſt, hat ſich an ihm erfüllt!

(Er will ab. Kehrt zurück.)

Was thu' ich nun? Ich diene .... Nein, nicht hier!
Ich will es überall! Nicht hier! Wenn Anna —
Wenn ſie noch einmal — Ha — iſt nirgendwo
Ein Weg, mich wieder aufzuſchwingen? ... Sieh da,
Wer ſchleicht dort drüben in dem Corridor?
Irr' ich mich nicht — nein, nein, wie könnt' er's wagen —

Und doch er iſt's! Wahrhaftig, Tycho Krabbe,
Wie wagt ſich der hierher? Er ſieht mich nicht —
(Er tritt bei Seite an's Fenſter.)

Zwölfter Auftritt.

Tycho Krabbe. Marcus. Dann ein Page. Zuletzt Friedrich.

Tycho.

Das war gelungen! Niemand kannte mich!
Jetzt giebt es Manchen, der in's Angeſicht
Den Hut mit langer breiter Krempe drücken,
Den Mantel um die Schultern ſchlagen muß.
Frau Anna iſt zu Gnaden angenommen,
Und an der Tafel, wo ſie ſpeiſen werden,
Steht, denk' ich, noch ein Stuhl für mich. Man kommt —
Ich muß es wagen, denn wir zählen heute
Den zwölften des Auguſts — Sieh' da, ein Page!
Burſch, kennſt Du mich?

Page (erſtaunt).

Herr Reichsmarſchall!

Tycho.

Geh', ſage
Dem Grafen, daß der Freiherr Tycho Krabbe

Dem gnäd'gen Grafen ſich empfehlen wolle!
Was zögerſt Du, milchbärt'ger Knabe? Treibſt
Du auch ſchon Politik? Hinein und melde!

(Page ab.)

Marcus (tritt vor).

Ihr geht ſo in des Löwen Höhle —

Tycho.

Hauptmann,
Seid Ihr's?

Marcus.

Was bringt Ihr uns?

Tycho.

Ich bringe mich.

Marcus.

Der Graf wird Euch den Kopf zu Füßen legen.
Ihr kommt von Skanderborg, habt Chriſtian
Von Holſtein eben erſt gekrönt, Ihr Makler
Mit Kronen!

Tycho.

Daß ſie feil in Dänemark,
Das wißt Ihr ſelbſt!

Marcus.

Wie wagt Ihr Euch hieher?

Tycho.

Nur nicht an Zwiſchenträger ſich gemacht,
An Mittler zwiſchen Dienenden und Herren!
Die ſpreizen ſich und ſind die Uebermüth'gen

Digitized by Google

Im Siege! Nein, den Herren ſelbſt muß man
Aufwartung machen, gradezu die Klinke
Des kaiſerlichen Cabinets ergreifen
Und mit dem Kaiſer ſelber reden, nicht
Mit ſeinem Narr'n!

Marcus.

Erſchreckt Ihr nicht, der Page,
Ich meinte, müßte ſchon zurückgekehrt ſein,
Wenn man mit offnen Armen Euch empfinge!

Tycho.

Man ſieht, Ihr ſeid noch in Vorzimmern nicht
Gewohnt zu ſtehn —

Marcus.

Bei Gott, im Dienen ſeid
Ihr krumm geworden! Feige ſeid Ihr, doch
Iſt's Muth, daß Ihr Euch hier vor's Meſſer ſtellt!
Ihr habt allein ſo viel des Gifts gemiſcht,
So viel des beſten Blutes Eures Volkes —

Tycho.

Erlaubt, der Page will mir Botſchaft ſagen —

Page (war zurückgekehrt).

Der Freiherr Tycho Krabbe wird dem Grafen
Zu jeder Zeit willkommen ſein —

Tycho (verbeugt ſich triumphirend und geht ab).

Marcus.

Ha trefflich, Der mein Mitgeſelle jetzt!
Der mit mir eingeſpannt im gleichen Joch!

Digitized by Google

Ein Freiherr und zu jeder Zeit willkommen!
Ich war ein Thor, daß ich das Rechte wollte!
Daß ich der Mahnung einer kühnen Stunde
Mit prahleriſcher Tugend widerſtand!
Wie Mancher, der vor einem kleinen Fehler,
Vor einem dunklen Seitenwege ſtutzte,
Hat ſich verloren von der größern Bahn
Und ſchleppte keuchend, mühbeladen, ärmlich
Sich hin zu einem kleinen Leichenſtein,
Der ſeines Herzens Größe pries!... Wenn ich —

Friedrich (raſch und eilig).

Ich ſuch' Euch überall, der Schwede dringt
Und läßt Euch flehentlich erſuchen, ob
Es ihm erlaubt ſei in die Stadt zu gehn!

Marcus.

Das hängt vom Grafen ab! Den ſoll er fragen!

Friedrich.

Ja, Hauptmann, wir ſind ausgelöſcht. Die Rika
Hat nur noch Augen für die goldnen Treſſen
Des Kammerdieners ſeiner Gnaden! Hauptmann,
Und wißt Ihr's ſchon, man ſpricht von ſchlimmer Botſchaft,
Die eben erſt ein Schiff von Lübeck brachte —
Der Brömſen iſt in Lübeck!

Marcus.

Wie?

Digitized by Google

Friedrich.

Ich lief,
Was ich nur laufen konnte, ob vielleicht
An Euch auch Briefe angekommen wären —
Doch fand ich nichts. — Man sagt, daß Wullenweber —

Marcus.

Was zögerst Du? So sag' es frei heraus!

Friedrich.

Da ist der Graf! Die Briefe, seht, er liest sie;
Die trug der Kammerdiener eben ihm
Hinein — Ich will mich in der Nähe halten!
(Tritt zurück.)

Dreizehnter Auftritt.

Graf Christoph. Tycho Krabbe. Bockbinder. Wynter. Officiere. Rathsherren. Anna. Siegbritt (kehren zurück). Die Vorigen.

Christoph.

O schlimme Botschaft! Und Ihr selbst bestätigt,
Was ich in diesen Briefen lesen muß?

Tycho.

Landwärts ward uns dieselbe Kunde, Herr!

Digitized by Google

Marcus.

Was iſt geſchehen?

Chriſtoph.

Da es Tycho weiß,
So wird es ſich nicht mehr verbergen laſſen.
Wullenweber iſt geſtürzt!

Alle (außer Siegbritt und Anna).

Geſtürzt?

Chriſtoph.

Erlaubt, daß ich mich faſſen kann! (Große Pauſe.) Gleich nach Eurem Abzug, Marcus, erhoben ſich die verſteckten Häupter der alten patriciſchen Hydra. Menſchen, die Begeiſterung für das Große geheuchelt hatten, zeigten plötzlich ihre wahre Larve, und die Entmuthigung der Bürger, den Druck der Kriegsſteuer benutzend ſtellten ſie im Rath und vor der Bürgerſchaft gegen Jürgen Anklage auf Anklage. Noch konnte ſeine glühende Beredſamkeit und das Bewußtſein ſeines edlen Willens jeder Verläumdung die Spitze bieten, da bricht der Wetterſtrahl der kaiſerlichen Acht in dieſe dumpfe Schwüle. Karl der Fünfte, aufgereizt von entarteten Söhnen der Stadt, voll Mißgunſt der ſtolzen Handelsrepublik, der er zu Gunſten ſeiner geliebten Niederlande die Förderung deutſchen Handels und Mehrung deutſchen Wohlſtandes entreißen will, bedroht mit blutiger Execution die freie Stadt, die ſeit Heinrich dem Löwen das Recht hat, ſich ihre ei-

Digitized by Google

genen Geſetze zu geben, verlangt Wiederherſtellung der alten patriciſchen Verfaſſung, Wiedereinſetzung Brömſen's, und wenn auch das Gefühl des Rechtes und der inwohnenden königlichen Kraft Lübeck zum Widerſtand bewogen hätte, Eines mußte Euern Freund ſtürzen, des Kaiſers Gelöbniß, er wolle, wenn man Alles dies verſpräche, der neuen Religionslehre keine Schranken ſetzen. Da, gedenkend, wie der Kaiſer mit ſpaniſcher Tücke dem Aufſchwung des neuen Glaubens überall hindernd in den Weg tritt, wie kaum an Blutgerüſten vorüber die neue Wahrheit ſich Bahn brechen kann, gedenkend, daß wenigſtens dieſe Frucht ſeines edlen, uneigennützigen Strebens der Stadt erhalten werden durfte, legt Wullenweber ſein Amt nieder und der vertriebene Verräther zieht triumphirend in die lautlos und düſter ihn empfangende Vaterſtadt.

Marcus.

Gebt mir ein Schiff! Ein Schiff! Wie beflügelte Drachen wollen wir über die Wellen rauſchen und die ehernen Fittiche über dieſe ſchlechte Stadt vernichtend zuſammenſchlagen.

Chriſtoph.

Dieſe edle Aufwallung macht Eurem Herzen Ehre! Aber die Sache, für die wir kämpfen, iſt nicht an einen einzigen Namen geknüpft. Der neue Rath, Brömſen ſelbſt verſprechen in dieſen Briefen die Fortſetzung des ruhmvoll begonnenen Krieges.

Digitized by Google

Marcus.

Sie täuſchen Euch! Ihr ſeid verloren!

Chriſtoph.

Um ſo dringlicher iſt Euer Beiſtand und das redliche Beharren im einmal Begonnenen. Ein ganzes Volk ſieht auf uns! Dänemark verwirft die Wahl des Adels in Skanderborg. Ich kämpfe für das angeſtammte Recht der entthronten Dynaſtie und will Däne ſein mit den Dänen! Ihr, Tycho, habt bei mir offne Arme gefunden, wie ſie Jeder finden ſoll, der — reuevoll der Sache entgegenkommt, deren Banner zu tragen ich beehrt wurde. Euern Rath, Tycho, jetzt das Gefängniß des unglücklichen Chriſtiern und die Haft des jungen Prinzen Johann zu endigen, billige ich von ganzem Herzen. (Allgemeine frohe Bewegung.) Die beiden Thürme ſollen ſich dem Lichtſtrahl der Volksliebe und der ſehnſuchtsvollen Erwartung dieſes Landes öffnen!

Tycho (bei Seite).

Gelung'ner Plan!

Chriſtoph.

Und Ihr, Marcus, Ihr ſeid in voller Uebereinſtimmung mit den Wünſchen der Dänen dazu auserſehen, Euch morgen in aller Frühe nach Alſen zu wenden, dort die einzig wahre Widerpart von Holſtein, die Widerlegung jeder ehrgeizigen Selbſtſucht, zu befreien und begrüßt vom Dank des Volkes in Kopenha-

Digitized by Google

gens Stadt, beſät von Blumen, einzuziehen, ein Auferwecker von den Todten, ein Jaſon, der das goldne Vließ eroberte. (Frohe allgemeine Zuſtimmung.) Seid Ihr's zufrieden?

Marcus.

Haltet Ihr den Auftrag für ehrenvoll, ſo vollſtred' ich ihn. Doch wär' ich lieber — (bei Seite) o Jürgen!

Chriſtoph.

Ihr ſchönen Damen, jetzt ſoll ich auf dem Schloſſe der Dänenkönige den Wünſchen des Landes Rede ſtehen! Weiß Gott! Ich gehe mit betrübtem Herzen um meinen edlen Freund in Lübeck! Bis ich die Abſichten Schwedens erkannt habe, thut mir leid, Marcus, den Prinzen Swante in Eure ſtrengſte Obhut geben zu müſſen. Nach einer Begrüßung ſeiner ſchönen Braut hat er Euch, ich kann nicht anders, nach Sonderburg zu folgen! Denn Ihr ſelbſt übernahmt es, für dieſes bedeutſame Haupt verantwortlich zu ſein. Frau Anna, ein Bankett für dieſen Abend nehm' ich an. Es iſt meine deutſche Schwäche, daß ich, wenn ich das Rechte gethan zu haben glaube, gern am Abend beim Becher auf den Tag zurückblicke. Lebt wohl! (Er geht und hält inne.) Noch Eins! Tycho Krabbe! Man ſagte mir, daß Ihr es waret, der einſt den Thürmen in Sonderburg Leben und Bewohner gab. Die Beſatzung iſt vom Reichsrath beeidigt und

und Bewohner gab. Die Besatzung ist vom Reichsrath beeidigt und ich möchte nicht, daß jene Thürme durch Blutvergießen erst erobert werden müßten. Dem dänischen Volke glaub' ich schuldig zu sein, daß Recht und Unrecht sich wett machen und Schuld durch Schuldner getilgt werde. So nur ist Aussöhnung zu hoffen, so nur des Landes wahre Beruhigung. Ihr werdet den Hauptmann begleiten.

Tycho (furchtbar erschreckend).

Graf! Bedenkt mein Alter!

Christoph.

Bedachtet Ihr die Jugend des Prinzen Johann? Bedachtet Ihr, daß Christierns Haar vor Kummer ergraute? (Ruft zwei Officiere.) Begleitet den weiland Reichsmarschall, daß er sich rüste, morgen früh mit vor Anker zu gehen.

Tycho.

Ihr nehmt mich — gefangen?

Christoph.

Nein, Tycho. Wir wissen Euch so zu schätzen, daß wir nur sicher gehen wollen, Euch den Unsrigen zu nennen. Führt ihn hinweg!

Tycho (wirft einen durchbohrenden Blick im Kreise herum und geht von Anna belächelt, zur Freude aller Anwesenden, begleitet von Kriegern ab).

Christoph.

Der muß fehlen, wenn über Dänemark Ruhe kom-

men ſoll! (Zu Marcus:) Wenn Ihr in Sonderbur ſeid, weiſt Tycho Krabbe einen von den Königsthürmen an. Ich überlaſſe Euch, den von beiden zu wählen, der Euch der feſteſte ſcheint! (Ab, begleitet von den Kriegern und Rathsherren.)

Mynter und Bockbinder (folgen freudeſtrahlend).

(Draußen ein ſchmetternder Tuſch.)

Siegbritt. Anna. Marcus (bleiben allein zurück).

Anna.

Marcus! Mein erſtes Wort zu Euch wird auch mein letztes ſein. Ich verlaſſe Dänemark; ich hab' auf dieſem Boden nichts mehr zu thun. Ihr ſaht, welch ein großer Genius über das Land ſeinen Fittich legt! Marcus, Ihr ſagtet einſt, Ihr liebtet Siegbritt Ridderſtolpe. Sie lächelte über dieſen Scherz und in dieſem Augenblick, wo Ihr der fernen Schweſter des unglücklichen Freundes gedenkt, wär' es nicht an der Zeit, ihn zu erneuern. Doch ſagt dem Prinzen Swante, daß ihn Siegbritt nicht mehr liebt.

Marcus.

Wie?

Anna.

Staunt, aber fragt nicht! Es giebt Empfindungen, die ſich in Namen nicht faſſen, und die wahre Natur der Liebe und des Haſſes hat noch Niemand ergründet. Sprich, Siegbritt, was haſt Du über die Zukunft Deines Lebens beſchloſſen?

Digitized by Google

Siegbritt.

Wir ſtanden einſam hier an dieſer Stätte, auf hoher Zinne, wo die Geiſterwelt, die Du mir aufgeſchloſſen, frei und ſchön, wie luft'ge Schleier, uns umkräuſelte! Ich ſchließe viel und viel Geheimnißvolles in mein innerſtes Herz ein. Ich will Dir folgen, Anna, wohin Du gehſt, und wenn ich in der Ferne nach einer Liebe mich ſehnen werde, die mich jetzt nicht mehr beglückt, dann will ich wiederkehren.

Marcus.

Unglücklicher Swante! Das ſoll ich dem treueſten Herzen ſagen!

Siegbritt.

Thut es ſo milde, wie Ihr könnt. Lebt wohl, Marcus! Was ich Euch noch zu ſagen hätte, das wird das Vermächtniß ausdrücken, das ich Annen hier für Euch in die Hände lege. (Sie drückt Anna raſch ein Medaillon in die Hand.) Und ſo lebt wohl! Auf ewig! (Stürzt ab nach rechts.)

Marcus.

Siegbritt! Was gab ſie Euch?

Anna.

Euer Bild! Nehmt es zurück!

Marcus (nimmt es).

Träum' ich?

Anna.

Jetzt nicht mehr, Marcus! Die Zeit der Träume

Digitized by Google

iſt vorüber. Viel hing an Deinem Herzen und wohl Dir, daß Du nicht ſahſt, was, ſich ſelbſt verborgen, geheimnißvolle Kreiſe um Dich zog. Wenn ich Dir ſagen ſollte, Jüngling, was ich empfand, als ich vor wenig Augenblicken Dein Einſt mit Deinem Jetzt verglich, meine Worte würden im Schmerz erſticken. Marcus! Marcus! Warum biſt Du mir nicht gefolgt?

Marcus.

Bringt denn die Zeit nur einmal Daſſelbe?

Anna.

Nur einmal! Ein neuer Stern iſt nächtig aufgegangen! Wie groß, wie edel dieſes Grafen Geiſt! Wie würdig des erhabenſten Schickſals! Möchte Dänemark das Glück lächeln, daß Er einſt dieſes Landes Scepter trüge. Ich möchte es ergreifen, ihm in die Hand drücken, ich thu' es nicht — um Deinetwillen nicht, Marcus! Denn wie ein Weib nur einmal liebt, ſo iſt eine That auch nur einmal groß!

Marcus.

Und wohin gehſt Du?

Anna.

Nach Italien, unter einen blaueren Himmel, unter mildere Sitten! Mag es hier leuchten in klarer Geiſteshelle, ich brauche Dunkel und ein Land, wo es ſtille Kloſterzellen giebt! Viel hab' ich gewagt, mehr noch erfahren und zur Betrachtung ward mir reiche Fülle. Geh' es Dir wohl auf Deinen Wegen, und

Digitized by Google

denkſt Du meiner, ſo ſage Dir: Das Größte hielt ich nicht zu groß für Dich und alle Himmel gönnt' ich Dir auf Erden. Ich habe Dich geliebt, wie Deine Mutter!

(Ab nach rechts.)

Marcus.

Anna! Anna! (Wie er ſich allein ſieht:) Durch Andrer Fügung herrſchen — wäre nicht ſo ſchön, als ſo zu dulden durch ſein eigen Schickſal! (Ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Straße in Lübeck. Nacht. (Rechts vom Schauspieler ein erleuchtetes Haus. In der Ferne ein Thor.)

Erster Auftritt.

Wullenweber. Oldendorp. Meta. (Treten auf, nachdem mehre Tacte lang Musik von dem erleuchteten Hause erschollen ist. Auch hört man von dorther Gläser klingen.)

Wullenweber.

Bis hierher! Weiter nicht! Am Thore steht
Mein Pferd! Es giebt nur Aufsehn! Laßt es nun!

Meta.

O nimmer sollten wir Dich ziehen lassen!
Mein theurer Bruder! Sichre Ahnung faßt mich,
Wir sähen Dich nicht wieder —

Oldendorp.

Beste Meta, nein!
Was eilst Du da so wild der Noth voraus?
Man trägt nur doppelt, dreifach, was gewaltsam
Man von dem Schicksal sich entgegenrafft.

Digitized by Google

Wullenweber.

Die Sorg' um mich sollt' Euch die kleinste dünken!
Mein gutes Roß, das bringt mich morgen schon
Bei Hamburg an den Elbstrand! Sorgsam setz' ich
An's andre Ufer mit der Stader Fähre
Und reit' in's Bremer Land auf frische Werbung.

Meta.

Das thust Du dieser undankbaren Stadt,
Die Deines Ansehns Dich beraubt?

Wullenweber.

Ich thu's um mich
Um glückliche Vollendung meines Werks!
Ich thu' es um den Grafen, um den Freund,
Um den sich immer dicht're Nebel spinnen —
Mein großes Werk wird nicht in Trümmer fallen!
Der Sund muß unser bleiben, nie die Hansa —

Meta.

Ach! Bruder, laß vom Menschlichen mich hören!
Der Schrei des Herzens übertönt das Krachen
Von hundert Thronen, die zusammenbrechen.
Gieb mir zum Abschied Wahrheit! Sag', wie ist's
Mit Marcus?

Wullenweber.

Tapfer hält er sich auf Alsen!
Hab' ich, was wahr ist, jemals Dir verschleiert?

Oldendorp.

Noch hat es keine Noth! Ich hatte mich

Digitized by Google

Mit meinen Schriften auf dem Rathhaus früher,
Als ſonſt gewohnt, ſchon abgefunden, da
Begegnet mir der neue Stadthauptmann,
Herr Krevet — ganz in Waffenſchmuck, um droben
Bei Brömſen heute fürſtlich zu gaſtiren —
Horch wie ſie jubeln! Wie die Gläſer klingen! —
Nun gut, da ſagt er, ſich're Botſchaft wäre
Von Kopenhagen angelangt und Marcus,
Der ſäße wohlbehalten noch in Alſen,
Zwar eingeſchloſſen und bedrängt von Schweden
Und Holſtein, doch noch immer unbeſiegt —

Wullenweber.

Und hat er anders ſeine Fahrt erzählt,
Als wir ſie wiſſen ....

Oldendorp.

Angelangt bei Alſen,
Dem düſtern Eiland in dem Inſelmeere,
Erblickten ſie am funfzehnten Auguſt
Von rechts und links, rings auf der Spiegelfläche
Der ſonſt ſo einſamen Gewäſſer, plötzlich
Von allen Seiten weiße Punkte, Segel,
Wie bald das Aug' entdeckt, und näher kommt
Ein ganzes Schiffsgeſchwader, deſſen Flagge
Sie als die ſchwediſche erkennen mußten.
Der Tycho lief auf dem Verdeck von Maſt
Zu Maſt und bald erkannte man, daß hier
Verrath im Spiele war. Die wenigen

Begleiter unſres Freundes wollten ſchon
Den falſchen Dänenhund in's Waſſer werfen —
Nur Marcus hindert' es und vom Gefecht
Der Worte kam es bald zum wirklichen;
Denn eingefangen wie im Netz ein Fiſch,
So zappelte das kleine Boot im Schooß
Der ganzen ſchwed'ſchen Flotte, die ſogleich
Feldſchlangen tückiſch ziſchen ließ. Da ging's
An's Aeußerſte! Der Admiral der Schweden,
True Ulſtand, blut'gen Angedenkens, ließ
Die Enterhaken wie Harpunen werfen,
Und nur des kleinen Boots Behendigkeit,
Die ſpitze Bauart ſeines Kiels erlaubte
Ihm hier und dort, den größern zu entſchlüpfen.
So ſchoß der kleine Segler an den Hafen
Von Sonderburg, und wie der Commandant,
Der Ritter Brockdorp, Tycho Krabbe ſah,
Der ihm zuletzt die däniſche Parole,
Des Reichsraths Loſung noch gegeben hatte,
So kam die innere Beſatzung muthig
Den Kämpfenden zu Hülfe, die zerſchoſſen,
Zerfetzt und leck am Kiel und Körper, ſich
In's offne Thor des Hafens werfen mußten.
Den Schwimmenden gelang's! Prinz Swante, Marcus,
Sein Knappe Friedrich, wenige Getreue
Gelangten in die inn're Veſtung, die
Von Ulſtand nun ſo hart belagert ward,

Digitized by Google

Daß ſie nichts mehr behaupten können, als
Allein den Thurm, worin der König hauſet.

Wullenweber.

Und Tycho Krabbe?

Oldendorp.

Der entkam, doch kläglich!
Er blieb im untern Deck des Schiffs, vergeſſen
Im Feuer des Gefechts von unſern Freunden.
Der kleine Zweimaſt brach in hundert Stücke;
Die ſchwammen auf der See. Herr Tycho aber
Kam in die Hand der Schweden ſo verwahrloſt,
So übel zugerichtet von dem Treffen,
Daß er in tödtlich Fieber ſank und elend
Wahrſcheinlich enden wird in irrem Wahnſinn;
Denn keines Sinnes ſoll er mächtig ſein.

Wullenweber.

So hält ſich Marcus! Tapfer, wie er iſt,
Und klug, wird er ſich ſchon zu friſten wiſſen,
Bis ihm Verſtärkung kommt vom guten Grafen,
Und meine Werbung ſoll er wacker ſpüren.

Meta.

Seht da! Das Feſt iſt aus! Ich höre Stimmen!

Oldendorp.

Sie zechten wacker! O da bildet Jeder
Sich ein, Euch doppelt zu erſetzen. Tretet

Digitized by Google

Zur Seite! Man erkennt uns ſonſt und böte
Euch wohl noch gar des Mitleids Reiſepfennig.
(Sie treten links an die Häuſer.)

Zweiter Auftritt.

Nach einander kommen aus dem Hauſe rechts Dalen mit einem Rathsherrn und einem Diener, der eine Fackel trägt, dann Stieten, gleichfalls mit einem Rathsherrn und einem fackeltragenden Diener, dann Elpen, Höreln, dann Gerke, dann Hermelink, jeder, wie oben, zuletzt Krevet. Die Vorigen.

Dalen (im Vorübergehen).
Das war ein Abend, wie in alter Zeit!
Wie fein und zierlich Alles angeordnet!
So weiß man doch, wie Lübeck iſt und war! (Ab.)

Wullenweber (bei Seite).
Und was es ſein wird, wirſt Du bald erfahren!

Stieten (auch vorübergehend mit einem Rathsherrn und einem Fackelträger).
Ich haſſ' ihn nicht, doch immer nur gehorchen,
Nur das zu thun, was er von uns begehrte,
Das ziemt ſich nicht für eine freie Stadt. (Ab.)

Wullenweber (bei Seite).
Dem dünkt der Wechſel ſeiner Ketten Freiheit!

Digitized by Google

Elpen (vorübergehend).

Ich mein', er ſchied in ruhiger Ergebung!
Sein Sinn iſt allzu kriegeriſch! Die Werbung
Wird ihn zerſtreun und ſeinen Kummer heilen. (Ab.)

Wullenweber (bei Seite).

Der iſt ſo von den Guten Einer, die
Sich tröſten, wenn man nur nicht jammert, nur
Nicht das Geſicht verzieht im Schmerz und ſchweigt.

Oldendorp (bei Seite).

Der ewig Hoffende! Der Graf hatt' ihn
Sogleich erkannt!

Höreln (vorübergehend).

Was ließ ſich andres thun?
Der Kaiſer wollt' es und die Städte können,
Wenn ſie den Nachbarn nicht erliegen wollen,
Den fürſtlichen Beneidern unſrer Größe,
Nicht anders ſich erhalten, als allein
Durch Kaiſers Schutz und Privilegien. (Ab.)

Wullenweber (bei Seite).

Da hört man doch ein Urtheil! Politik
Und weiſe Vorſicht war es, mich zu ſtürzen!
Das Leichteſte iſt Solchen ſtets das Klügſte!

Oldendorp (bei Seite).

Wie, ſeh' ich recht? Der greiſe Jochem Gerke!
Selbſt der im neuen Glanz ſich ſonnend!

Gerke (tritt hervor, wie die Andern, geht aber ſchweigend über die Bühne).

Digitized by Google

Wullenweber (bei Seite).

Nein!

Der ließ mich nur mit ſchwerem Herzen fahren!
Um ſeines Heilands willen! Wenn ich Einen
Mit ausgeſöhntem Herzen grüßen kann,
Iſt's Gerke; denn ich bin ja um den Preis
Der Lutherlehre an die Spanier
Verkauft! Das giebt doch Troſt für meinen Fall!

Kleta.

Da kommt der Giftigſte von Allen, der
Dich haßt, mit um ſo grimmerm Haß, weil er
Des Haſſes keine Gründe weiß zu nennen!

Wullenweber.

So iſt es Hermelink! Wie die Hyäne,
Die lachend nur aus Luſt am Morde mordet!

Hermelink (tritt heraus mit den Andern).

Wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll, ſo glaubt mir,
Im Grunde hab' ich immer nur gebilligt,
Was er für Lübeck that, ich konnte nur
Nicht leiden, daß es Wullenweber war,
Derſelbe, der ſo ganz wie Unſereins,
Mit uns auf gleicher Linie ſtand, mit uns
In eine Schule ging, auf einer Bank
Mit uns geſeſſen und ſo plötzlich wollte
Ein Andrer ſein, als wir. (Ab.)

Oldendorp.

O wahres Wort!

Digitized by Google

Das ist der eigentliche Grund, warum
In Republiken Großes sich nicht hält.
Sie stehen sich zu nah! Sie dünken sich
Zu menschlich Einer bei dem Andern, neiden
Den Vorzug sich, weil alle offnen Ursprungs
Und zu erkennen sind in ihrem ganzen,
Von Kindesbeinen an bekannten Wesen.
Der haßt Dich, weil Ihr Schulkam'raden war't
Und Du voranflogst seinem Schneckengange!

(Es schlägt eine Thurmuhr dreimal.)

Krevet (unruhig hervortretend, bei Seite).

In einer Viertelstunde wollt' er reisen!
Am Thore steht sein Pferd gesattelt! Wenn ich
Noch einmal mich an Meta — nein, es muß!
Ich hab's gelobt und feierlich beschworen!
Wie mich's so eisig überläuft — mir ist's,
Als hört' ich seines Rosses Hufschlag, sähe
Den Ueberfall verkappter Reiter, hörte
Des grimmen Braunschweigs Jubelflüche,
Wenn er dies aufgegriffene Wild der Straße —
Wo bin ich? Heda, Fackeln! War ich denn
Allein? Wo seid Ihr, Hermelink!.... Sieh dort —
An jenem Hause, Schatten? Sind es Menschen?
Wer da?

Oldendorp (bitter).

Gut Freund.

Digitized by Google

Krevet.

Wart' Ihr beim Feſte —

(Er tritt näher)

Gott!

Ihr ſeid's! Was thut Ihr hier, und Meta — Jürgen,
Zur Reiſe ſchon gerüſtet —

Wullenweber.

Vom Kriegszeugamt
Erhalt'nen Auftrag zu beſorgen —

Krevet.

Jürgen —
Wenn ich Euch noch ein Wort — nein, Meta, blickt
Nicht ſeitwärts! Hört zum letzten Mal mich an!
Ihr wißt es, was mich Euch verfeindet hat!
Die alte Werbung wag' ich zu erneuern —
Bei Gott! Ich ſchwör Euch, daß ein Wort der Güte
Euch hundertfält'ge Früchte lohnen ſoll —
Gebt jede Hoffnung auf, man hört von Marcus —

Meta.

Was Ihr auch ſagen werdet, glaub' ich nicht!

Krevet.

Beſtät'gen wird es Euch am frühen Morgen
Ein Anſchlag an dem Rathhaus —

Wullenweber.

Was geſchah?
O daß ich über meines Wirkens Schickſal
Von Andern jetzt mich muß belehren laſſen!

Digitized by Google

Krevet.

Der neue Dänenkönig, Chriſtian
Von Holſtein, ſteht am Middelfahrter Sund
Und jede Poſt kann uns die Kunde bringen
Von einem Treffen zwiſchen ihm und Chriſtoph,
Der auch von Schoonen aus bedrängt iſt; Schweden
Verheeren ſiegreich alle dän'ſchen Küſten,
Und läge Tycho Krabbe nicht darnieder
An ſchwerem Siechthum noch in Sonderburg,
So hätten ſchon Verrath und offne Tücke
Den ganzen Bau der hanſeat'ſchen Sache
In Kopenhagen untergraben; glaubt,
Auch Marcus iſt dem Untergang verfallen —

Meta.

Ein jedes Wort iſt Lüge!

Oldendorp.

Seid beſonnen!

Meta.

Seht,
Wie er in der geſtohlnen Würde prunkt!
Iſt das derſelbe Hut, den Marcus trug?
Die ausgerupften Federn —

Wullenweber.

Bitte, Schweſter!
Wohl leider muß ich glauben, was Ihr ſagt!
Drum auf! Wir müſſen Menſchen haben! Menſchen
Die Würfel noch einmal gerüttelt! Fort!

Digitized by Google

Krevet.

Nein, Jürgen, hört ein letztes Wort! Vertraut mir!
Ich hab' ein gutes Werk im Sinne! Meta,
Zum letzten Male biet' ich meine Hand!
Stoßt mich nicht fort!

Meta.

Ihr denkt vielleicht,
Ihr habt mit Marcus' Amt auch mich geerbt?
Verbittert mir die Thränen nicht des Abschieds!
Zieht Eurer Wege!

Krevet.

Reue wird Euch kommen,
Wenn es zu spät!

Meta.

Nur Eines seh' ich hier
Zu spät, daß ihr von hinnen geht und äffend
Die tapfre Rolle eines Marcus spielt!

Krevet.

Nun denn, so wünsch' ich gute Nacht! Und Euch,
Herr Jürgen, — glückliche Verrichtung! (Ab.)

(Es schlägt ein Uhr.)

Wullenweber.

Horch,
Die Stunde schlägt! Dem Reitknecht wird gewiß
Die Zeit zu lang! Ihr hörtet, wie es drängt,
Und so lebt wohl!

Digitized by Google

Meta.

Mein theurer, guter Bruder!

Oldendorp.

Lebt wohl! Und, hört Ihr, immer nur behutſam!
Nichts übereilt! Auch nicht zuviel des Soldes
Am Werbeplatz geboten! Sparſamkeit
Gefällt dem Bürger und ich weiß gewiß,
Wenn man erfährt, wohin in aller Stille
Ihr dieſe Nacht geritten ſeid, ſo ſtaunt
Die Stadt und liebt Euch wie zuvor. Es muß
Euch doch zuletzt das Ruder wieder werden!
Das iſt nur eine kurze Zwiſchenzeit,
Wo man Euch miſſend, Euern wahren Werth
Nur deſto höher ſchätzen lernt.

Wullenweber.

Geht nun
Nach Hauſ'! Ich ſchreib' Euch bald und hofft das Beſte!
Und hänge Deinem Trübſinn nicht ſo nach,
Hörſt Du mich, Schweſter? Denk' an Marcus nur
Wie an den ſtolzen Günſtling des Geſchicks!
Dem kann es niemals fehlen. Nun genug!
Und Deine Thränen ſpar' auf größern Schmerz!
In wenig Tagen bin ich wieder bei Euch.

(Er reißt ſich raſch los und eilt ab.)

Meta.

Ich wünſcht', ich hätt' ihm Grüße geben können
Als ſchützende Begleiter — Bruder! Bleibe!

Digitized by Google

Oldendorp.

Laß,
Beruh'ge Dich, mein Kind! Sei still! O groß
Iſt unſer Kummer, doch es läßt ſich viel ertragen,
Wenn unſer Leid, des Herzens tiefſtes Bangen
Mit dem Geſchick in gleichem Schritte bleibt!
(Er zieht Meta fort. Beide ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Das Innere eines der Thürme in Sonderburg. (Eine tiefe Decoration mit Schießscharten und einem niedrigen Ausgange zur Seite. Hinten eine große Oeffnung, durch die man nur in die Luft sieht.)

Dritter Auftritt.

Friedrich (sitzt auf dem Fußboden mehr links zur Seite und gießt aus altem Blei auf einer Kohlenpfanne Kugeln). Swante (sieht ihm zu, eine Cither in der Hand). Brockdorp (sitzt rechts an einem schlechten Eichentische, in Gedanken versunken, träumend).

Friedrich.

Ich will denken, Herr Prinz, daß Euer schönes Lied ein Segen für meine Kugeln wird. Sind sie auch für die Schweden bestimmt, so habt Ihr nicht viel Ursach, mit Euren Landsleuten zufrieden zu sein. Um ein Haar hatten sie Euch niedergeschossen aus den tückischen Feldschlangen auf dem Admiralschiff! Herr Commandant, was sind wir denn eigentlich bei Euch, Katz' oder Maus?.... Er hört nicht — der Alte ist recht eingerostet!

Swante.

Guter Friedrich! Mäuse müssen wir wohl sein!

Digitized by Google

Denn wären wir Katzen, so könnten wir uns Mäuse fangen und würden nicht vor Hunger umkommen.

Friedrich.

So schlimm steht's mit der Zufuhr? Der Erzieher des jungen Prinzen bekommt zu starke Rationen! Der wird fett und rund wie ein Prälat. Ihr müßt für bessere Eintheilung sorgen, Herr Commandant! Der schläft — ....

Swante.

Friedrich! Ein Magen hat sich ja diese Nacht auf ewig geschlossen, der weiteste von denen, die hier im Thurme hungerten.

Friedrich.

Der weiteste? Das müßte der meinige sein; aber wie so geschlossen? Ich sag' Euch, Prinz, der steht sperrangelweit offen.

Swante.

Sie senkten heute Nacht eine Leiche in's Meer. Der kleine Zwerg ist gestorben, der bei Christiern eingeschlossen war. Der geisteskranke Fürst wollte den Kleinen nicht aus den Armen geben.

Friedrich.

Und der Kleine hatte den größten Magen? Da seh' Einer an, was der Mensch für sein Unglück von der Natur immer wieder heimlich entschädigt wird! Wir lachen so einen kleinen Knirps aus und freuen uns, daß wir keinen Buckel haben. Der aber lacht

Digitized by Google

uns aus und freut sich, daß er einen viel größern Magen hat. Auf wie lange haben wir denn noch Vorrath, Herr Commandant?..... Schläft der den ganzen Tag und wacht blos des Nachts? Noch hab' ich keine vernünftigen zehn Worte von ihm gehört!

Brockdorp (spricht für sich).

Wach' auf, wach' auf, schön' Ingeborg,
Es soll zum Tanze gehn!
Herr Olaf steht mit seinem Roß
Und wartet vor dem Königsschloß,
Zum Tanze soll es gehn!

Friedrich.

Zum Tanz will noch der Alte? Mit seinen Beinen, die er trägt, wie eine Dame ihr Schleppkleid? Nun, der hat noch gute Hoffnung! Unser Proviant reicht noch auf drei Tage, meine Kugeln reichen auf vier. Da schlagen wir uns am letzten durch und sollten wir auch dicht an dem Backofen, den sich die Schweden da drüben gebaut haben, umkommen. Ich höre den Hauptmann!

Vierter Auftritt.

Marcus. Die Vorigen.

Marcus.

Nein, Luft müssen wir haben! Das schnürt die Brust zusammen, hier in dem feuchten Gemäuer zu

Digitized by Google

ſitzen, umgeben von Königen, von denen nicht Einer helfen kann! Heda, Alter! Klammert nur Eure Schlüſſel feſt! Wir entwiſchen Euch! Wir müſſen fort!

Brockdorp.

Bin ich nicht Euer Gefangener?

Marcus.

Ihr ſeid ein pünktlicher Soldat und wartet auf Eure letzte Ablöſung. Unſere Ablöſung iſt Sieg oder Tod.

Friedrich.

Hatt' ich nicht Recht, der Kerl, den wir geſtern beim Ausfall fingen, iſt ein Deſerteur und war Spritzenſoldat in Roſtock?

Marcus.

Wenn ich ihm trauen darf, ſo iſt ſeit drei Wochen in der Welt das Unterſte zu oberſt gekehrt.

Swante.

Erfuhrt Ihr Schlimmeres von Kopenhagen? Es iſt in des Holſteiners Händen. Der Graf iſt geſchlagen.

Marcus.

Was iſt Kopenhagen gegen eine Mördergrube, die ſich Wolfenbüttel nennt! Wullenweber iſt gefangen.

Alle.

Was ſagt Ihr?

Digitized by Google

Marcus.

In Wolfenbüttel liegt er, gebunden, in der Gewalt des wüthenden Braunſchweigers.

Friedrich.

Unmöglich, Hauptmann! Der Roſtocker hat Euch belogen.

Marcus.

O wär' es! Wir müſſen ausbrechen, um uns Zeitung aus der Welt zu holen.

Swante.

Wie wäre das gekommen?

Marcus.

In's Bremiſche wäre er heimlich bei Nacht geritten, um Truppen für den Grafen anzuwerben. Die böſe Rotte wußt' es und ſteckt' es dem Biſchof von Bremen, der ſich mit letzter Macht wehrt, ſeinen Ablaßkaſten herauszugeben. Bei Rothenburg paſſen ſie dem treuen Werber auf, in einem Hohlweg werfen ſie ihn nieder und ſetzen ihn in's Rothenburger Schloß. Der Biſchof, zu feig, der Bremer Bürgerſchaft die Verantwortung für ſolche Frevel vorzuenthalten, liefert ſeinen Fang an unſrer Hanſa grimmigſten Feind aus, den Herzog Heinrich zu Braunſchweig, den letzten Römling in dieſen Landen, und dem iſt's ein Leichtes, mit Feuer und Schwert, was er haßt, zu vertilgen. O Jürgen! Jürgen! Kann ich Dir denn nicht helfen?

Digitized by Google

Swante.

Eure Meta wird trübe Stunden erleben.

Marcus.

Wir müssen hinaus! Sechs Wochen festgebannt an diesen Thurm! Ein ganzes Heer uns umlagernd! Ein wahnsinniger König, weinend nicht um sein Königreich, weinend um einen todten Zwerg, ein Knabe, der nicht von Thronen, nur von Klöstern spricht, Ihr, Swante, in Eurem Leid — Luft! Luft! Das Alles schnürt zusammen! Geordnet ist ein kräftiger Ausfall. Immer näher ziehen sich die schwedischen Vorposten. Wenn wir durchbrächen, wenn ein Schiff von uns erobert würde! Greift Ihr mit an, Brockdorp?

Brockdorp (zu Friedrich, der inzwischen geladen hat).

Gegen die Schweden? Gebt her!

Marcus.

Nein, Alter! Wie dürft Ihr schießen vor einem Jüngling, dem kein Tropfen Muth in den Adern lebt!

Swante.

Wie kann ich gegen die Meinigen —

Friedrich.

Heda, Commandant! Dicht vorüber am kleinen Wall duckt sich wieder die Gestalt, die ich auf dem großen Schiffe commandiren sah —

Brockdorp.

True Ulstand wird es sein!

Digitized by Google

Swante.

True Ulſtand? Der Mörder meines Vaters?

Friedrich.

Er reckt den Hals herüber — Teufel, eine verdammt lange Kreuzſpinne das — hinter ihm ſtehen ein paar Knappen — es ſind ihrer viele — ſie ſchleichen ſich an den Thurm — der Felsvorſprung verdeckt ſie.

Swante.

Er iſt's! So grinste er, als er meinen Vater an's Meſſer des blutigen Trolle lieferte —

Marcus.

Vergilt ihm!

Swante.

Dieſem Einen? Ja! Der iſt nicht werth, ein Schwede zu ſein! (Schießt. — Gleich darauf erfolgen unten mehrere entfernte Schüſſe.)

Marcus.

Getroffen, Prinz! Ha, das war die erſte Mannesthat, die ich von Euch geſehen! Meine Burſche brechen aus. Jetzt dran! Und wenn Du nicht auf die Schweden ſchießen willſt, Swante, ſo hilf wenigſtens laden! Mit uns iſt Gott und die gerechte Sache!

(Alle drei ab.)

Brockdorp (allein, während zuweilen Schüſſe fallen und die Trommel gerührt wird).

So lieg' ich hier und harre meiner Looſung
Seit vielen Tagen immer noch vergebens!

Digitized by Google

Wer iſt es, dem die Welt gehört da draußen?
Wer herrſcht in meinem theuern Vaterland?
Wo ſteht der Danebrog, daß ich mit Treue,
Anklammernd mich an meines Volks Panier,
In Ehren falle, über meinem Grabe
Mir noch verdienend, daß kreuzweis die Schwerter
Von bravem Kriegervolk ſich drüber ſenken!
Und doch erbeb' ich, wenn ich hören muß,
Daß Tycho Krabbe noch einmal die Glieder
Zuſammenraffte, einmal noch genäſe,
Um mir den Spruch zu rufen, der das Thor
Den Mördern öffnet! Kämpft, ſchlagt zu, ihr Burſche
Erbeutet Euer Leben nur drei Tage noch,
Daß eher wir vor Hunger ſterben alle,
Als daß Euch Tycho zum Schaffotte führt!
Sie drängen nach, was ſeh' ich, — Marcus weicht,
Sein Auge ſtarr auf einen Punkt gerichtet —
Sie ziehen ſich zurück, — das Gatter fällt —
Um einen Todten ſchaaren ſich die Krieger —
Wer iſt es? Wie, in einem Mantel tragen
Die Burſche einen Sterbenden in's Thor —
Sie kommen aufwärts — Marcus' Stimme klagend
Beſchuld'gen will er ſich des Mordes? O,
Wie herzzerreißend ſolch' ein Weh bei Kriegern,
Die doch den Tod nicht ſcheu'n —!

(Die Schüſſe hörten auf.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Marcus und Friedrich (führen den verwundeten Swante herein. Dieser sinkt schon im Hintergrunde allmälig nieder). Hanseatische Krieger.

Brockdorp.

Brockdorp.

Der Prinz verwundet?

Swante.

Ich dank' Euch! Laßt es sein! Hier legt mich hin —
Die Kugel hätte besser treffen sollen! (Er sinkt nieder.)

Brockdorp.

Wie kam dies?

Friedrich.

Kugeln wählen nicht ihr Ziel;
Doch diese traf, als hätt' sie ihn gesucht!
Zwei Knechte fielen uns, er wollte sie verbinden —
Und kam dem Rohr zu nah, das ihm bestimmt!

Marcus (kniet an ihm nieder).

Erkennt Ihr mich, mein Prinz? Ist Hülfe möglich?

Swante.

Und wäre sie's, ich nähme sie nicht an!
An einem Faden hing mein ganzes Leben
Und den schnitt längst die Parze ab! Lebt wohl!
Ich kann Euch keinen Auftrag geben, Marcus,
Ihr selbst seht Euch vergebens um nach Einem,
Der Eure letzten Grüße noch bestellt!

Digitized by Google

Und wohin ſollt' ich meine Seufzer ſenden,
Wem meine Thränen noch vermachen? Blumen
Durchduften nur den nächſten Raum; doch fernhin
Ertönt ein Klang, — der Geiſt trägt ſelbſt ſich weiter —
Und wo ich jetzt verklinge, wißt Ihr, Marcus!

Marcus.

Ein wunderbares Band hat uns vereint,
Im Leben und im Tod noch hält es uns!
Ich folg' Euch bald!

Swante.

Es iſt nicht werth zu leben,
Wenn Liebe nicht der Preis! Ich ſterbe leicht
Und ſterbe glücklicher, als Ihr! Euch weinen
Untröſtlich Augen nach, die nie zu trocknen!
Mich werft in's Meer — in's weite — öde Meer —!
Und ſeht, wohin mich wohl — die Welle trägt!

(Er wendet ſich und ſtirbt.)

(Von unten ertönt Chriſtierns Geſang: Ein' feſte Burg iſt unſer Gott.)

Marcus.

Dir muß ein König ſeinen Segen ſprechen,
Ein gottgeſalbtes Haupt Dein Grablied ſingen!
Was kann ich thun, als reuevoll bekennen,
Daß ich Dein Mörder bin! Dein doppelter!
Du haſt es nie geahnt, wie grauſam ich
Die Blüthen Deines Lebens Dir geraubt!
Wie rührend liegt der ſchwermuthsvolle Irrthum

Digitized by Google

Auf ſeinem Antlitz! Lächelſt Du auch jetzt
Im Angeſicht der Wahrheit und vergiebſt?
Wir hätten unſre Looſe tauſchen ſollen —
Du edler Knabe! Was iſt nun die Welt
Und was iſt wohl das Leben!

(Der Geſang ſchweigt. Swante wird fortgetragen.)

Friedrich.

Hauptmann, auf!
Rings Kopf an Kopf, an Flucht iſt nicht zu denken —

Brockdorp.

Das Banner Dänemarks vereint mit Schweden!

Friedrich.

Und ein Geſpenſt dort an der Waldesecke!

Brockdorp.

Mein Auge iſt zu alt; ich irre mich — unmöglich!

Friedrich.

Ihr irrt Euch nicht — Die Todten ſtehen auf:
Das iſt der Reichsmarſchall!

Marcus.

Ha, Tycho Krabbe!
Er will die Könige von Dän'mark holen!

Brockdorp.

Ergraut bin ich im Dienſt und ſtehe hier
Auf Eidesſchwur verpflichtet — weiß er noch
Das Wort, das als Parol' er mir gelaſſen,
So muß ich ihm —

Digitized by Google

Tycho's Stimme (draußen).

Wach' auf, wach' auch, ſchön' Ingeborg,
Zum Tanze ſoll es gehn!

Brockdorp (ſchmerzlich).

Herr Olaf ſteht mit ſeinem Roß
Und wartet vor dem Königsſchloß —

Tycho (draußen).

Zum Tanze ſoll es gehn!

Brockdorp.

So muß ich öffnen! Nein, ich thu' es nicht!
Hier iſt mein Schwert, nehmt mich gefangen, Hauptmann!

Marcus.

Friedrich! Ihr Andern, die Ihr übrig noch!
Habt Ihr den Muth, ein Schickſal einzuſetzen?

Friedrich.

Wir müſſen uns ſchon deshalb geben, Hauptmann,
Um zu erfahren, ob es Euren Lieben,
Die jetzt daheim ſich nach uns ſehnen werden,
In dieſem Leben beſſer geht als uns!

Marcus.

Steck' Deinen Degen in die Scheide, Alter,
Und gieb mir Deine Schlüſſel!

Brockdorp.

Junger Held,
Du gehſt zum Tode!

Marcus.

Hörteſt Du das Wort

Des braven Knappen? Ja, ich könnte ſterben,
Im Handgemeng mich durch die Schwerter drängen,
In Andrer Wehſchrei meinen überhören
Und noch im Sinken mir zu leben ſchmeicheln!
Doch muß ich wiſſen, wie es draußen ſteht
Und ob es beſſern Menſchen beſſer geht.
Die Wanderſchaft iſt aus! Sie ging in's Reich
Der Freude! Ja, geſteh' es dankbar ein,
Dein Leben war umkränzt von Roſen! Milde
Umfächelte der Hauch der Liebe Dich,
Was Andern Schuld war, wurde Dir zum Ruhme,
Und was das Leben einem Manne Schönes,
Was dieſe Erde Himmliſches kann bieten,
Das ward Dir reich zu Theil — und nur Dein Tod
Wird nicht der Tod des Helden ſein! Da, armer
Handwerksgeſell, mußt Du in Deine Heimath!
Die letzte Seite Deines Wanderbuches
Iſt vollgeſchrieben, nur noch Platz für ein'ge
Schweigſame — ſchwarze — Kreuze — und das Zeugniß
Des ewigen Geſchicks und beſſern Werthes!
Meta! Meta! (Pauſe. Er ergreift den Thorſchlüſſel.) Gebt
mir den Schlüſſel!
Er ſchließt mir mehr als nur die Pforte auf,
Die mich zum Tode führt — er ſchließt das Leben
Und meines Daſeins ungelöſtes Räthſel!

(Er nimmt den Schlüſſel und geht entſchloſſen ab.
Die Andern folgen.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Wullenweber's Kerker zu Wolfenbüttel. (Gewölbter Kerker mit Mittel- und Seitenthüren. Erstere ist so groß, daß sie geöffnet in eine Vorhalle blicken läßt. Am Gitterfenster Morgenröthe.)

Sechster Auftritt.

Meta. Oldendorp (treten von der Seitenthüre rechts auf).

Oldendorp.

Ich kann's nicht glauben, daß ein deutscher Fürst,
Die Mahnung aller Menschlichkeit verachtend,
Im offnen Mißbrauch seiner Hoheitsrechte
So frevelnd einen Bürger fremder Stadt
Der eignen Wuth und Rache opfern sollte.
Das gäb' ein arges Beispiel für die Welt,
Die, zwiegetheilt in ihrem Glauben, nur
Des Zeichens harrt zu blutiger Vergeltung!

Meta.

So machtlos sein, so nur mit schwachen Händen
An einen Felsen sich zu stemmen, der
Zu stürzen droht! O hätt' ich tausend Arme!
Mit tausend Schwertern wollt' ich sie bewaffnen,
Die ganze Welt für ihn zum Kampfe rufen —

Nicht eine Glocke dürfte ſchweigen, nirgends
Ein Männerarm, der rüſtig, müßig feiern,
Kein Weib am Heerd ihr ſpielend Tagwerk treiben —
Nur einer einz'gen großen That der Rettung,
Ihn zu befreien müßten Alle leben —

Oldendorp.

Und Euer Weg zum Herzog —

Meta.

Muthig wagt' ich
Eh'geſtern Nacht in's Schloß mich einzudrängen —
Nicht achtend der ſchlaftrunknen Dienerſchaft,
Nicht achtend der berauſchten Zecher traf ich
Den Herzog an und bat um gnädiges
Gehör. Ich ſprach, noch eh' er mir's erlaubt,
Ich hielt das Recht ihm vor, das menſchliche!
Und ſprach, was meine Pflicht. Der Herzog drauf,
Den Becher ſetzt' er eben von der Lippe
Und ſtrich den feuchten Bart — Genug, erſcholl's
Halb lallend aus des Uebermüth'gen Munde!
Die deutſchen Städte ſollen Kinderſpielzeug
Und warme Kappen für die Weiber machen,
Und nicht mehr Krieg! Der Krieg gehört den Fürſten,
Und dieſen Weltverwirrer Wullenweber
Den griff ich mir aus Eurem Wuſt heraus,
Aus Eurer wühleriſchen Ketzerei,
Aus Eurem trotz'gen Wettſpiel mit den Fürſten!
Mein Braunſchweig ſoll daran ein Beiſpiel nehmen,

Digitized by Google

Und Goslar, Münden, Eimbeck, alle Städte,
Die noch auf ihre alten Rechte pochen —
Und dann auf seinen Namen spottend, der,
Statt Krieg zu führen, Wolle ihn zu weben
Gleich anfangs hätte lehren sollen, schwankt' er
Hinweg und Barthold Napp, des Herzogs Großvoigt,
Gab mir den leid'gen Trost: Wir machen's kurz,
Schon morgen hat die arme Seele Ruhe.

Oldendorp.

Du siehst, er hat es nicht gewagt. Von Hamburg müssen,
Von Stralsund Protestationen kommen,
Von Danzig, Riga selbst muß Einspruch werden.

Meta.

Vermag Graf Christoph nichts?

Oldendorp.

Ein armer Prinz!
Ein Nachgeborner! Selber treibt ihn jetzt,
Da unser Werk in Dänemark gescheitert,
Die Woge des Geschicks zu uns zurück.
Die Sitzung währte gestern lang. Sie war
Geheim, verschlossen alle Thüren! Sagt,
Was ist es nur, um das man ihn beschuldigt?

Meta.

Ich stand die ganze Nacht an seinem Lager
Und immer tönte mir sein ruhiges:
„Ich bin verurtheilt" an das Ohr! Er schlief,
Als hätt' er von dem nächsten Morgen nur

Erfüllung goldner Träume zu erwarten!

Oldendorp.

Ach, gutes Kind! Wer viel im Leben umtrieb,
Im Wirbel auf und ab am Maste stand
Und sich ein hohes Ziel zu stecken liebte,
Dem steht der Ruhe soviel gut geschrieben,
So Schuldner wird ihm Schlaf und nächt'ge Stille,
Daß er im Unglück sich erhält und pflegt,
Was oft im höchsten Glück ihn floh, den Schlummer.

Meta.

Ich hör' ihn kommen!

Oldendorp.

Großer Gott, welch Elend!

Siebenter Auftritt.

Wullenweber. Die Vorigen.

Wullenweber.

Sieh da! Freund Oldendorp! Nun, wißt Ihr's schon?
Seit ehegestern, wo Ihr mich zuletzt
In meiner armen Klause heimgesucht,
Erfuhr ich Schlimmes! Ja, ich bin verurtheilt!

Oldendorp.

Gerechter Gott! Wofür? Für welch Verbrechen?

Digitized by Google

Wullenweber.

Weil ich, des Kaisers und des Reiches Feind,
In Lübeck ungesetzlich Regiment
Geführt und wider göttliches Gebot die Kirche
Um alte Herrlichkeit betrogen hätte!

Oldendorp.

Und Krevet, Hermelink bezeugten das?
Verlangten nicht, daß man vor lübisches Gericht,
Vor Euren heimathlichen Schöppenstuhl
Euch stellt?

Wullenweber.

Sie dankten dem Gericht des Herzogs,
Daß unsrer Stadt die Mühe der Bestrafung
Genommen würde für die Felonie
Des weiland Bürgermeisters Wullenweber,
Der deshalb nur in Bremen Truppen werben
Und neue Rüstung zu betreiben ging,
Um kriegsgewaffnet wieder heimzukehren,
Den hergestellten Rath, die alte Ordnung
Auf's Neu' zu stürzen und sich selbst zu krönen
Als wiedertäuferischen Herrn und König!

Oldendorp.

Verruchte Bosheit! Und der Herzog Christian —

Wullenweber.

Der neue Dänenkönig? Klagt, daß ich
Sein Land verwüstet, ihm den Krieg erklärt
Aus eigner frecher räuberischer Willkür;

Digitized by Google

Nur meines eigenen Gelüſtes wegen,
In Keines Auftrag —

Oldendorp.

Nicht in Lübecks Namen?
Im Namen nicht der deutſchen Hanſa?

Wullenweber.

Hanſa?
Was iſt die Hanſa? Ausgelöſcht ſteht ſie
Nicht länger auf der Tafel der Geſchichte.
Die deutſche Hanſa und das Recht der Städte,
In Völkerkämpfen noch zu zählen, frei
Noch Krieg zu führen, Frieden noch zu ſchließen,
Es ſtirbt mit mir und Tod iſt meine Looſung.

Oldendorp.

Nein, Freund, noch hat der Herzog nicht beſtätigt
Ein ſolches Urtheil, kann es nicht beſtät'gen —
Wo wäre Recht, wo wäre Treu' und Glauben
In dieſer Gotteswelt, wenn ſolche Lügen ſiegten?
Die Teufel ſaßen zu Gericht, ich gehe
Zum Herzog, drohe mit dem Reichsgericht,
Mit deutſchen Ständen! Wäre das erhört,
Was Du im Auftrag eines Staates thatſt,
Im Auftrag einer freien Stadt, Dir ſelbſt
Als eigenes Gelüſten anzurechnen —?

Wullenweber.

Vergebens, Freund! Du findeſt ihn, wie Meta,
Bei fröhlichem Gelag mit meinen Henkern,

Digitized by Google

Den Boten Lübecks, Dän'marks Abgesandten,
Den Schergen aller geistlichen Gewalten,
Die hier im Umkreis dieser deutschen Lande,
Wo nicht das Licht des Evangeliums strahlt,
Im letzten Todeskrampf noch einmal jauchzen,
Ein Opfer ihrer Wuth zu haben —

Oldendorp.

Nein,
Ich geh' und sollt' ich mir mit blut'ger Stirn
Den Weg zu diesem Fürsten bahnen! Mord
Ist das, nicht Strafe, kein Gericht! Verrath,
Verletzung aller Reichsgesetze! Wie?
Die deutschen Städte wären ausgelöscht?
Die Fürsten dürften, wie in alter Zeit
Raubritter von der Straße Wandrer nahmen,
So jetzt aus der Gemeinden Schooß den Bürger
Mit frechen Händen greifen? Jeden strafen,
Der, seine Straße ziehend, selbst daheim
Sein Recht und seine eig'ne Freiheit hat?
Das ist ein Gaukelspiel, ein Lügenspuk,
Den ich zerstören will mit kühner Rede.
Nein, hoffe! Noch zerriß der Glaubensstreit
Die Bande des gemeinen Rechtes nicht!
Noch sind die Siegel unverletzt geblieben
Der Briefe, die von Kaiserhand gekommen!
Noch giebt's ein deutsches Reich, und wenn Du fällst,

Digitized by Google

So sollst Du nur auf Lübecks Boden fallen!
(Er will ab.)

Achter Auftritt.

(Man hört Trommeln. Darauf öffnet sich die große Thür. Soldaten, Richter, Freiknechte treten ein. Gerichtsbeisitzer mit dem Urtheilsspruch.)

Wullenweber (auf die Trommeln deutend).
Hört Ihr's? Da ist des Herzogs Antwort!

Meta.

Bruder!
Was deutet das? Kräht so der Hahn der Frühe?
Sie holen Dich zum Tode!

Oldendorp.

Nein! Unmöglich!
(Die Thür wird geöffnet und die Obengenannten treten ein.)

Meta (stürzt besinnungslos an des Bruders Hals).

Beisitzer (mit dem Papier vortretend). Es ist des Herzogs Heinrich zu Braunschweig und Wolfenbüttel durchlauchtigster Wille, daß das gestern verlesene Urtheil über Euch, Jürgen Wullenweber, als einen gefährlichen Feind der gemeinen Ruhe, Störer des

däniſchen Landfriedens, Empörer gegen die geiſtliche und weltliche Obrigkeit der freien Stadt Lübeck, unverzüglich vollzogen und Ihr, um aller Störung des Rechtes und ohnmächtigen Einrede vorzubeugen, in dieſer Stunde durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht werdet.

Meta.

Ich laſſe Dich nicht!

Oldendorp.

Das iſt ein Mord! Ich will
Zum Herzog! Laßt mich durch!

Beiſitzer.

Herr Syndicus,
Der Herzog iſt auf Falkenſtein und kehrt
Vor zween Monden nicht hierher zurück!
Für die Vollſtreckung dieſes Urtheilsſpruches
Sind wir dem Dienſte unſres Herrn verpflichtet.

Oldendorp.

Das iſt ein Mord! Ich ruf' es allen Zeugen
Der ewigen Gerechtigkeit! Ein Mord
Wird hier begangen, wie im dichten Wald,
Wenn Räuber einen Wandrer überfallen!

Wullenweber.

O gute Schweſter! Alſo ſoll es enden!

Digitized by Google

Letzter Auftritt.

Graf Chriſtoph (hinter der Scene ſchon hörbar, tritt in gemeiner Reitertracht auf, einen Mantel übergeworfen).

Die Vorigen.

Chriſtoph (noch hinter der Scene).

Platz da! Ich habe Eile! Laßt mich durch!

Meta.

Das iſt ein Bote von dem Herzog, Bruder!

Chriſtoph (noch hinter der Scene).

Ei was! Ich bring' an Jürgen Wullenweber
Hier einen Brief — ſo laßt mich durch —

Oldendorp (bei Seite zu Wullenweber).

Die Stimme
Iſt mir bekannt —

Wullenweber (ebenſo).

Es iſt des Grafen Stimme —
Graf Chriſtoph iſt's von Oldenburg!

Oldendorp.

Unmöglich,
Wie dürfte ſich der Flüchtige hierher,
Der Lutherfreund zu Herzog Heinrich wagen?

Chriſtoph (tritt auf).

Herr Jürgen! Gott verzeih' es, daß Euch ſo
In dieſer bittern, jammervollen Stunde

Ein armer Reitersmann, ein niedrer Knecht
Auf Eurem ſchweren Gange ſtört.

Oldendorp und Wullenweber (bei Seite).

Herr Graf!

Chriſtoph (ausweichend).

Ich ſtand in Dienſten einſt beim Grafen
Chriſtoph von Oldenburg, ich aß ſein Brod,
Sang nicht ſein Lied und nahm ſo eben Abſchied.
Heimkehrend jetzt in's fromme Bayerland
Bekam ich einen Brief vom Grafen Chriſtoph
An Euch in Wolfenbüttel — Weh' mir, dacht' ich,
Was ſoll der Mann in ſeinem Kerker wohl
Noch Briefe leſen aus dem dän'ſchen Land!
Gar Mancher ſtarb dort, der kein Brieflein mehr
Daheim noch an die Sein'gen ſenden konnte!
Da hört' ich, daß Euch Gott das Sterbeglöcklein
Schon heute läuten will und, guter Heiland!
Da mein' ich, daß vielleicht in dieſem Schreiben
Ein ſtärkend Wort noch ſteckt für Euern Pfad,
Und ſo verricht' ich meines Grafen Auftrag.
Der Brief iſt nicht von ihm; er ſelbſt hat ihn
Von einem Andern, der Euch werth, empfangen.

Wullenweber (nimmt und lieſt). „Lieber Bruder, das Spiel iſt aus. Neue Saiten laſſen ſich nicht aufziehen, denn ſie zerſchlagen die Geigen. Ich gehe zum Tode. Ich laſſe nicht viel Augen zurück, die für mich weinen werden. Einige ſind ſchon ge-

Digitized by Google

ſchloſſen und die, die noch offen ſind, die tröſte Du, wenn Du glücklicher biſt als ich und von Deinem Glück an das beſte und edelſte Weſen der Welt, das ich tief betrübte, etwas abgeben kannſt. Tycho Krabbe —" Hier endet es ....

Oldendorp.

Das kommt —

Chriſtoph.

Von Marcus Meyer kommt's! Er ſchrieb
Dies letzte Wort, als er zum Tode ging.
Er ſtarb, wie Ihr ſollt ſterben, Wullenweber!
Die Dänen haben ihn enthaupten laſſen.

Meta (die, unbemerkt von Chriſtoph, im Hintergrunde ſtand, wankt vor, ergreift das Papier, küßt es und ſinkt beſinnungslos auf das Ruhebett).

Wullenweber.

Ich danke Dir, mein wackrer Reitersmann!
Das giebt mir Muth, mein Haupt empor zu tragen,
Empor zum Lichte, wo mein Marcus weilt!
Du gingſt voran und reichſt die ſtarke Hand
Aus Deiner freien Höhe mir entgegen!

Chriſtoph.

Die Schmerzbetäubte — Gott! war Eure Schweſter?

Wullenweber.

Und unſres Marcus unglückſel'ge Braut!

Chriſtoph.

O hätt' ich das vorausgeſehn —

Digitized by Google

Wullenweber.

So laßt's!
Sie muß es tragen, braver Mann, und wird's!
Zum Dulden hat ſie eine Heldenſeele!
(Zu Oldendorp:)
Nimm ſie in Deine Hut! Sie wird erwachen,
Wenn ich geſchieden bin.... auf ewig, Freund!
Auf ewig! Ewig, das iſt lang, mein Freund!
Ich raffe, wie ein Fliehender aus Flammen,
Was ich auf meinen Schultern noch kann tragen
Vom Theuerſten und Leichteſten, mir auf:
So gerne möcht' ich noch ein letztes Wort
Auf meine ſchwere Reiſ' hinübernehmen,
Im Augenblick des Scheidens mich zu ſtärken....

Oldendorp.

Dein ganzes Leben nimm! Es ſtrahlt im Licht
Des Evangeliums und der Bürgertugend!
Entſagend edler Menſch, der Freude nicht,
Nicht Glück der Liebe ſich geſucht im Leben,
Der immerdar entbehrend, nur für Andre
Das Größte und das Edelſte erſtrebt!
Wenn einſt die Welt genug gehört die Namen
Der alten Römer, die ihr Leben ließen
Für ihres Volkes Wohl, genug gehört
Die Namen Pericles und Cimon, Ariſtides,
Dann wird man auch von Wullenweber ſprechen,
Dem lübiſchen Dictator, dem ein Volk,

Digitized by Google

Ein größeres, und eine beſſ're Stadt
Für ſeine Größe fehlte!

Wullenweber.

Geh's ihr wohl,
Der Vaterſtadt!

Chriſtoph (ſich vergeſſend).

Nein, daß ſie unterginge!
Im Feuer die Undankbarkeit Euch büße!
Klein ſoll ſie werden, öde ihre Gaſſen,
Leer ihre Truhen, niedrig ihr Gewerb!
Auf kleinen Flüſſen ſegle ihre Schifffahrt,
Entmaſtet ſei ihr Glück, gekappt ihr Anſehn,
Und eine Magd ſoll ſie den Kronen dienen,
Die ihr verſammeln wolltet auf ihr Haupt!

Gerichtsbeiſitzer.

Wer ſeid Ihr, daß Ihr wagt ſo freches Wort
Von dieſer Stadt, des Herzogs Bundsgenoſſin?

Wullenweber.

Es iſt ein armer Reitersmann, dem Lübeck
Für heldenmüth'ge Dienſte ſchlecht gelohnt!
Geh, Knappe! Suche Brot im Bayerlande!
Und wenn Du noch dem Grafen wo begegneſt
In Deinem jungen Leben, grüß' den Edlen!
Sag' ihm, ich hätte auf dem letzten Gange
Noch ſeiner treu gedacht und gern gewünſcht,
Noch einmal ſeine biedre Hand zu ſchütteln!

(Er ſchüttelt ihm die Hand.)

Digitized by Google

Aus einer wirren Zeit, aus schweren Kämpfen
Tret' ich heraus und ahne nur das Ende!
Im Lichte muß es sein, im Sonnenaufgang,
Die alten Schatten kehren nicht zurück!
Ein freier Sund für jedes freie Denken,
Ein freier Sund für jedes freie Handeln,
Für jede gute That die freie Durchfahrt,
Ein freier Paß für's deutsche Vaterland!
Lebt wohl! Schützt mir dies brechend Herz! Dank!
Dank
Dem guten Grafen für die Trauerbotschaft!
(Zu den Freiknechten:)
Legt mir die Binde vor die Augen! Kommt!
Der Herzog wird sich bald zum Frühmahl setzen,
Ich merk's, Ihr hättet gern ihm angesagt:
Es ist geschehn! Geschieh' es denn und mag
Ihm diese That nie auf der Seele brennen.

Oldendorp.

Jürgen! Jürgen!

(Er droht umzusinken.)

Wullenweber (zu Christoph, der ihn hält).

Gieb diesem Greis von Deiner jungen Kraft!
Man geht dem Tod entgegen leichtern Muthes,
Wenn man, wie ich, so von der Liebe scheidet!

(Ab.)

(Die Soldaten und die Uebrigen schließen sich ihm an.)

Digitized by Google

Chriſtoph (als Oldendorp ſich erholt).

Vergebt mir, Doctor, daß ich Euch verlaſſe!
Ich muß ihm folgen, muß ihm noch im Tode
Mit meinem weißen Tuche Abſchied wehen!
Schon viele edle Männer ſah ich ſterben
Auf blut'gem Schlachtfeld, keinen größeren!
In Wittenberg muß ich's erzählen können,
Wie er geſtorben, Märtyrer und Held!
Nein, ſchweigt! Nein, redet nicht! Ich fürcht', Ihr klagt,
Und Euer Klagen nähme mir den Troſt!
Aus ſolchem Blut kommt uns die beſſ're Zeit! (Ab.)

Meta (erhebt ſich und ſieht ſich mit ſtarren Augen um, dann ſtürzt ſie auf Oldendorp zu).

Iſt er bei ihm?

(Trommelwirbel draußen.)

Oldendorp.

In dieſem Augenblick
Umarmen ſich die beiden Freundesſeelen!
O fühle dieſes Wortes Größe nach,
Dem Vaterlande fühl' es nach und ſprich
Es tröſtend Dir an ſeiner und an Marcus' Leiche:
Hier brach ein ſchöner Zweig der deutſchen Eiche!

Meta (umfängt Oldendorp ohne aufzublicken).

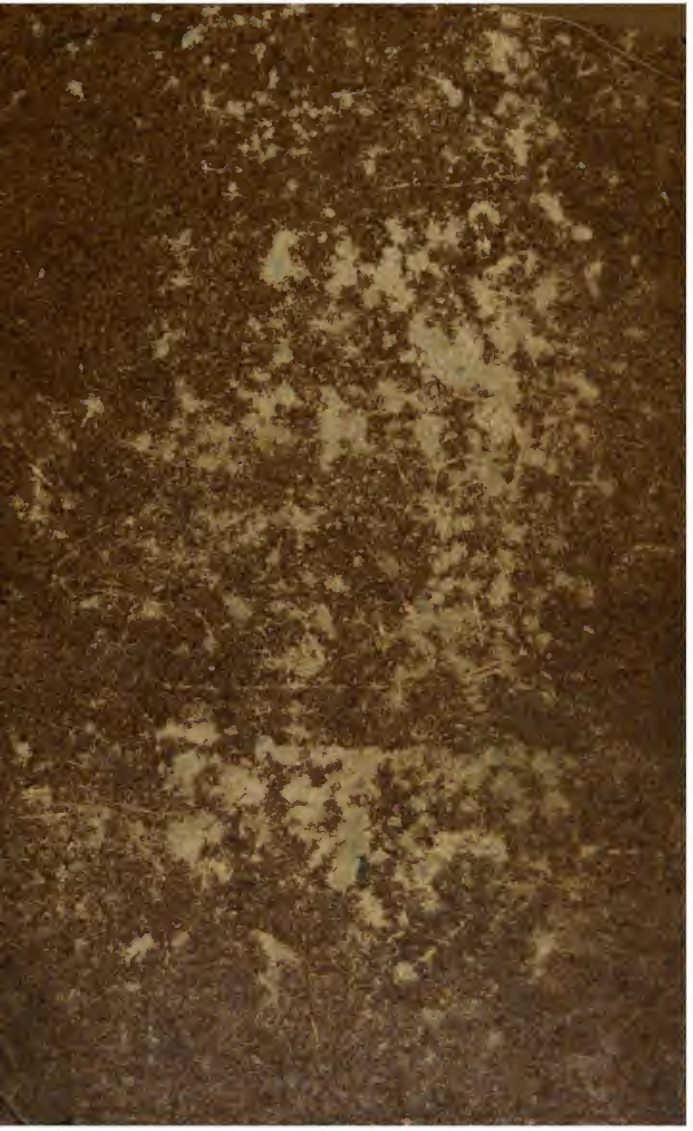
Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google